Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industrieb… — fahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 19 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheck. Dortmund 6146.

Nr 238 | Montag, den 11. Oktober (Kath. u. Evg. Burchard) | 1937

II. Deutsche Shakespeare-Woche vom 9.—15. Oktober in Bochum Zyklische Aufführung der Römerdramen

In Anwesenheit des Schirmherrn

Die zweite Deutsche Shakespeare-Woche eröffnet

Starke Beteiligung der Shakespeare-Freunde aus Deutschland, England und anderen Ländern

Wieder steht Bochum im Zeichen einer Theater-Festwoche. Der Stolz und die Freude über dieses bedeutsame Theaterereignis, das der Bochumer Bühne von der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft zum zweiten Male übertragen worden ist, leuchten aus dem Fahnenschmuck, der das Festkleid der Industrie- und Großstadt Bochum überstrahlt. Fahnenwimpel flattern an den Wagen der Straßenbahn, Fahnenwimpeln markieren die Feststraße vom Rathaus zum Stadttheater, Fahnen grüßen von allen Häusern der Stadt und künden den ankommenden Gästen aus fern und nah, daß mitten im Kohlenpott eine Kulturstätte liegt, die durch ihre bisherigen Leistungen und großen Veranstaltungen bei allen kunstinteressierten Deutschen bereits ein starkes Echo gefunden und durch ihre zyklischen Aufführungen von Werken erster Dramatiker schon seit Jahren von sich reden gemacht hat. Stolz und Freude leuchten aus dem Angesicht dieser nie rastenden Großstadt darüber, daß ihre Bühne, für die sie auch große materielle Opfer bringt, nicht nur für eine Woche wieder einmal den Mittelpunkt des Interesses der gesamten Theaterwelt bildet, sondern neben der künstlerischen auch die hohe politische Aufgabe bezweckt, völkerverbindend zu wirken zwischen Deutschland und England. Sie spiegelt sich wieder in der Teilnahme führender politischer Vertreter des Dritten Reiches, die ihr Erscheinen bestimmt zugesagt haben, und in dem ausgedehnten Interesse, das die zyklische Darbietung der Römerdramen des großen Briten bereits in England gefunden hat, aus dem zahlreiche Anmeldungen vorliegen.



Die 2. Deutsche Shakespeare-Woche begann Samstagabend mit einem vertonten lustigen Shakespeare. Es herrschte eine festliche Atmosphäre vor und in dem Bochumer Stadttheater, als vor 20 Uhr die großen Scheinwerfer die ragenden Konturen des Musentempels in hellstes Licht rückten. Der Treppenaufgang wird von zwei haushohen Fahnenmasten flankiert. Im Entree ragt von hohem Podest die Büste Shakespeares aus Grün- und Blumenschmuck hervor, jeden Eintretenden zu besinnlicher Einkehr gemahnend. Die Besucher trugen dem Charakter der festlichen Stunde besonders Rechnung, bei den Herren herrschte der Smoking und sogar der Frack vor, während die Damen in großer Abendtoilette erschienen waren. Auch viele braune Uniformen belebten das bewegte Bild. Unter den Besuchern sah man viele Vertreter aus der örtlichen Partei, aus Kunst, Wissenschaft, Industrie und Handwerk, an der Spitze Gauleiter Wagner, Leiter des Reichspropagandaamtes Brust vom Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung, Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz, Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Gauobmann Stein, Kreisleiter Riemenschneider, während Kunstdezernent Stadtrat Stumpf und Chefdramaturg Walter Thomas die Honneurs des Hauses machten und die Festgäste empfingen.

„Bochum – ein kultureller Mittelpunkt Deutschlands"

Der Gruß der festgebenden Stadt

Oberbürgermeister Dr. Piclum eröffnete die Festwoche – Die Kölner Oper leitete die Festfolge mit Verdis „Falstaff" ein

Das Stadttheater Bochum hat die Kölner Oper mit eingespannt in die Festfolge der Woche. Sie war sogar dazu bestimmt worden, den Auftakt zu geben. Die Kölner dankten dafür mit der Neuinszenierung von Verdis „Falstaff", der seit Jahrzehnten nicht mehr von der Kölner Oper aufgeführt worden war und wegen der hohen Anforderungen, die diese geistvolle Oper an Orchester, Darsteller und Bühne stellt, überhaupt sehr selten geboten wird. Gerade in dieser Oper, die sich von allen anderen Opern Verdis unterscheidet, ist die dramatische Idee, die dem Geiste Shakespeare nahe ist, besonders lebendig.

Bevor die Vorstellung begann, nahm Oberbürgermeister

Dr. Piclum

Veranlassung, die 2. Deutsche Shakespeare-Woche durch eine kurze Ansprache offiziell zu eröffnen. Er führte aus:

Zu Beginn der 2. Deutschen Shakespeare-Woche in Bochum ist es für mich eine hohe Ehre, Sie im Namen der Stadt Bochum, des Intendanten und der Künstlerschaft auf das Herzlichste zu begrüßen und Ihnen gleichzeitig dafür zu danken, daß Sie unseren Festveranstaltungen ein solch großes Interesse entgegenbringen. Mein besonderer Gruß gilt dem Schirmherrn unserer Festspielwoche, unserem Gauleiter Josef Wagner. Gelegentlich der großen zyklischen Veranstaltungen unseres Theaters in den vergangenen Jahren habe ich von dieser Stelle schon mehrmals darauf hinweisen können, daß sich unsere Bühne durch intensive und zielklare Arbeit einen führenden Platz im kulturellen Leben unseres Vaterlandes erobert hat.

„Bochum ist ein kultureller Mittelpunkt Deutschlands geworden!"

Diese einstimmige Meinung und Anerkennung ist mir bei den Berliner Zentralstellen des öfteren schon ausgesprochen worden. Wir Bochumer sind mit Recht stolz auf unser Theater, um so mehr, da es gelungen ist, in einer Stadt der harten Arbeit eine Kulturstätte zu einer solchen Höhe zu bringen, die heute internationalen Ruf genießt. Ueberall in der weiten Welt, wo Bochumer Gußstahlglocken erklingen, ist auch heute die Bochumer Schauspielbühne bekannt und als mustergültige Pflegestätte klassischer, unsterblicher Kunst anerkannt.

Wir wissen aber auch, daß diese überwiegende Stellung unserer Bühne ganz besondere Verpflichtungen auferlegt. Es ist mir eine große Freude, immer wieder feststellen zu können,

daß sich unser Intendant und unsere Künstler ihrer hohen kulturellen Aufgaben im Dritten Reiche ganz besonders bewußt sind.

Gerade diese Tatsache gibt mir die Gewißheit, daß unser Theater bei dem Erreichten niemals stehen bleiben wird, sondern zu immer größeren Leistungen schreitet, die ihresgleichen suchen. Unter diesen Voraussetzungen ist es mir als Behördenleiter nicht nur eine verwaltungsmäßige Pflicht, **sondern geradezu eine Herzenssache geworden, unserem Theater in jeder Beziehung Hilfe und Unterstützung** angedeihen zu lassen, auf daß unsere Bochumer Bühne immer mehr zu einem unersetzlichen Faktor im deutschen Kulturleben werde.

Wenn wir der 1. Deutschen Shakespeare-Woche, die im Jahre 1927 die Königsdramen brachte, heute in zyklischer Gesamtaufführung die Römerdramen folgen lassen, so mag das ein stolzer Beweis dafür sein, welche Pflege Shakespeare in Deutschland und besonders in Bochum gefunden hat. Während der kommenden festlichen Tage in diesem Hause wird, wie ich aus vielen ausländischen Zuschriften ersehen konnte, ganz besonders die englische Welt auf Bochum blicken.

Möge es ihr dann zum Bewußtsein kommen, wo seine wahren Verwandten des Geistes und Blutes wohnen.

Kein anderes Land der Erde hat sich so um den genialen Briten bemüht, hat ihn so verstanden und ist so begeistert von ihm wie Deutschland.

Wir in Deutschland pflegen und verehren Shakespeare, trotzdem unser klassisches Drama eine solche Fülle und Blüte aufweist, daß wir als sehr reich angesprochen werden müssen. Diese deutsche Shakespearepflege ist daher bestimmt keine eigene Armut.

Sie ist geboren aus einem seelischen Gleichklang, aus der Wahlverwandtschaft mit dem unsterblichen Engländer, der uns Deutsche immer anziehen und begeistern wird.

In dieser Erkenntnis eröffne ich die 2. Deutsche Shakespeare-Woche in Bochum!

II. Deutsche Shakespeare-Woche

Montag, 11. Oktober:

11 Uhr: Parkhaus:
Vortrag Prof. Dr Keller, Münster, über „Titus Andronikus".

20 Uhr: Stadttheater:
„Titus Andronikus".

„Falstaff"

Und dann folgte Verdis reifes und schönes Werk „Falstaff", dessen hervorragende Aufführung durch die Kölner wir bereits bei der Erstaufführung in der vorigen Montagausgabe gewürdigt haben. Diese Oper ist aus zwei Gründen so recht geeignet, als Auftakt der Festwoche zu dienen. Einmal ist es die Musik, die in dieser Verdischen Prägung den heiteren Geist Shakespeares, seinen tiefen Humor und seine aus reicher Lebenserfahrung schöpfende Weltweisheit zu bannen und einzufangen sucht, eine Musik voll melodischer Beschwingtheit und zugleich auch ein Meisterstück erlesenster musikalischer Differenziertheit. Zum anderen wird uns in dieser Oper eine der genialsten humoristischen Gestalten der Weltliteratur, die Shakespeare geschaffen hat, vorgeführt, sein Falstaff, den der Dichter des Librettos der Verdioper in den Mittelpunkt des bunten Geschehens rückt, das der Komödie „The merry wives of Windsor" entnommen ist. So wehte uns aus diesem Werk und seiner prächtigen Wiedergabe schon echter Shakespearescher Geist entgegen.

Und die Kölner taten ihr Bestes, uns diesen Geist zu vermitteln. Sie hatten am Samstag wahrlich ihren ganz großen Tag. Die festliche Stimmung des Hauses ging auf sie über und beflügelte sie zu einer ganz unerhörten Leistung. Die musikalische Leitung lag auch diesmal in Händen von Erich Riede, der die Wiedergabe zu einer höchsten innerlichen Intensität trieb und den herrlich fließenden Strom musikalischen Lebens mit höchstem Verantwortungsgefühl führte. Ganz



Ein Blick in die Ehrenloge

Von links nach rechts: Kreisleiter Riemenschneider, Gauleiter Wagner, der Schirmherr der 2. Deutschen Shakespeare-Woche, Professor Deetjen, der Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Sr. Magnifizenz, Professor Mevius, der Rektor der Universität Münster, Regierungspräsident Runte-Arnsberg. — In der zweiten Reihe von links nach rechts: Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Süd Brust, Generaldirektor Voßberg-Kassel, Gauobmann Stein. — Im Hintergrunde stehend Oberstleutnant Blümel, Leiter des Wehrbezirkskommandos.

SK.-Fotos: Herler

besonderes Lob aber gebührt unserem Städtischen Orchester für sein farbenfrohes, beschwingtes Musizieren.

Schon an diesem ersten Abend war etwas von dem unsterblichen Genius Shakespeares spürbar, jenem englischen Geistesheroen, dessen Schaffen wir Deutsche stets als wesensverwandt empfunden haben und dessen Geist zu allen Zeiten die deutschen Dichter befruchtet und zu höchster Bewunderung hingerissen hat. Das vollbesetzte Haus erschöpfte sich denn auch in enthusiastischem Beifall.

Der Schirmherr der Festwoche, Oberpräsident Gauleiter Wagner, über

Nationalsozialismus und Shakespeare

Großkundgebung im Schützenhof mit richtungweisenden Reden über Shakespeare und die neue Zeit

Als erste Morgenveranstaltung im Rahmen der II. Deutscher Shakespeare-Woche fand am Sonntag vormittag im Schützenhof eine Großkundgebung statt. Man hatte den großen Saal, so gut es ging, würdig hergerichtet, um der festlichen Veranstaltung auch einen festlichen Rahmen zu geben. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand die Ansprache des Oberpräsidenten von Schlesien und Gauleiters Josef Wagner, der eigens von Breslau nach Bochum gekommen war, um durch seine persönliche Teilnahme die Bedeutung der Festwoche besonders zu unterstreichen. Er behandelte von hoher politischer Warte aus das Verhältnis des Nationalsozialismus zu dem Engländer Shakespeare, während es dem Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Schlösser vorbehalten war, vom kulturpolitischen Standpunkt her dieses Verhältnis zu klären. Beider Ansprachen waren ein glühendes Bekenntnis zu dem Nationaldichter Shakespeare, dem die Deutschen sich durch Blutsbande verbunden fühlen. Der Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft entledigte sich hier der angenehmen Pflicht, der Stadt Bochum und der Bochumer Bühne für die Durchführung der Festwoche tiefgefühlten Dank abzustatten, nicht ohne beiden höchst schmeichelhafte Worte der Anerkennung zu sagen. Diese Morgenveranstaltung war nicht minder interessant durch die innerlich mit Shakespeare verbundene Musik, die vom Städtischen Orchester Bochum unter persönlicher Leitung von Professor Reichwein als Illustrierung der Shakespeareschen Dramatik geboten wurde. Die Kompositionen stammten von Richard Strauß, Engelbert Humperdinck und Paul Scheinpflug und boten Begleitmusik zu Shakespeareschen Werken.

Zu dieser zweistündigen Kundgebung hatten sich zahlreiche Kunstinteressenten und Shakespeare-Freunde eingefunden. Sie verlief in Anwesenheit der Vertreter der Partei, Staat, Kommune, Verwaltung, Wehrmacht, Wirtschaft, Handel und Industrie. Mit dem Glockenschlag 11 betrat Oberpräsident Gauleiter Wagner in Begleitung von Oberbürgermeister Dr. Piclum und Kreisleiter Riemenschneider den Festsaal, in dem sich der Leiter des Reichspropagandaamtes Brust, Gauobmann Stein und Ministerialrat Dr. Schlösser bereits eingefunden hatten.

Außerdem war die Stadtverwaltung durch ihre Dezernenten und das Stadttheater durch Intendant Dr. Saladin Schmitt und Chefdramaturg Walter Thomas vertreten.

Eine feierliche Stille legte sich über den Saal, als Professor Reichwein den Taktstock hob und mit seiner jugendlich-feurigen Dirigentenkunst die Musiker zur delikaten Instrumentierung der einst in Weimar vollendeten und erstmalig aufgeführten Macbeth-Symphonie von Richard Strauß faszinierte. Leidenschaftlich hingegeben lauschte die Gemeinde dem düster gestimmten und dämonisch durchwebten Werk, das hier zu einer packenden Wiedergabe gelangte, so daß am Schluß starker Beifall aufrauschte.

Höchste Anerkennung für Bochum

Als erster nahm dann

Professor Dr. Deetjen,

der Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft das Wort zur Begrüßungsansprache. Er führte aus:

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft entbietet Ihnen allen, die hier erschienen sind, durch mich einen herzlichen Willkommensgruß. Im begrüße besonders den Herrn Gauleiter dieses westfälischen Gebietes und Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, der die Güte gehabt hat, die Schirmherrschaft über die 2 Deutsche Shakespeare-Woche zu übernehmen und aus Schlesiens Hauptstadt hierher geeilt ist, um persönlich zu uns zu sprechen. Es ist uns eine freudige Genugtuung, daß unsere Veranstaltung auch von so hoher Stelle aus anerkannt und gefördert wird, und ich spreche dafür Ihnen, Herr Gauleiter, unseren ehrerbietigen Dank aus.

Ich begrüße ferner den Herrn Oberbürgermeister dieser Stadt, der uns gestern Abend schon im Theater so freundlich willkommen hieß und danke ihm herzlich für seine Worte.

Als der Ruf der Stadt Bochum an uns erging, eine zweite Shakespeare-Woche mit ihr gemeinsam zu veranstalten, sind wir sofort gern darauf eingegangen, denn wir kennen seit nunmehr 10 Jahren die hohen künstlerischen Leistungen der hiesigen Bühne, die als Pflegestätte des Shakespeareschen Lebenswerks jetzt an erster Stelle in Deutschland steht,

und wir wissen, wie großzügig die Bochumer Stadtverwaltung eine solche Festwoche organisiert, und wie sie stets bemüht ist, den Fremden den Aufenthalt hier so anziehend wie möglich zu gestalten. Wir danken der Stadt Bochum, daß sie uns in die Lage versetzt hat, mit anderen Mitteln, als sie uns selbst zu Gebote stehen, wieder einmal ein Bekenntnis zu dem Dichter der Dichter vor der Oeffentlichkeit abzulegen, zu jenem genialen Briten, der auf die deutsche Literatur- und Geisteswelt einen so mächtigen Einfluß ausgeübt hat, den wir mit so leidenschaftlicher Liebe umfassen.

Wie die Zuschriften, die ich aus dem Kreise unserer Mitglieder erhalten habe, beweisen, denken viele von denen, welche die Reise nach Bochum nicht haben ermöglichen können, mit stärkstem Interesse und mit wärmsten Wünschen in diesen Tagen an uns. Eins unserer ältesten Mitglieder, der Verfasser der Shakespeare-Grammatik, Professor Dr. Franz, früher in Tübingen, schreibt uns aus Stuttgart:

„Es sei mir gestattet, den in Bochum versammelten Veranstaltern und Besuchern der Zweiten Shakespeare-Woche Gruß, tiefgefühlten Dank und Glückwunsch zugleich in verpflichtender Verbundenheit zu entbieten. Möge die Tagung dazu beitragen, die tiefffließenden Quellen bildender und zugleich assimilierender Kraft der englischen Renaissance zu erschließen. Sind sie es doch, die dazu angetan erscheinen, völkisches Empfinden und nationalen Sinn zugleich in lebensvoller Verquickung in der deutschen Seele zu gestaltender Tat zu wecken. In diesem hohen Ziele begegnen sich die Wünsche und Hoffnungen der Interpreten und Betreuer des politischen Gedankengutes des großen Elisabethaners. Ihnen allen, den Deutschen wie Angelsachsen, gilt heute mein besonderer Gruß. Das Studium Shakespeares ist das einigende Band, das uns alle in zielbewußtem Wollen und lebenspendender Kraft im Dienst höherer und reinerer Menschheitsideale seelisch zusammenzuschließen vermag. Möge diese Erkenntnis diesseits und jenseits der ozeanischen Welt europäischer Gesittung einen fruchtbaren Boden finden und ein Garant starken Friedens- und Werkwillens sein und bleiben."

Diese Worte mögen nur als Beispiel gelten.

Ich habe den Auftrag, auch im Namen unserer Schwestergesellschaft, die ebenfalls ihren Sitz in Weimar hat, und deren Devise die gleiche ist, wie die unsere, „Einen Einzigen verehren", im Namen der Goethe-Gesellschaft, den Teilnehmern an dieser Festwoche die herzlichsten Grüße und Wünsche zu übermitteln. Daß Shakespeare lange der geistige Leitstern Goethes gewesen ist, ist bekannt, und so fühlt sich die Goethe-Gesellschaft besonders in diesen Tagen mit uns innerlich verbunden.

Unserer deutschen Shakespeare-Pflege kommt neben der allgemeinen noch eine besondere Bedeutung zu, sie bildet den idealen Boden, auf dem zwei große Völker miteinander in geistige Berührung gelangen können.

Shakespeare ist der Mittler zwischen England und Deutschland,

oder, wie unser Altpräsident Alois Brandl einmal glücklich formuliert hat,

„der dauernde Botschafter Englands in Deutschland, akkreditiert beim ganzen deutschen Volk".

Im Lande Shakespeares weiß man unsere Bemühungen um Meister William wohl zu würdigen. Im Jahre 1910 schon hat der englische Minister Haldane unserer Gesellschaft in einem offenen Brief sein tiefes Interesse an ihren Arbeiten ausgedrückt. „Ich bewundere", so schrieb er, „die glänzende Geisteskraft, die Deutschland auf das Studium Shakespeares verwendet". Und in der englischen Shakespeare-Gesellschaft wurde

die zyklische Aufführung der Königsdramen in Bochum als eine „Glanzleistung" gerühmt, die in der ganzen Welt ihresgleichen suche.

Wieder stehen wir Shakespeare-Verehrer vor einem großen, dem Andenken unseres Meisters gewidmeten künstlerischen Erlebnis. Wir hoffen von ihm, daß es im In- und Auslande einen starken Widerhall erwecken und der Welt einen Begriff von dem hohen kulturellen Streben unseres Vaterlandes geben möge.

So werden wir denn mit angehaltenem Atem Abend für Abend im Theater sitzen, um die Worte des größten aller Bühnendichter in uns zu verankern. Wir werden Augenblicke erleben, von denen der Dichter sagt, daß man in ihnen dem Weltgeist näher ist, als sonst, und eine Frage frei hat an das Schicksal. Aber auch an der heiteren Muse Spiel werden wir uns erfreuen dürfen.

Weit mehr als drei Jahrhunderte sind seit Shakespeares Scheiden vergangen, und niemand wagt es mehr, seinen Weltgeist anzutasten. Detlev von Liliencron hat einmal in einem Prolog zu einer Lear-Aufführung gesagt:

„Vor seiner Götterstirne sind wir Staub,
und unsere Augen werden groß und größer,
daß staunend scheu wir an ein Wunder glauben.
Es zeigt uns das Geheimnis unserer Seele
soweit ein Mensch es kann. Er reißt mit Messern
aus unserer Brust, was wir verhüllen möchten,
und streut mit unerhörter Fantasie
uns Blumen auf den Weg so, wie es ihm beliebt".

Unter dem Eindruck der gewaltigen Coriolan-Trogödie, die Saladin Schmitt uns in diesen Tagen auch zu bieten gedenkt, hat der große schwäbische Aesthetiker Friedrich Theodor Vischer einmal seinem Bedauern Ausdruck verliehen, daß wir kein wirklich zuverlässiges Bildnis des Dichters besitzen, und hinzugefügt: „Wenn ein Zauberer zu mir käme mit der Macht, Geister erscheinen zu lassen, und mir freistellte, wen ich will, ich würde sogleich Shakespeare wählen, um dieses Mannes Stirne, Augen und Lippen zu schauen". An einer Stelle seines Romans „Auch Einer", wo Vischer glaubt, dem Dichter in Venedig begegnet zu sein, spricht er gleichfalls seine Sehnsucht aus, den Großen leibhaftig erblicken zu können: „Kein Mensch auf Erden, den ich so drangvoll verlange, von den Toten erwecken zu können."

Aehnliche Empfindungen werden uns beseelen, wenn Shakespeares Meisterdramen auf der hiesigen Bühne erscheinen, wenn wir durch die Vorträge namhafter Forscher in sein Schaffen eingeführt werden, und wenn Musik an unser Ohr tönt, die seine Werke hervorgerufen haben, und so danken wir allen, die uns dieses große Erlebnis ermöglicht haben.

Die Erhöhung des nationalen Sinns, die Erhebung zum Vaterländisch-Volksmäßigen in einem mutvollen, gesunden Geschlecht des neuen Deutschland wird auch im Herzen unserer Nation dem Nachleben Shakespeares zugute kommen, und dazu möge unkere Festwoche mithelfen!

Unser Verhältnis zu Shakespeare

Von lautem Beifall umbrandet, betrat dann

Josef Wagner

der Oberpräsident und Gauleiter

das Rednerpult, um in einem gedankenreichen Vortrag die innere Stellung des Nationalsozialismus zu Shakespeare zu umreißen. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Meine Damen und Herren!

„Es ist über Shakespeare schon soviel gesagt, daß es scheinen möchte, als wäre nichts mehr zu sagen übrig. Und doch ist das die Eigenschaft des Geistes, daß er den Geist ewig anregt."

So beginnt Goethe unter dem Titel „Shakespeare und kein Ende!" und fährt dann fort: „Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Bewußtsein eigener Gesinnungen und Gedanken, das Erkennen seiner selbst, welches ihm die Einleitung gibt, auch fremde Gemütsarten innig zu erkennen . . . Nennen wir nun Shakespeare einen der größten Dichter, so gestehen wir zugleich, daß nicht leicht jemand die Welt so gewahrte wie er, daß nicht leicht jemand, der sein inneres Anschauen aussprach, den Leser im höchsten Grade mit in das Bewußtsein der Welt versetzt."

Mehr als 100 Jahre sind verflossen, seitdem diese Worte geschrieben wurden. Sie haben auch heute an Bedeutung nichts verloren und kennzeichnen treffend unser Verhältnis zu Shakespeare, das nicht nur einen kleinen Kreis besonderer Kenner und Liebhaber betrifft, sondern

ein lebendiger Bestandteil des Geisteslebens unserer Nation

ist. In den Werken Shakespeares finden wir, wie wohl stets im Werk eines wirklich Großen, das, was auch unsere Sehnsucht ausmacht: Die Ganzheit der Daseinsschau, das Ringen um die Totalität des Lebens überhaupt.

Das innere Ausschauen in ein lebendiges Bewußtsein der Welt zu verwandeln

gilt unserer Zeit und der nationalsozialistischen Welt als Höchstes

und vermag die idealsten und stärksten Kräfte wachzurufen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn ich behaupte, daß man in Deutschland Shakespeare noch nie von einem so hohen, einmütigen und umfassenden Blickpunkt aus gesehen und geehrt hat, wie heute. Ja, wir dürfen wohl sagen: Zu keiner Zeit war diesem Genius das deutsche Volk so nahe gekommen wie in der gegenwärtigen Epoche; sie ist für uns Deutsche gekennzeichnet durch das Streben nach umfassender, geschlossener Lebensschau.

Die große Kulturrede des Führers auf dem letzten Reichsparteitag zu Nürnberg zeichnet in eindringlicher Deutlichkeit das Bemühen des Nationalsozialismus, alle Gebiete des öffentlichen Lebens unter der hohen Einheit der Idee und des Wollens zusammenzufassen. Wie in jedem einzelnen Werk Shakespeares ein Ganzes lebt, das mit seinen eigenen Worten fordert: „Gib mir dein ganzes Blut zu trinken!", so stellt der Führer und mit ihm die gesamte Nation

die unerbittliche Forderung an jeden Deutschen, das Letzte herzugeben für das eigene Volk und damit für einen weiteren Anstieg der Menschheit.

„Dieser Staat soll nicht eine Macht sein ohne Kultur," rief der Führer in Nürnberg aus und zeigte so auf die Tiefe und Weite nationalsozialistischen Erkennens und Strebens hin. Das Neue, Kommende, das wir als deutsche Kulturleistung erwarten, muß sich nach dieser Forderung organisch mit allem Großen der Vergangenheit verbinden. Nicht Bildstürmerei ist es, die uns fördert, sondern heilige Ehrfurcht vor dem künstlerischen und kulturellen Werte unserer Ahnen und Vorfahren.

Wenn Shakespeare auch ein Sohn der angelsächsischen Insel ist, so rechnen wir Deutsche ihn bewußt auch zu unseren Ahnen, da er uns dem Blute und dem Wesen nach genau so nahe steht, wie jeder große deutsche Dichter und Denker. In ihm offenbart sich in gleicher Weise wie im deutschen Volk das faustische Suchen nach dem Letzten, Ewigen, das Ringen um die totale Schau; alles Ausdruck einer inneren Seelenverfassung, die in Blut und Rasse begründet ist.

Der nationalsozialistische Staat widmet sich der Pflege des Andenkens und der Arbeit um die Lebendig-Erhaltung des Werkes dieses großen Mannes mit Nachdruck und Liebe. Sicherlich wird auf dieser Tagung manches Wort über Shakespeare gesprochen werden, das nur für den tief in die Materie eingedrungenen Forscher bedeutungsvoll sein kann. Aber die wissenschaftliche Arbeit, über die hier Rechenschaft abgelegt werden soll, ist eine notwendige Voraussetzung dafür, daß die großen gewaltigen Gedanken Shakespeares in stets sich erneuernder Reinheit und Kraft in das lebendige Bewußtsein des ganzen Volkes übergehen. Denn nach unserer Ueberzeugung sind diese großen Gedanken jedem verständlich, der sich über den bescheidenen Umkreis des eigenen Lebens zu höherer, geistiger Arbeit emporzuheben sucht.

Das Genie Shakespeare hat in seinem Schaffen alle Fragen des Seins oder Nichtseins angeschnitten. Aber zwei Begriffe sind es vor allem, die sein Werk scheinwerferhaft hinüberspiegelt in unsere Zeit und die auch unsere Zeit mit echtem neuen Leben erfüllen muß:

die hohen Begriffe des Adels und der Ehre.

Es sind zur Hauptsache Könige und große Herren, die als Tragödiengestalten durch die Dramen Shakespeares schreiten. Aber sie sind es nicht, weil sie den Hermelin tragen oder einen klingenden Titel besitzen, sie sind es von innen heraus aus einer wohlgefügten Ordnung und festen Schau. Indem Shakespeare an den Grundfragen des Adels und der Ehre rührt, entwickelt er das Ethos einer Verpflichtung und inneren Haltung.

Wir jungen Deutschen fühlen uns dadurch in einem sehr wesentlichen Punkte unserer eigenen Anschauung berührt. Es ist die innere Haltung, die von Romeo bis zu Brutus, von Macbeth bis zu Hamlet sichtbar wird und niemals als Willkür oder bloße Laune, sondern immer als innere, tragische Verpflichtung auftritt.

Jede dieser Gestalten sieht sich vor unentrinnbare Entscheidungen gestellt, in denen es im Prinzip nur ein Ja oder ein Nein, aber kein banges unentschlossenes Ausweichen gibt. Das Wort, das unser deutscher Schiller in den Satz gefaßt hat: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne", leuchtet wie ein unverlöschlicher Stern aus diesen Gestalten des englischen Meisters. Ihr Inneres ist letzten Endes der Schauplatz, auf dem um Himmel und Hölle gerungen wird. Wie diese Entscheidung auch ausfallen mag, sie ist das Schicksal des Helden in ganzer Schärfe, ohne ihm auch nur einen Rest der Verantwortung zu ersparen.

Der deutsche Herder ist es gewesen, der wohl als erster mit seltener Klarheit das Großartige in Shakespeares Werken zu erkennen vermochte.

Einfach und klar verbergen sich hinter der hohen Kunstform die großen Ideale, die Shakespeare in seinen Werken dargestellt hat.

Es sind Ideale, die dem deutschen Volk von Natur aus zu eigen sind und die der Nationalsozialismus zu vollem Bewußtsein und absoluter Stärke zu entwickeln sich bemüht.

Uns kann es nicht gleichgültig sein, ob wir unserm Volk, das diesen Idealen nachleben will und soll, das hohe Abbild adliger und ehrenhafter Gesinnung in klassischen Kunstwerken zu zeigen vermögen oder nicht.

Wir schmälern damit in keiner Weise unser wohlbegründetes Recht, für unsere Zeit und die Zukunft Neues, Erstes und Eigenes zu fordern. Gerade die geistig fruchtbarsten Generationen unseres Volkes haben sich aus diesem Drange zur Eigenschöpfung immer wieder mit Shakespeare auseinandergesetzt. Stets hat sich die eigene Kraft an diesem großen Dichter und Denker unseres nordischen Brudervolkes erprobt und gemessen.

Und wenn diese gute Tradition mit der Tagung, die ich heute zu eröffnen die Ehre habe, ihre Fortsetzung findet, so scheint mir darin ein hoffnungsvoller Anblick auf die kulturelle Weiter- und Neugestaltung unseres Lebens zu liegen.

Auch diese Tagung wird neben der eigentlichen Forschung und dem Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen dem Ziel zu dienen haben, das Verständnis für Shakespeare zu fördern und neue Wege hierfür aufzuweisen. Mit dieser Forderung glaube ich auch im Sinne des großen Dichters zu sprechen, von dem schon Goethe sagt, daß er die Römer seiner Römerdramen zu Engländern gemacht hätte, weil ihn seine Nation sonst nicht verstanden haben würde.

In dieser Formulierung Goethes wird eigentlich Folgendes, wenn auch nicht in Worte gekleidet, unmittelbar ausgesprochen: Es kann nicht genügen, alles wissenschaftliche Material und alle Forschungsergebnisse über diesen großen Mann zu sammeln, vielmehr widerfährt der großen geistigen Leistung Shakespeares erst dann Gerechtigkeit, wenn ihn das ganze deutsche Volk versteht. Wirklich große Künstler offenbaren sich selbst in ihren Werken dem eigenen Volk, und diese Offenbarung ist in Wahrheit nichts anderes als Spiegelbild der letzten seelischen und rassischen Werte, die der Nation insgemein zu eigen sind. Die Berufung des Künstlers ist es, in eigener schöpferischer Sprache nichts anderes zu tun, als die Sprache des Volkes in veredelter und schönster Form zu reden.

Das Verständnis für diesen großen Mann und sein Werk kann nicht allein durch die Lektüre vermittelt werden. Shakespeare hat seine Dramen nicht für die Literaturgeschichte, sondern für das Theater geschrieben.

Es gehört somit zu den Kulturaufgaben unserer Zeit, das Verständnis unserer breitesten Volksschichten für große Kunst und Unsterbliches wachzurufen.

Das deutsche Theater der Gegenwart ist ein Theater der nationalen und völkischen Verpflichtung. Es kann sich nicht in mimischer Schaustellung und billiger Feierabendunterhaltung erschöpfen, vielmehr muß es Ausdruck unseres deutschen Wesens, der ewigen deutschen Sehnsucht sein.

Eine zerfahrene, haltlos gewordene Vergangenheit hatte das Theater in ein Vergnügungs-Unternehmen verwandelt. Wir wollen es, um mit Schiller zu sprechen, in die moralische Anstalt verwandeln, auf der das ewige Ringen der menschlichen Unzulänglichkeit mit den höchsten Idealen in einer durch die Kunst geläuterten Form dargestellt wird.

Wenn wir in Zusammenhang mit Shakespeare und seinen Werken dieses vielgedeutete Schiller-Wort von der moralischen Anstalt anführen, so bedarf es wohl keines besonderen Hinweises, um die Idee aufkommen zu lassen, wir wollten einem Theater der Prüderie und falschen Töne, des Rückfalls und der Reaktion, der Einseitigkeit und weltfremden Verstiegenheit das Wort reden. Wie in Shakespeares bittersten Tragödien immer noch irgendwo das Lächeln eines gütigen Humors durchschimmert, so ist

auch auf der Bühne unseres nationalen Theaters genügend Raum für alle Spielarten der dramatischen Kunst.

Shakespeare ist es, der uns nach Goethes Worten in unerhörter Tüchtigkeit und Wahrheit ein gewaltiges Werk geschenkt hat, dessen Lebensnähe von niemand ernsthaft bestritten werden kann. Wollen wir uns aber dieser großen Kunst würdig erweisen, so muß unsere Darstellung seiner Werke auf der Bühne der Größe seiner Dichtung und seines Geistes ebenbürtig sein.

Eine solche Forderung kann nicht von heute auf morgen erfüllt werden. Sie kann überhaupt niemals in absolutem Sinne Erfüllung finden, so daß nach Erreichung des Zieles nichts mehr zu tun übrig bliebe. Nein, sie stellt eine immerwährende Aufgabe und Verpflichtung dar.

Im Sinne dieser Aufgabe erinnern wir uns gern und mit Freude der Dramatiker-



Gauleiter Wagner während seiner großen, grundlegenden Rede

Woche, die von der Hitler-Jugend erst vor wenigen Monaten hier in Bochum abgehalten worden ist. Diese Tatsache allein legt Zeugnis ab für das kulturelle Wiedererwachen unserer Nation. Wenn auch auf dieser Tagung die Probleme nicht von der Betrachtung eines Dichters, sondern mehr vom Theater und Bühnenmäßigen aus angefaßt und dargestellt wurden, zeigte sich trotzdem am deutlichsten die Aufgeschlossenheit gegenüber der Darstellung der heroischen Idee.

Schon seit Jahren drängen die Kräfte in die Tiefe und Weite und suchen nach neuen größeren Formen, die in der Verlegung des szenischen Schauplatzes in die freie Natur ihren Ausdruck gefunden haben.

Das Freilichttheater der Gegenwart entwickelt in erster Linie jenen neuen Bühnenstil, der mit den Mitteln des Dichters und nachschaffenden Künstlers fortsetzt, was der Politiker und Staatsmann in den Massenaufmärschen und nationalen Feiern als sichtbares Zeichen der Volksgemeinschaft bereits gestaltet hat.

Der Monumentalität des jungen Reiches kann zuinnerst nur eine Theaterleistung entsprechen, die den gleichen hohen Maßstab an die eigene Kunst anlegt.

Wenn ich dies alles bedenke, so scheint mir die heute beginnende Tagung der Shakespeare-Gesellschaft im Rahmen der Shakespeare-Woche immer weniger ein losgelöstes und für sich allein bestehendes Ereignis zu sein. Ehrt sie mit ihrer geistigen Arbeit die Größe der Vergangenheit, so weist doch eben diese Arbeit in die gleiche Richtung, der auch die ernsten Bemühungen der auf die Gestaltung der Zukunft bedachten lebenden jungen Generation gewidmet sind. Scheint diese Tagung auf den ersten Blick eine Versammlung besonderer Fachkenner einer Spezialwissenschaft zu sein, so ergibt sich bei näherem Zusehen, daß hier letzten Endes die gleichen Ziele verfolgt werden, von denen der Führer in seiner großen Kulturrede sprach und denen wir insgesamt zu dienen verpflichtet sind.

Hat es zunächst den Anschein, als würde hier nur das Andenken des Dichters einer anderen Nation gepflegt, so erkennen wir doch bald.

wie notwendig es gerade für uns Deutsche ist, das Erbe des großen Dramengestalters von jenseits des Kanals zu wahren.

Shakespeare vermittelt uns in seinen Dramen nicht einen flüchtigen Genuß für Auge und Ohr, er offenbart uns die höchsten lebendigsten Kräfte und Regungen unserer rassischen Veranlagung und zugleich weist er uns schöpferische Aufgaben zu. Diese Aufgaben mögen verschieden verteilt sein.

Die Fülle der Erkenntnisse und Gedanken, wie sie sich im Schoße der Shakespeare-Gesellschaft finden, bedeutet sicherlich eine besonders ernste Verpflichtung. Aber für jeden von uns, der einmal einen Hauch von dem Geiste Shakespeares verspürt hat, gilt es, sich immer wieder zu jenen königlichen Tugenden zu bekennen, zu denen der Meister von Stratforth diese drei zählt: Mut, Geduld, Standhaftigkeit.

Sie sind nicht nur königliche Tugenden einer vergangenen Welt; sie sind unsterbliche Tugenden auch in unserer Zeit und ethischer Untergrund der politischen und kulturellen Forderungen des Nationalsozialismus. Wer diese Tugenden im Leben bewährt, zeigt sich mit dem Genius des nordischen Dichters im Einklang und erweist ihm damit unvergängliche Ehrung.

Kein schöneres Wort kann am Anfang dieser 2. Deutschen Shakespeare-Woche stehen als jenes, das der junge Goethe zum Shakespeare-Tag des Jahres 1771 gesprochen hat:

„Wir ehren heute das Andenken des größten Wanderers und tun uns dadurch selbst eine Ehre an. Von Verdiensten, die wir zu schätzen wissen, haben wir den Keim in uns."

Warum bedeutet uns Shakespeare soviel?

Als Ueberleitung spielte dann das Orchester zwei wenig bekannte und doch liebenswürdige Suiten zu shakespeareschen Werken von Engelbert Humperdinck, deren heitere Melodien nicht minder gefangen nahmen.

Hierauf sprach

Ministerialrat Dr. Schlösser, der Präsident der Reichstheaterkammer und Reichsdramaturg.

Er ging aus von der Sehnsucht der klassischen Zeit nach der letzten Vollendung. Sie habe damals den Wunsch nach einem deutschen Shakespeare aufkommen lassen. Schon darin drücke sich die Einmaligkeit und die Größe der Erscheinung des englischen Dichters aus. Sie sei wie eine Sturmflut über das deutsche Geistesleben hereingebrochen, und alle Stimmen, die seitdem über diesen Dichter laut geworden sind, begegnen sich in der Erkenntnis der Suprematie dieses Geistes. Die großen Kulturbewegungen gehen immer auf solche Erscheinungen zurück, die, in dem Herkunftsland artgemäß verbunden, mit ihrer Erscheinung bis an den Himmel reichen, daß sie allen sichtbar wird, wie sie auf deutscher Seite etwa in Richard Wagner zu erkennen ist. Doch erscheint uns Shakespeares-Drama

weniger typisch englisch wie Wagners Werk im Auslande typisch deutsch.

Trotzdem ist dieses Werk des Engländers in allem englischem Fühlen und Denken unterstellt, so daß Carlyle einmal sagen konnte, mit Shakespeare sei ein Garant erstanden für alle in der Welt verstreuten Engländer. So sehr Calderon spanisch, Molière französisch, so sehr sei Shakespeare englisch, doch sei der Verlust der Werke der genannten Dichter niemals so unersetzbar wie etwa der Verlust der Werke Shakespeares. Sie sind in Wahrheit ein theatrum mundi. Unsere Verwandtschaft zu diesem Werke sei

die Verbindung zu dem gleichen rassischen Urelement des Nordens.

Schlösser berührte dann auch die in Shakespeare so deutlich formulierte Verbindung von Kunst und Politik, wie sie am deutlichsten in den Königs- und Römer-Dramen des Dichters erkennbar sei. Hier habe sich gezeigt, daß Politik und Dram. sich als eine wesentliche Garantie für den Bestand des Theaters überhaupt ausgewirkt haben. Am Schlusse seiner fesselnden Ausführungen kam der Redner auf die Verdeutschung der Shakespeare Werke durch Schlegel-Tieck zu sprechen, die auch heute noch als eine der größten Taten der deutschen Geistesgeschichte gelten darf und durch keine Bemühung anderer Art hat ersetzt werden können. Schlösser warnte vor der dogmatischen Ueberspitzung der Shakespeare-Deutung, aber auch vor dem Streben, mit leichten Mitteln die heutige Bühne mit Stücken in Shakespeareschen Färbung beleben zu wollen. Wenn uns einmal ein Dichter geschenkt würde, der auf der Linie Goethe, Schiller, Kleist und Hebbel aus der unmittelbaren Fragestellung unserer Zeit und unseres Volkes ein Werk schaffen sollte, dann wollen wir ihn als den großen künstlerischen Repräsentanten unserer Zeit, als den deutschen Shakespeare anerkennen.

Ueberaus herzlicher Applaus dankte allen drei Rednern.



Gauleiter Wagner, der Schirmherr der 2. Deutschen Shakespeare-Woche, Oberbürgermeister Dr. Pielum und Stadtrat Stumpf.

Mit der klangvollen Wiedergabe des Vorspiels zu einem Shakespeare-Lustspiel von dem Bochumer Paul Scheinpflug nahm diese erlebnisreiche Großkundgebung ihren festlichen Ausklang.

„Romeo und Julia"

Sonntagabend kam dann Shakespeare selbst erstmalig zu Wort. Als erste Aufführung wurde das Jugendwerk des noch melancholisch beseligten Dichters „Romeo und Julia" gegeben. Sie erfolgte in der Neueinstudierung und in derselben Besetzung, wie sie als Premiere zu Beginn dieses Jahres herausgebracht worden war. Dieses sehnsuchts- und jugendtrunkene Stück von Liebe, Jugend und Tod erlebte auch gestern abend wieder eine szenische und darstellerische Wiedergabe, die als mustergültig betrachtet werden kann. Waren doch die beiden Hauptrollen, die männliche und weibliche Titelrolle mit Kräften besetzt, die in den letzten Jahren würdig befunden wurden, bei den Heidelberger Reichstheaterfestspielen im Glanze der ganz Großen deutscher Schauspielkunst mitzumachen. Und gruppierte sich doch um diese Titelträger ein Ensemble, das gerade durch sein diszipliniertes Zusammenspiel zu großer darstellerischer Kunst herangereift ist. Und stand zum dritten über diesem Ensemble ein Leiter, dessen Inszenierungskunst in ganz Deutschland einen hochgeachteten Namen hat. Shakespeares trunkene Jugendlyrik wurde durch die Sprechkultur der Darsteller in geschliffenem Kristall geboten. In ihrem Munde hatten die Verse, mit denen Shakespeare sein seliges-unseliges Liebesgefühl offenbart und eine jugendlich verschwärmte Seele das Lied einer großen Leidenschaft singt, klingenden, singenden Ton. Das klang wie ein jubilierendes und triumphierendes Musizieren, wie ein von Leidenschaft erfüllter wundervoll tönender Klangkörper, der in den prächtigen Rahmen eines Renaissance-Gemäldes gestellt ist. Wickelt sich doch dieses Spiel von Liebe und Tod in einem überaus prunkvollen Bühnenaufbau ab, der schmuckverziert mit Licht und Farbe angefüllt ist und mit prachtvollen Kostümen belebt wird. In einer so kostbaren, auf Augenlust eingestellten Ausstattung dürfte diese größte Liebestragödie wohl noch nie geboten worden sein, und darin liegt ja auch der ganz besondere Wert dieser Bochumer Aufführung, daß die köstlichste Liebeslyrik in einem ebenso köstlichen Gefäß dargereicht wurde. In diesem Gefäß spiegelte sich der wundervolle Glanz und die ganze Schönheit der jungen Leidenschaft wieder. Dank der klaren Dramaturgie, der prunkvollen Architektur, der geschickten szenischen Aufteilung dank der Virtuosität, mit der hier die technischen Dinge gelöst werden, und dank dem künstlerischen Gestaltungswillen und dem restlosen Einsatz aller Beteiligten erlebte diese schönste Liebestragödie eine Wiedergabe, die dem Wesen der Dichtung in vorbildlicher Weise gerecht wurde, so daß die Zuschauer gestern abend einen echten Shakespeare auf der Bühne sahen und erlebten.

Der Eindruck war denn auch bei allen ungemein stark. Zahlreiche Vorhänge und immer wieder aufrauschender Applaus waren äußere Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung für diese große Leistung. Eine ausführliche Kunstbetrachtung haben wir bereits anläßlich der Premiere veröffentlicht.

Eine repräsentative Festschrift

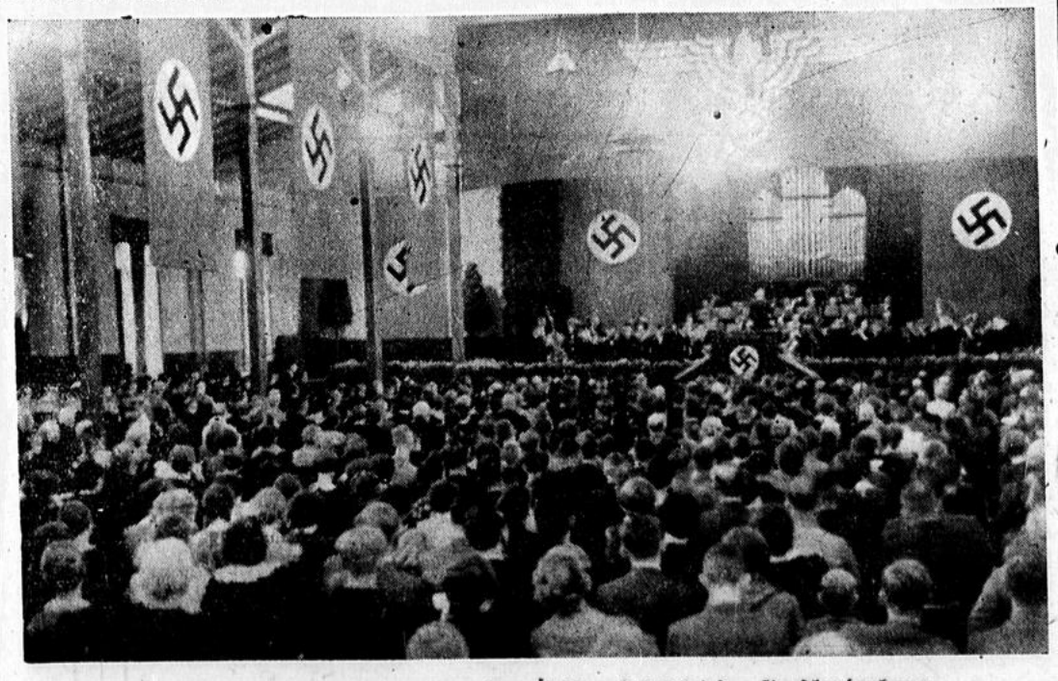
Ein Bochumer Druckerzeugnis von hoher Leistungsfähigkeit

Es gehört schon zur Tradition des Bochumer Stadttheaters, anläßlich besonderer Festwochen die Bedeutung dieser Veranstaltungen durch die Herausgabe einer besonderen Festschrift noch zu unterstreichen. Das war bei der 1. Deutschen Shakespeare-Woche der Fall, das wiederholte sich bei der Kleistwoche, bei der Woche der „Dramatiker der HJ." und auch bei der Reichstheaterwoche, die das Bochumer Stadttheater mit der eigenen Folge „Klassisches und neues Drama" bereicherte. So kann es nicht wunder nehmen, daß auch aus Anlaß der 2. Deutschen Shakespeare-Woche eine besondere Festschrift erschienen ist, die durch ihre wertvollen Beiträge dem Bochumer Theater ein wertvoller Mitstreiter ist, zum Verständnis des größten Magiers der abendländischen Bühne und zum tieferen Verstehen zwischen beiden Völkern, denen Shakespeares Erbe am meisten angelegen ist, beizutragen, wie Chefdramaturg Thomas die Aufgabe dieser Festwoche umrissen hat.

Auch diesmal ist diese Festschrift wieder ein hochwertiges drucktechnisches Erzeugnis, das dem Bochumer Buchdruckhandwerk alle Ehre macht und gewiß das ungeteilte Interesse aller Fachleute und aller Kunstbeflissenen finden dürfte. Auch dürfte sie jeden ob ihres vornehmen und repräsentativen Aeußern ungemein ansprechen, zumal auf geschmackvolle Ausstattung größter Wert wieder gelegt worden ist. Ein vornehmer Japan-Umschlag mit Blindprägung, die die Ueberschrift „Shakespeare-Römerdramen, Bochum 1937" plastisch hervortreten läßt, umschließt 32 Textseiten und 16 Bilderseiten, die mit einer elfenbeinfarbigen Kordel zusammengeheftet sind. Der 32 Seiten starke Text ist in Bodoni Antiqua geschrieben und mit zahlreichen, dem Charakter dieser Schrift angepaßten Textillustrationen versehen, während das Nachwort in Kunstschrift gehalten ist. Den Textteil leiten Geleitworte des Schirmherrn der Festwoche, Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, des Präsidenten der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Professor Dr. Werner Deetjen, und des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum, Dr. Pielum, ein. Es folgen wertvolle Beiträge aus der Feder von Professor Dr. Werner Deetjen, der über den Sinn der 2. Deutschen Shakespeare-Woche sich äußert, von Professor Dr. Wolfgang Keller, der über die Römerdramen schreibt, von Professor Dr. Max Deutschbein, der das Thema „Shakespeare und das Wort" behandelt und von Dr. Ernst Leopold Stahl, der dem Deutschen Bühnen-Shakespeare gerecht wird. Der 16 Seiten starke Bilderteil ist auf weißen holzfreien Kunstdruck in dunkelgrünem Doppelton gedruckt und enthält bebilderte Szenen und Einzelaufnahmen aus der Aufführungsfolge der Römerdramen. Auch diesmal sind die Bilder wieder von einer ungemein starken plastischen Wirkung und stammen von dem bekannten Lichtbildner Heinrich Herker, Mutherr und Siegburg. Gerade diese Bilderfolge machen die Festschrift besonders wertvoll und zu einem Schmuckstück für jede Bibliothek. Die Formatgröße ist 29,5 mal 23 Zentimeter. Als Einlage ist die Programmfolge mit einer Abhandlung über „Titus Andronikus" von Dr. Saladin Schmitt beigefügt.

Diese Festschrift wurde zur 2. Deutschen Shakespeare-Woche von der Stadt Bochum in Zusammenarbeit mit der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft herausgegeben, die damit erneut ihr Bereitsein zur Unterstützung der Kultur- und Theaterpflege unter Beweis gestellt hat. Die Text- und Bildgestaltung übernahm der Chefdramaturg des Bochumer Stadttheaters, Walter Thomas, der auch die Festwoche selbst schriftstellerisch und propagandistisch bestens vorbereitet hat. Die sehr hübschen Zeichnungen lieferte der Dortmunder Karl Schiller, der bekanntlich auch die Titelzeichnung für die Festschrift der Reichstheater-Woche entworfen hatte. Als Verlag zeichnet verantwortlich Max Beck-Leipzig. Die Druck- und Klischeeherstellung besorgte die bestens bekannte Bochumer Druck- und Klischeeanstalt Schürmann & Klagges, die auf diesem Gebiete ja in Bochum führend ist. Für ihre hohe Leistungsfähigkeit spricht diese Festschrift selbst.

Peter Schiffers.



Ein Blick in den überfüllten Saal des Schützenhofes bei der Großkundgebung

Sämtliche Fotos: Herker

Hattinger Nachrichten

Kreisleiter Dedecke

mit der einstweiligen Führung des Kreises Witten der NSDAP beauftragt.

nsg. Der stellvertretende Gauleiter gibt bekannt: „Mit Rücksicht auf die Durchführung einer notwendigen organisatorischen Maßnahme hat Kreisleiter Weber in Witten, weil er gleichzeitig das Amt eines Bürgermeisters bei der dortigen Stadtverwaltung bekleidet, sein Amt als Kreisleiter der NSDAP zur Verfügung gestellt. Ich habe daher den Bürgermeister Parteigenossen Weber als Kreisleiter des Kreises Witten der NSDAP zunächst beurlaubt.

Bis zur endgültigen Regelung führt der Kreisleiter des Ennepe-Ruhr-Kreises, Parteigenosse Dedecke (Gevelsberg) den Kreis Witten mit."

Bochum, den 7. Oktober 1937.

gez. Vetter, stellv. Gauleiter.

Kein Hattinger ohne Festplakette

Für die Feierlichkeiten der NSDAP, Ortsgruppe Hattingen, anläßlich ihrer 15-Jahrfeier sind Plaketten angefertigt worden, deren Erwerb zum freien Eintritt bei allen Veranstaltungen berechtigt. Sie kosten 30 Pfg. und werden ab heute mittag von den Bleckleitern angeboten. Für unsere Stadt muß die Parole gelten: „Kein Hattinger ohne Festplakette".

Von der Motor-HJ in das NSKK.

Sturmbannführer Hüttemann nahm die Ueberweisung vor.

17 Junggenossen der Motor-HJ aus Hattingen-Sprockhövel, Welper und Altendorf, die das 18. Lebensjahr vollendet hatten, wurden Sonntagvormittag in einer Feier auf dem Adolf-Hitler-Platz von Sturmbannführer Hüttemann in das NSKK überwiesen. In einer Ansprache wies der Sachbearbeiter für die Motor-HJ Hoberg auf die Bemühungen der Motor-HJ hin, die Jungen weltanschaulich und technisch zu schulen. Sturmbannführer Hüttemann begrüßte die neuen Kameraden. Es ist der Wille des Führers, so sagte er u. a., Deutschland zu motorisieren. Tut als NSKK-Männer eure Pflicht, übt Disziplin im Verkehr und geht den übrigen Volksgenossen und den anderen Verkehrsteilnehmern stets mit gutem Beispiel voran. Die Vereidigung erfolgt am 20. April, am Geburtstag des Führers. Anschließend zeigte ein NSKK-Mann Geschicklichkeitsfahren.

Zu Hauptwerkscharführern

wurden die Gefolgschaftsführer der vier südwestfälischen Musterbetriebe ernannt

NSG. Den Gefolgschaftsführern der vier südwestfälischen Nationalsozialistischen Musterbetriebe, und zwar Kreisleiter Direktor Riemenschneider von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, Generaldirektor Dr. Borbet vom Bochumer Verein, Direktor Hövelhaus von der Schlegel-Brauerei und Dr. Luther von den Lippstädter Eisen- und Metallwerken wurde eine besondere Ehrung zuteil. Sie wurden nach einer Meldung des Reichsverordnungsblattes vom Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, zu Hauptwerkscharführern ernannt.

Kleine Tagesmeldungen. Am gestrigen Tage beging der Rentner Karl Jahn, Blankensteiner Straße 34, seinen 80. Geburtstag. Herr J., der durch einen Unfall seit Jahrzehnten an das Haus gefesselt ist, erfreut sich einer seltenen Geistesfrische und verhältnismäßig erfreulichen Gesundheit. Unsere besten Wünsche! — Bei der in Dortmund stattgefundenen Lehrlingsfreisprechung wurden auch zwei Lehrlinge aus unserer Stadt zu Gesellen gesprochen, der Kellnerlehrling Loos, der im Westfälischen Hof (Berger) seine Lehre beendete und der Kochlehrling des Hüttenkasinos Günther. Beide bestanden die Prüfung mit gut.

Sprechstunden für Wehrpflichtige. Die vom Wehrmeldeamt in Schwelm zur Erleichterung des Verkehrs mit Wehrpflichtigen eingerichteten Sprechstunden in Hattingen und Wetter finden künftig nur noch einmal im Monat statt. In Hattingen finden die Sprechstunden jeweils am ersten Dienstag und in Wetter am zweiten Dienstag jeden Monats, vormittags von 8,30 bis 12 Uhr im Rathause statt.

NSG. **Das Herzogspaar von Windsor kommt nach Bochum.** Das Herzogpaar von Windsor wird sich bei seinem Deutschland-Besuch auch mehrere Tage in Westdeutschland zur Besichtigung von Werken und Siedlungen aufhalten. Voraussichtlich wird es am 17. Oktober zu einer Besichtigung des Bochumer Vereins nach Bochum kommen.

NSG. **Auf die gelbe Binde achten!** Wir machen die Hausfrauen darauf aufmerksam, daß sie bei Abgaben der Altstoffe aus ihrem Haushalt nur die amtlich zugelassenen Händler berücksichtigen, die mit einer gelben Binde ausgerüstet sind.

NSG. **Gruppenführer Schramme wieder im Dienst.** Nach längerer Krankheit ist Gruppenführer Schramme wieder hergestellt. Er hat die Dienstgeschäfte der SA-Gruppe Westfalen wieder aufgenommen.

Von 196 000 auf 300 000

Gewaltige Belegschaftssteigerung im Ruhrbergbau.

Die Arbeiterbelegschaft des Ruhrbergbaues hat Ende September die Zahl von 300 00 überschritten, so daß gegenüber dem Tiefstand im September 1932 mit rd. 196 000 Mann eine Belegschaftsvermehrung um mehr als 104 000 Mann oder um rd. 53 v. H. festzustellen ist. Im Zeichen des neuen Vierjahresplans hat im Verlauf des Zeitraums von Ende September v. J. bis Ende September d. J. die Steigerung rd. 57 000 Mann oder 23 v. H. betragen.

In welch starkem Maße der Nachwuchs hieran Anteil hat, ist daraus zu entnehmen, daß in diesem Zeitraum von zwölf Monaten 10 467 Vierzehn- und Fünfzehnjährige neu angelegt worden sind. Hiervon entfallen allein 5253 auf die Monate April und Mai dieses Jahres. Die erfreuliche Besserung in der Einstellung des Nachwuchses spricht aus folgenden Zahlen: An Vierzehn- und Fünfzehnjährigen waren auf den Zechen des Ruhrbergbaues beschäftigt: Ende September 1932 2910 (entsprechend 1 49 v. H. der Gesamtbelegschaft), Ende September 1936 6740 (2,76 v. H.) und Ende September 1937 10 343 (3 44 v. H.).

Obst- und Gemüseschau in Altendorf

Bisher in Westfalen die schönste

Eröffnung durch Landrat Dr. Hanholz

Altendorf mit seinen zahlreichen Köttern und Kleingärtnern zeigte von jeher eine große Regsamkeit im Obst- und Gartenbau. Nicht nur, daß jeder seine Erzeugnisse hinter abgeschlossenen Gartentoren verbarg, nein, man erstrebte in Vereinen und mit Gartenbau-Interessenten die Erzeugung zu heben und durch gegenseitige Belehrung Können und Wissen zu bereichern. Dazu tragen nicht zuletzt die von Zeit zu Zeit stattfindenden großen Obst- und Gemüseschauen bei.

Zur Zeit (vom 9. bis 12. Oktober) findet im Saalbau Brauksiepe nach mehrjähriger Unterbrechung wieder eine Ausstellung statt, die am Samstag um 17 Uhr eröffnet wurde. Welche Bedeutung man dieser Ausstellung höheren Orts beimißt, besagt der Besuch des Landrats Dr. Hanholz am Samstag.

In einer kurzen Ansprache im Lokale Braukstiepe begrüßte der Führer des Obst- und Gartenbauvereins Altendorf den Landrat Dr. Hanholz, Ortskulturwart Dr. Haberkamp, Diplom-Gartenbauinspektor Schmitt, Ortsgruppenleiter der NSDAP. Wehking und den Ortsbauernführer Wintermann. Er gab seiner Freude über das Interesse Ausdruck und übergab dem Landrat den Schlüssel zur Eröffnung der Ausstellung. Was die ersten Besucher der Ausstellung nun sahen, übertraf alle Erwartungen. Der Ausstellungsleiter Gärtner Alois Hagemann hatte mit seinen Mitarbeitern in geschickter, geschmackvoller Weise eine Ausstellung aufgezogen, die sich sehen lassen kann. Eine glückliche Aufteilung des großen Raumes ermöglicht eine gute Uebersicht. Landrat Dr. Hanholz und die übrigen Gäste besichtigten eingehend jeden Stand.

Wie schon beim Rundgang, kam in der Rede des Landrats Lob und uneingeschränkte Anerkennung für die Arbeit zum Ausdruck. Es war wohl auf den frühen Zeitpunkt der Eröffnung zurückzuführen, daß nicht sehr viele Volksgenossen die Ansprache hörten, wie es zu wünschen gewesen wäre. Der Landrat betonte, diese Lehrschau, die so recht in den Rahmen des Vierjahresplanes passe, sei ihm Grund genug, Sorge zu tragen, daß im Ennepe-Ruhr-Kreis gesteigerter Wert auf den Obst- und Gemüsebau gelegt würde. Der Landrat streifte anschließend die wirtschaftliche Lage des Kreises, und gab damit einen Einblick in die Aufwärtsentwicklung des Kreises. Gartenbauinspektor Schmitt sprach über die Ausstellung nur anerkennend.

Es sei die Meinung des Herrn Zimmer von der Landesbauernschaft Münster, und auch seine eigene, daß diese Ausstellung alles bisher in Westfalen Gezeigte übertreffe.

Die Freude in den Reihen der Aussteller über diese Beurteilung von maßgebender Seite ist verständlich.

Mit großem Interesse besichtigten auch die Mitglieder des Byfänger Gartenbauvereins die Ausstellung. Die Nachbarn waren in großer Zahl erschienen und auch ihr fachmännisches Urteil lautete nur „gut!"

Was hier im Saal von über 30 Ausstellern aufgebaut wurde, zeugt von einer sorgfältigen Arbeit und viel Interesse. Wenn am Stand des Ausstellers Lehrer Priske ein Schild angebracht ist:

„Alles, was hier ist getan, dienet dem Vierjahresplan",

dann gilt das für die ganze Ausstellung! Da ist z. B. der Anbau von Mais, der auf der Ausstellung nicht zuletzt in Augenschein tritt und besonderes Interesse erweckt. Beherrscht ein Aufbau des Gärtners Hagemann den Eingang des Saales, so ist der Stand des Gartenmeisters H. Streicher beim Weiterschreiten der nächste Blickfang. Der in der ganzen Länge der Bühne errichtete Stand wird überragt von einem mächtigen Arbeitsfrontabzeichen. Der Grund aus Tannengrün, Hakenkreuz sowie das gezackte Rad aus gelben Dahlien. Diese saubere Arbeit wird beherrscht von dem Führerbild und wirkt in der Saaldekoration einzigartig. Ueberhaupt ist die Arbeit unserer Fachgärtner auf dieser Ausstellung ein Beweis ihres Könnens.

Lehrreich ist die Baumschule von A. Hagemann, hier sieht man das für unsere Gegend besonders geeignete Obst. Ein weiterer, besonders auffallender Stand war der, für den Imker Karl Worring verantwortlich zeichnet. Was zur Imkerei gehört, war ausgestellt und erläutert. Zu erwähnen wäre noch in diesem Zusammenhang, daß auch mit dem Stand Streicher eine Abteilung für Imkerei eingerichtet ist.

Die Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau

ist ein im Vordergrund stehendes Thema. Den Niederschlag auf der Ausstellung findet es an dem Stand der Adler-Apotheke (Fr. Mühlhan) Altendorf. Ein interessantes Bild gibt der Hintergrund der Bühne ab, ein dichter Nadelwald hat hier seine Aufstellung gefunden. Geht die Bedeutung der Vogelwelt im Zusammenhang mit der Schädlingsbekämpfung aus zahlreichen Plakaten hervor, so kann sich jeder Besucher hier die Anleitung zur Vogelpflege holen. Die Vogelwarte Essen hat die verschiedensten Nist- und Futtermöglichkeiten veranschaulicht und auch den Kampf wider die Gegner der Vogelwelt nicht vergessen.

Bestaunt werden natürlich von vielen Besuchern die Erzeugnisse der Kleingärtner, die auf langen Tischen in unzähligen Teilen ausgebreitet sind. Was die Aussteller hier zusammengetragen haben, ist erstklassige Ware und oft in Ausmaßen den üblichen Größen überlegen.

Wendet man sich beim Rundgang den Ständen des mit dem Gartenbau und der Landwirtschaft verwandten Gewerbes zu, läßt sich auch hier eine Weiterentwicklung feststellen.

Die Bergische Elektrizitätsversorgungs-Gesellschaft lädt zur Besichtigung ein, ebenso ist die Firma Wilhelm Süggeler aus Hattingen mit Garten- und Ackergeräten erschienen. Die Mostbereitung an Ort und Stelle, für viele etwas Neues, lockt zahlreiche Zuschauer an.

So findet der Besucher der Ausstellung, auf der natürlich die „Altendorfer Windmühle" nicht fehlt, bestimmt manches, was sein besonderes Interesse erweckt und vieles, was ihm zur Belehrung dienen kann.

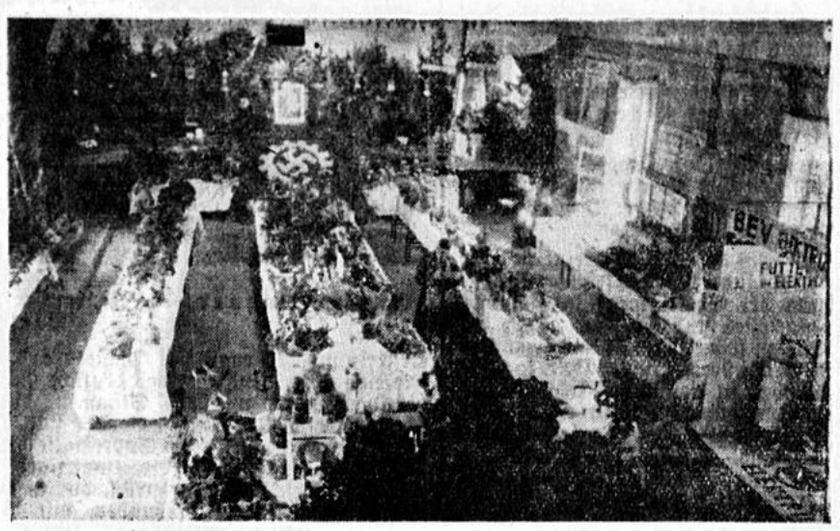
Am heutigen Montag werden die Schulkinder die Schau besuchen. Ihnen winken schöne Preise, das ausgestellte Obst wird mit verlost und es wird bei den Kindern helle Freude geben.

Der Sonntag brachte trotz des gerade nicht günstigen Wetters die erwartete Zuschauerzahl, ein Zeichen, daß auf der Halbinsel das Interesse am Gartenbau noch gesteigert werden kann.

*

Die Prämiierung der Aussteller

Klasse 1 (Obstbau): Ehrenpreis und 1. Preis A. Hagemann, 1. Preis Hover, 1a-Preis Braukstiepe, 1b-Preis Kirschbaum. Klasse 2 (Gemüse und Obst): Ehrenpreis H. Priske, 1. Golz, 1a H. Hansberg, 1b Köstring, 2. Arnst. Klasse 3 (Gemüse): P. Fust, 1. E. Schaub, 1a H. Schaub, 1b J. Schaub, 1b Linnemann. Klasse 5 (Erwerbsgärtner): Ehrenpreis Gartenmeister H. Streicher, 1. Preis Gärtner A. Hagemann.



Blick in die Ausstellung



Die Vielseitigkeit des Kleingärtners ist hier ersichtlich. (Stand des Lehrers Priske.)
Aufnahmen Lachnicht.

Feierstunde der NSV. im Weiltor

Ueber 300 Ehrenurkunden wurden überreicht – Neue Mitarbeiter wurden verpflichtet

In einer Feierstunde der NS-Volkswohlfahrt am Samstag im Weiltor, zu der die Mitarbeiter der Ortsgruppe Hattingen fast vollzählig erschienen waren, wurden über 300 Ehrenurkunden an Helfer und Mitarbeiter beim Winterhilfswerk 1936-37 überreicht. In seiner Begrüßungsansprache richtete Ortsamtsleiter Fry den Appell an die Erschienenen, mit gleichem Elan und gleicher Begeisterung, aber auch mit gleicher Arbeitsfreude und Opferbereitschaft an das vor uns stehende Winterhilfswerk gehen, wie in den vergangenen Jahren, damit Hattingen unter den Ortsgruppen des Ennepe-Ruhrkreises weiter die Spitze behaupten kann. Anschließend sprach Ortsgruppenleiter Luer, der über die NSV als Ausdruck des neuen Gemeinschaftswollens sprach. Darauf verlas Ortsamtsleiter Fry die Namen jener Mitarbeiter, die für ihre Verdienste um das vergangene WHW mit einer Ehrenurkunde, die vom Reichsminister Dr. Goebbels und vom Reichsbeauftragten Hilgenfeldt unterschrieben ist, ausgezeichnet werden sollten. Insgesamt waren es über 300, denen der Ortsamtsleier Fry zu dieser Auszeichnung seinen Glückwunsch aussprach. Der Ortsgruppenleiter nahm darauf die Verpflichtung der neuen Mitarbeiter vor. In der folgenden Arbeitstagung sprach Pg. Ueberhorst über die geplanten Arbeiten, über die Ziele, die man zu erreichen wünsche und die man erreichen werde, wenn alle tatkräftig mithelfen.

Die NSV ist auch für dies neue WHW wieder gut gerüstet. Der Opferwille der Hattinger Bevölkerung und die Selbstlosigkeit der vielen ehrenamtlichen Helfer werden es zuwege bringen, daß auch in diesem Winter keiner zu hungern und zu frieren braucht.

Gerichtstag in Hattingen

Ein Rohling erhielt 3 Monate Gefängnis.

Die Sache, wegen der sich der 26jährige, ledige Wilhelm Friedrich E. von Sprockhövel vor dem Richter zu verantworten hatte, ereignete sich in der Nacht zum 28. Juni, in der E. und seine Kollegen nach reichlichem Alkoholgenuß mit dem letzten Autobus aus Hattingen nach Sprockhövel zurückkehrten. Anpöbeleien anderer Männer führten zu einer Auseinandersetzung, die zunächst beigelegt erschien, da „man sich unter Sprockhöveler Jungen doch nicht schlagen wollte". Der Angeklagte E. kam aber wieder zurück und versetzte blitzartig dem als Zeugen vernommenen Zahnarzt Dr. H. aus Sprockhövel einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, so daß diesem ein Auge verletzt wurde und ein leichter Nasenbeinbruch eintrat. Der Geschlagene konnte einige Tage seinen Beruf nicht ausüben. Der Angeklagte behauptete, daß der Verletzte — der keine Zigaretten raucht — ihm Zigarettenasche ins Gesicht geschüttet habe. Diese Aussage konnte ihm durch Zeugen widerlegt werden. Der Angeklagte bereute zwar seine Roheit, als er sah, was er angerichtet hatte, fand aber beim Gericht keine Milde, da er vorsätzlich gehandelt und unbedingt Streit gesucht habe. Da das Gericht durch einen ärztlichen Sachverständigen als erwiesen ansah, daß E. nur mit der Faust, nicht mit einem Gegenstand geschlagen habe, verurteilte es ihn zu drei Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Andernfalls hätte er seine Roheit noch schwerer büßen müssen.

Ein Verkehrsunfall,

der im Mai auf der Wiesenstraße in Sprockhövel einem Motorradfahrer und seiner Beifahrerin leichte Verletzungen und 120 Mk. Sachschaden einbrachte, wurde dem 48jährigen Wilhelm Bl. aus Sprockhövel zur Last gelegt, der gestern vor dem Richter stand. Der Angeklagte und sein Arbeitskamerad wollten mit einem Personenwagen in die Einfahrt bei Althaus einbiegen. Dabei haben sie den Fahrtrichtungsanzeiger nicht herausgeworfen, wie Zeugen bekundeten. Der Mitfahrer bekundete das Gegenteil. Jedenfalls stieß der Zeuge B., der ein Motorrad fuhr, mit dem Wagen zusammen, obwohl beide langsame Fahrt hatten. Der Motorradfahrer stellte Strafantrag, so daß sich das

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 11. Oktober 1937

Niederrhein vertritt Westdeutschland

In Gelsenkirchen versagte Westfalen — Mittelrhein trotzte Bayern ein Unentschieden ab

Auftakt zum Reichsbund-Pokal

Die Kämpfe um den Reichsbund-Pokal begannen. Sie brachten zwischen den in diesem Jahre durch die vielversprechenden Nachwuchskräfte sehr starken Gaumannschaften einige heiße Auseinandersetzungen. Allerdings setzten sich durchweg die Favoriten durch. So schlug der Gau Niederrhein in Düsseldorf die junge, tapfere Brandenburger Elf durch seine bessere Technik mit 3:1 (0:0). Ueberaus bewegt und aufregend war der Kampf in Augsburg. Mittelrhein und Bayern hatten nach Abschluß der regulären Spielzeit je drei Tore geschossen. Auch die Verlängerung brachte keine Entscheidung. Sehr bitter wurde den Westfalen mitgespielt, die in Gelsenkirchen durch die mitreißende Kampffreudigkeit des Gaues Südwest mit 3:0 überspielt wurden. Ausgeglichene Mannschaften stellten Baden und Nordhessen. Die Badenser siegten dank ihres etwas reiferen Spieles knapp mit 1:0. Sachsen hatte gegen die allerdings sehr tapferen Ostpreußen nicht viel aufs Spiel zu setzen. Die Sachsen setzten sich glatt mit 4:1 durch. Von der starken Mannschaft des Gaues Nordmark hatte man gegen Pommern ein etwas überzeugenderes Ergebnis, als das magere 2:1, erwartet. Niedersachsen bezwang die Württemberger durch seine bessere Mannschaftsarbeit überzeugend mit 4:2, und schließlich schaltete Schlesien den Sieger von 1934, den Gau Mitte, mit 3:1 etwas überraschend sicher aus.

Die siegreichen Gaumannschaften kämpfen am 23. Januar in der Zwischenrunde. Der ohne Entscheidung beendete Kampf zwischen Bayern und Mittelrhein wird in Köln wiederholt.

Die bessere Technik siegte in Düsseldorf

Niederrhein schlug die eifrige Brandenburger Elf 3:1 (0:0)

Der Pokalverteidiger, der Gau Niederrhein, hat seinen erwarteten Sieg erfochten. Vielleicht hatten viele von der Mannschaft mit den bekannten Namen und dem hoffnungsvollen Nachwuchs etwas mehr erwartet, aber man muß berücksichtigen, daß die junge Brandenburger Elf mit einem Eifer kämpfte, gegen den sich zunächst die unverkennbar bessere Technik der Niederrheiner nicht durchsetzen konnte. Erst nach dem Wechsel trug die überlegene, in der Anlage weitsichtigere Kampfführung der Rheinländer die verdienten Früchte. In diesen Augenblicken zeigte es sich klar, daß der jugendliche Ehrgeiz der Gäste der sicheren und wendigen Technik des Pokalverteidigers nicht gewachsen war. Mit einem glatten 3:1 (0:0) Sieg, der allerdings erkämpft werden mußte, zog der Gau Niederrhein eine Runde weiter.

Niederrhein zunächst enttäuschend

Die 8000 erwartungsvollen Zuschauer waren zunächst etwas von der zerrissenen und unklaren Spielweise der Niederrheinelf enttäuscht. Der niederrheinische Sturm brach zwar gleich durch, aber es zeigte sich, daß das Spiel in zu engem Raum geführt wurde. Winkler lief einmal startschnell durch, aber sein Schuß knallte gegen die Latte. Schubart, der sehr beweglich und in seinen Abgaben sicher den Sturm anführte, erreichte zwei Eckbälle, die nicht verwertet wurden. In der Brandenburger Elf gewann man allmählich Sicherheit, zumal die stabile Läuferreihe vorerst immer wieder die Angriffe der Niederrheiner in ihren Anfängen auffingen. Der Sturm suchte sich mit hohem Zuspiel durchzusetzen, war aber dabei zu unsicher und etwas überhastet. Stephan verfolgte den Internationalen Berndt, der immer auf der Lauer lag, unermüdlich. Einmal als Berndt sich von Stephan gelöst hatte, sah es höchst gefährlich aus. Abromeit rettete aber gewandt. Auf der anderen Seite litten die Angriffe des Niederrheins an der Unsicherheit der Außenstürmer. Kobierski hatte gleich zu Beginn mit einem netten Täuschungsmanöver gefallen, wurde aber dann in seinen Abgaben sehr ungenau. Winkler lief einmal frei durch, aber sein Schuß wurde abgelenkt.

Zahlreiche Torgelegenheiten für Niederrhein

Der Pokalverteidiger hatte in der ersten Halbzeit noch zahlreiche Torgelegenheiten. Besonders Schubart setzte sich energisch und schnell durch, hatte aber mit seinen scharfen Schüssen Pech. Stermsek glänzte mehrmals durch sein feines technisches Spiel, aber seine Schüsse waren zu weich. Bei den zahlreichen Ecken für Niederrhein hatte Stermsek mit seinen Kopfstößen wenig Glück. Hohmann arbeitete sehr wirkungsvoll, lief aber oft zu lange mit dem Ball. Die Berliner Angriffe, bei denen Fischer und Naddatz einige äußerst gefährliche Schüsse abfeuerten, scheiterten vor allem an dem ausgezeichnet aufgelegten Abromeit.

Der Bann gebrochen

Gleich nach dem Wechsel nahm Kobierski den Ball an, raste in schönem Flankenlauf die Linie entlang und flankte. Seine Flanke ging aber am Tor vorbei, doch Winkler holte den Ball wieder nach innen. Der Mittelläufer Boßmann suchte abzuwehren, aber Stermsek schoß scharf ins Gedränge. Der abprallende Ball kam wieder zum Rechtsaußen Winkler, der scharf aufs Tor schoß. Der rechte Berliner Verteidiger Katzer sprang hinzu, versuchte den Ball wegzuschlagen, lenkte ihn aber endgültig ins Netz. Das war das Signal für einige wunderschön zügig geführte Angriffe der Niederrheinmannschaft, die jetzt einige Minuten sehr gefällig spielte und mit trefflichen technischen Leistungen aufwartete, die viele Schwächen der ersten Hälfte vergessen ließen. Schon in der zehnten Minute gab Kobierski, der endlich etwas lebendiger wurde, eine geschickte Steilvorlage an Schubart, der einen scharfen Schuß wuchtig unter die Latte setzte. Die Brandenburger ließen sich zwar durch diesen Torrückstand nicht einschüchtern, aber ihr anerkennenswerter Eifer wurde doch immer wieder von der überlegten Spielweise des Pokalverteidigers abgefangen. Das Eckenverhältnis stieg zugunsten der Niederrheiner. Weitere Tore mußten fallen. Endlich setzte sich auch Hohmann etwas nachdrücklicher ein. Er nahm einen von Boßmann verpaßten Ball gewandt auf und spielte sich dann prächtig um die angreifende Verteidigung. Sein urplötzlicher Schuß landete über dem herauslaufenden Torwart hinweg im Netz. 3:0! Der Kampf war entschieden.

Brandenburg trotzdem unermüdlich

Die Brandenburger ließen nicht nach. Ihre etwas zusammenhanglosen Angriffe endeten aber in der vereinten schlagsicheren Abwehr von Duch, Janes und Stephan. Als Stepgan über den Ball trat, schoß urplötzlich Berndt durch, aber der Ball kam in unglücklicher Höhe sein Schuß wurde zu weich. In der 30. Minute griff Janes nicht schnell genug ein, und der stämmige Brandenburger Linksaußen Wilde setzte einen wuchtigen Drehschuß scharf am Pfosten vorbei ins Tor. Noch mehrmals zeichnete sich Abromeit durch wagemutiges, blitzschnelles Eingreifen aus, denn die Berliner Stürmer wurden durch ihre ungekünstelte Art recht gefährlich. Wilde wurde kurz vor Schluß leicht verletzt, erschien aber doch noch einmal auf dem Spielfeld.

Westfalen scheiterte am Kampfgeist von Südwest

Auch der Einsatz der Schalker bewahrte nicht vor der Niederlage

Westfalen glatt mit 0:3 (0:1) geschlagen

Der Gau Westfalen hat in den Kämpfen um den Reichsbundpokal zumeist sehr schnell die Fahnen einziehen müssen. Dabei spielte es keine Rolle, ob die Schalker Spieler mitwirkten oder nicht. Auch diesmal mußten die Westfalen schon in der Vorrunde ihre Hoffnungen aufstecken. Sie wurden in einem mitreißenden Gefecht in der Glück-auf-Kampfbahn in Gelsenkirchen vor 12 000 Zuschauern von einer großartigen Südwest-Elf klar mit 3:0 (1:0) geschlagen.

Für die Südwest-Mannschaft kann es nur Lob und Anerkennung geben. Die Elf spielte reibungslos, forsch und durchschlagskräftig und in solch geschickter Zusammenarbeit, als ob es sich um eine Vereinsmannschaft handelte. Man spielte sehr rationell, weitsichtig in den freien Raum und nutzte blitzschnell und entschlossen alle verwertenswerten Lagen aus. Die beiden Wormser Fath und Eckert glänzten durch ein ganz hervorragendes Spiel. Bornemann bewachte zwar Fath in der ersten Halbzeit sehr stark, aber dann setzte sich der schnelle Wormser unwiderstehlich durch und bediente seinen Sturm immer wieder durch wundervolle Flanken. Klodt im westfälischen Tor rettete durch sein großes Können in manchen brenzligen Augenblicken. Er verhinderte eine noch höhere Niederlage.

Bei den Westfalen, die sich bekanntlich bis auf Lenz und den Herner Bonner ausschließlich auf Schalker Spieler stützten, war die Verteidigung den kraftvollen Angriffen der Gäste nicht gewachsen. Szepan, der in ausgezeichneter Verfassung war, mußte immer wieder als dritter Verteidiger einspringen, und kam der Aufbau zu kurz. Im Sturm fiel Bonner durch seine Langsamkeit im Kreis der Schalker Spieler stark ab. Dagegen verstand sich Lenz mit Pörtgen und Kalwitzki ausgezeichnet. Eine spätere Umstellung im Sturm blieb wirkungslos. Die Niederlage war nicht aufzuhalten, zumal Remmert und Welsch nicht zu überwinden waren.

Fünf Minuten vor der Pause sicherten sich die Süddeutschen die Führung. Bornemann und Schweißfurth nahmen an, daß der Ball aus sei, und blieben tatenlos, als Armbruster sich das Leder holte und zu Mirsching flankte, der leicht einschießen konnte. Nach dem Wechsel vereitelte Klodt durch eine glänzende Parade einen zweiten Erfolg. Er wehrte einen Schuß Faths zur Ecke ab. Der Ansturm der Gäste ließ sich aber nicht aufhalten. In der 25. Minute eilte Fath wieder einmal durch, flankte vorzüglich an Schmidt, dessen Scharfschuß Klodt nicht gewachsen war. Die Schalker, die durch ihre technischen Feinheiten und ihr für das Auge bestechendes Feldspiel gefielen, wurden jetzt einige Zeit überlegen. Aber der Saarbrücker Sold, der ein tadelfreies, großzügiges Mittelläufer-Spiel lieferte, hielt in diesen kritischen Augenblicken seine Elf unerschütterlich zusammen. Zehn Minuten vor Schluß gibt Armbruster, obwohl er heftig bedrängt wird, eine Vorlage an Eckert, der zu Armbruster zurückköpft. Aber Armbruster schiebt den Ball noch einmal dem Wormser Mittelstürmer zu, der dieses wundervoll aussehende Zusammenspiel mit einem erfolgreichen Torschuß abschloß.

Mittelrhein war besser

Der Kampf gegen Bayern endete 3:3 ohne Entscheidung

Der Mittelrhein ist in diesem Jahr in der Lage, eine Mannschaft zu stellen, die an Stärke von kaum einer Vorgängerin übertroffen wird. Namen, wie Gauchel, Rasselnberg, Münzenberg und Klaas, haben im deutschen Fußballsport besten Klang. Es fehlt nur noch Elbern, der leider wegen einer Verletzung nicht zur Verfügung steht.

Die Mittelrheinelf fand in ihrem ersten Kampf um den Reichsbundpokal eine sehr schwere Aufgabe. Man muß in Augsburg gegen Bayern antreten, in dessen Mannschaft die deutsche Nationalläuferreihe Kitzinger, Goldbrunner, Kupfer die stärkste Waffe darstellt. Die Mittelrheiner vertrauten auf ihr Können und setzten den Bayern in einem ausgezeichneten Spiel hart und energisch zu. 3:3 stand das Spiel, als der Schiedsrichter abpfiff, und dabei hatten die Rheinländer die unverkennbar bessere Zusammenarbeit gezeigt. Auch die Verlängerung brachte keine Entscheidung, so daß die Begegnung in Köln wiederholt wird. In ihrer Heimat haben die Mittelrheiner natürlich umso größere Siegesaussichten.

Bei den Mittelrheinern war man besonders auf das Spiel Rasselnbergs gespannt, der nach langer Zeit wieder einmal repräsentativ spielte. Der heutige Kreuznacher war in guter Form und verstand sich mit dem gut aufgelegten Neuendorfer Gauchel ausgezeichnet. Ganz vorzüglich war Euler als Mittelläufer, der sowohl in der Abwehr als auch im Aufbau sehr sicher arbeitete. In der Verteidigung schien Klaas noch besser als Münzenberg. Der nachträglich im Mittelrheinsturm eingesetzte Trierer Bars rechtfertigte seine Berücksichtigung sehr überzeugend. Er schoß alle drei Tore.

Bei den Bayern war die Läuferreihe mit den Schweinfurtern und Goldbrunner und die Hintermannschaft, an der Spitze Jakob, die besten Mannschaftsteile. Im Sturm dagegen klappte es zeitweise sehr schlecht. Die rechte Sturmseite mit dem völlig ausfallenden Strobl und dem nachträglich eingesetzten Nürnberger Gußner ließ viele Wünsche offen. Der linke Flügel dagegen war recht gefährlich. Besonders Simetsreiter hatte einen guten Tag.

Beinahe eine Ueberraschung

Baden schlug Hessen knapp 1:0

Zu einer Ueberraschung wäre es beinahe im Reichsbund-Pokalspiel zwischen den Gauen Baden und Hessen im Mannheimer Stadion gekommen. Die technisch bessere Elf der Badenser scheiterte mit ihren Angriffen immer wieder an dem talentierten Hanauer Torhüter Sonnrein, der sich durch seine Leistungen für größere Aufgaben empfahl. Erst in der 52. Minute glückte den Gastgebern das einzige Tor des Tages. Der als vorgeschobener Mittelstürmer wirkende Siffling hatte einen Ball gegen die Latte geschossen, und den Nachschuß verwandelte Fischer zum siegbringenden Erfolg.

Abermals ein schlesischer Sieg

Gau Mitte in Erfurt verdient 1:3 geschlagen

Die schlesischen Fußballer bestätigten auch in diesem Jahre ihren Ruf, in Pokalkämpfen mit Ueberraschungsergebnissen aufwarten zu können. Die von Reichstrainer Herberger gut vorbereiteten Schlesier spielten schnell und ohne große Umstände, so daß sie mit dieser Erfolgstaktik die favorisierte Mannschaft des Gaues Mitte 3:1 (1:1) besiegen konnte.

Die Nordmark-Stürmer schossen schlecht

Nur 2:1 Sieg über Pommern

Obwohl der Gau Nordmark vor 8000 Zuschauern auf dem Platz des Hamburger SV den Pommern haushoch überlegen war, mußte er sich mit einem 2:1-Erfolg zufrieden geben, der schon bei der Pause feststand. Gegen die harte und zahlreiche Abwehr der Pommern versagte der Nordmark-Sturm fast völlig. Mehr als ein Dutzend klarer Torchancen wurden ausgelassen.

Klarer Sachsen-Sieg

Ostpreußen mit 1:4 (0:2) geschlagen

Zum Pokal-Vorrundenspiel in Chemnitz trat Helmchen doch an, so daß Seldmann seinen Posten als Mittelläufer beibehalten konnte. Die Sachsen waren also in stärkster Besetzung, so daß von vornherein an ihrem Sieg nicht zu zweifeln war. Die Ostpreußen zeigten ein technisch gefälliges und durch Durchbrüche gefährliches Spiel, mußten die Ueberlegenheit ihres Gegners aber mit 1:4 anerkennen.

Niedersachsen klar in Front

Württemberg wurde 2:4 (0:2) geschlagen

Vor über 5000 Zuschauern errang Niedersachsen in Hannover einen sicheren Sieg über Württemberg, das seine Auswahl noch einer Aenderung hatte unterziehen müssen und mit drei Ersatzleuten antrat. Diese Tatsache dürfte wohl auch dafür herangezogen werden, daß das Spiel der Gäste im allgemeinen wenig einheitlich wirkte. Erst als Malecki nach dem Wechsel den Vorsprung der Niedersachsen auf 3:0 ausgedehnt hatte, kam Württemberg durch Tröger zum ersten Gegentreffer, den Malecki aber bald wieder wettmachte. Schließlich reduzierte Koch durch die Verwandlung eines Elfmeterballes die Differenz wieder.

Deutschböhmen siegte verdient

Sachsens Fußball-Auswahl 2:3 geschlagen

Ein überaus gefälliges Spiel führte die Auswahlmannschaft des Deutschen Fußball-Verbandes in der Tschechoslowakei am Sonntag in Dresden gegen Sachsens zweite Gauelf vor. Die starke böhmische Abwehr und die ausdauernde Halbreihe mit Watzata in der Mitte wurden mit dem sächsischen Angriff gut fertig. Die Gastgeber enttäuschten stark und blieben meist im Felde unterlegen. Schön als Schütze der beiden Gegentore war der beste Spieler. Die 5000 Zuschauer spendeten den Deutschböhmen, die leicht einen höheren Sieg hätten herausholen können, lebhaften Beifall.

Zum 36. Male Magyaren-Sieg

Ungarn schlug Oesterreich im Fußball-Länderkampf 2:1

Im Wiener Stadion wohnten 40 000 Zuschauer dem 83. Länderkampf zwischen den Fußball-Nationalmannschaften von Oesterreich und Ungarn bei, der mit einem knappen aber verdienten 2:1 (1:0) Sieg der ungarischen Gäste endete. Vor der Pause hatten die Ungarn ein kleines Uebergewicht, das ihr Mittelstürmer Dr. Sarosi mit einem schönen Tor auch zahlenmäßig zum Ausdruck brachte. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild aber; die Oesterreicher lagen durchweg in Angriff, und unter dem Riesenjubel der Zuschauer gelang dem österreichischen Mittelstürmer Stroh der Ausgleich. Ein Deckungsfehler der Hintermannschaft der Gastgeber wurde von dem ungarischen Halbrechten Cseh geschickt ausgenutzt, der das zweite und siegbringende Tor trat. Damit hat Ungarn seine 36. Begegnung gegen Oesterreich gewonnen, während es die Oesterreicher bisher erst auf 26 Siege bringen konnten und 21 Treffen unentschieden endeten.

Norwegen für Berlin gerüstet

Irland in Oslo 3:2 (1:1) geschlagen

Ebenfalls zur Gruppe 2 der Weltmeisterschafts-Vorrundenkämpfe zählte der Fußball-Länderkampf Norwegen gegen Irland in Oslo. Die Norweger kamen nach ihrem 2:0-Sieg über Finnland auch gegen Irland mit 3:2 (1:1) zu einem Erfolge, obwohl die Gäste bis 15 Minuten vor Schluß noch mit 2:1 führten. Unter den 25 000 Zuschauern, die ihre Elf begeistert feierten, befand sich auch Norwegens König Hakon. Norwegen braucht nun im Rückspiel in Irland demnächst nur noch ein Unentschieden herauszuholen, um sich die Teilnahmeberechtigung an den Endkämpfen 1938 zu erkämpfen. Für das am 24. Oktober in Berlin stattfindende Länderspiel gegen Deutschland scheinen die Norweger bestens gerüstet zu sein.

Polen schlug Jugoslavien 4:0 (2:0)

Unerwartet hoch unterlag Jugoslawien im Warschauer Militär-Stadion der polnischen Fußball-Nationalelf mit 4:0 (2:0). Ueber 20 000 Zuschauer wohnten dem schnellen und spannenden Kampfe bei, der den Polen im 9. polnisch-jugoslavischen Ländertreffen um den Pokal Königs Peter mit 5:4 Punkten die Führung brachte. Gleichzeitig aber erkämpfte sich unser östlicher Nachbar durch diesen Sieg in der Gruppe 2 der Weltmeisterschafts-Vorrunde die Teilnahme an den in der Zeit vom 4. bis 19. Juni 1938 stattfindenden Endspielen, in denen bereits Deutschland, Schweden, Oesterreich, Frankreich und Italien standen.

Fußball in England

Charlton Athletic gegen Portsmouth 5:1. Chelsea gegen Arsenal 2:2. Derby County gegen Brentford 1:3. Grimsby Town gegen Middlesborough 2:1. Leeds United gegen Birmingham 1:0. Leicester City gegen Huddersfield Town 2:1. Liverpool gegen Westbromwich Albion 0:1. Manchester City gegen Blackpool 2:1. Preston Northend gegen Stoke City 2:1. Sunderland gegen Bolton Wanderers 3:1. Wolverhampton Wanderers gegen Everton 1:0.

Aberdeen gegen Hibernians 5:0. Arbroath gegen Celtic Glasgow 2:0. Clyde gegen St. Johnstone 1:2. Hamilton Academicals gegen Falkirk 1:2. Hearts gegen Ayr United 7:0. Kilmarnock gegen Third Lanark 4:2. Morton gegen St. Mirren 3:1. Queen of the South gegen Partick Thistle 0:0. Queens Park gegen Motherwell 1:3. Glasgow Rangers gegen Dundee 6:0.

Sportfilm

Der Hindenburg-Gedächtnisstaffellauf, den der SC Charlottenburg alljährlich zum Gedächtnis seines im Weltkriege gefallenen Meisterläufers ausrichtet, wurde in diesem Jahre in der Hauptklasse von dem Berliner Sport-Club gewonnen. Den Wanderpreis der Frauenklasse holte sich der Polizei-SV Berlin mit 11 Punkten vor dem SCC mit 12 Punkten.

Al Brown errang in Genf einen neuen entscheidenden Sieg. Bereits in der zweiten Runde schlug er den bekannten französischen Federgewichtler Augier k. o.

Der „Flug an die deutsche Weinstraße" ist auf Veranlassung des Korpsführers Generalleutnant Christiansen auf Grund der schlechten Wetterlage auf den 16 und 17. Oktober verlegt worden.

Hollands beste Schwimmerinnen zeigten bei einem nationalen Schwimmfest in Amsterdam wieder eine beachtenswerte Leistung. So schwamm die junge van Veen die 100 m Kraul in 1:08 Minuten, Joppie Waalberg blieb im 200 m Brustschwimmen mit 2:59 Minuten wieder unter der 3-Minutengrenze und die Olympiasiegerin Nida Senff gewann das 100-m-Rückenschwimmen in 1:14,4 Minuten vor van Fegeln (1:16,9).

Punktespiele ohne Reiz

Gauliga-Fußball in Westdeutschland

Das Programm der Meisterschaftsspiele war am Sonntag in Westdeutschland recht schmal. Im Gau Niederrhein herrschte völlige Spielruhe, und in Westfalen und Mittelrhein waren nur je zwei Treffen angesetzt, die sämtlich durch ihr geringes Leistungsniveau enttäuschten.

Im Gau Westfalen verlor Rotthausen zu Hause glatt mit 0:4 gegen Germania Bochum, die allerdings befriedigen konnte. Die Rotthausener waren durch den Abgang ihres Mittelläufers Kranefeld geschwächt und nahmen sich zudem durch ein Selbsttor allen Mut. In Hüsten versagten bei Hüsten 09 und auch bei der SpVg. Herten die Stürmerreihen. Durch ihre bessere Zusammenarbeit siegte Hüsten mit 2:0.

Die beiden Spiele im Gau Mittelrhein konnten ebenfalls nicht befriedigen. In einer sehr schwachen Form zeigte sich der VfR. Köln im Kampf gegen den Bonner FV. Die Kölner siegten zwar mit 3:2 (2:1), die Bonner hatten aber ein Unentschieden verdient. Auch der Kölner BC. und der Mülheimer SV. spielten unter dem Durchschnitt. Durch ihren 1:0-Sieg behaupteten sich die Mülheimer in der Spitzengruppe.

Im Zahlenspiegel

Gau Westfalen:

Meisterschaftsspiele:

SV Rotthausen — Germania Bochum 0:4 (0:4)
Hüsten 09 — SpVg Herten 2:0 (1:0)

Tabelle:

SpVg Röhlinghausen	3	2	1	0	6:4	5—1
Westfalia Herne	4	2	1	1	7:4	5—3
SuS Hüsten 09	4	2	1	1	8:5	5—3
Germania Bochum	3	2	0	1	7:5	4—2
Borussia Dortmund	3	1	2	0	4:3	4—2
Arminia Marten	3	1	1	1	6:4	3—3
SpVg Herten	3	1	0	2	5:5	2—4
SV Höntrop	4	1	0	3	4:9	2—6
SV Rotthausen	5	1	0	4	7:15	2—8
FC Schalke 04	0	0	0	0	—	—

Gau Niederrhein:

(Keine Meisterschaftsspiele, Tabelle unverändert)

Privatspiel:

Blau-Gelb Wuppertal — Turu Düsseldorf 2:1 (0:0)

Gau Mittelrhein:

Meisterschaftsspiele:

Kölner BC — Mülheimer SV 0:1 (0:1)
VfR Köln — Bonner FV 3:2 (2:1)

Tabelle:

SpVg Sülz 07	4	4	0	0	9:3	8—0
Mülheimer SV	5	2	2	1	10:9	6—4
VfR Köln	5	3	0	2	11:10	6—4
Alemannia Aachen	4	2	1	1	6:3	5—3
SV Beuel	4	1	2	1	7:7	4—4
Rhenania Würselen	4	1	2	1	6:6	4—4
VfL Köln 99	5	1	2	2	12:11	4—6
Bonner FV	4	1	1	2	5:6	3—5
Tura Bonn	3	1	0	2	4:5	2—4
Kölner BC	6	1	0	5	4:14	2—10

Schweden mußte schwer kämpfen

Ungarns Leichtathleten wurden nur knapp 73:81 geschlagen

Am Sonntag wohnten dem Länderkampf der Leichtathleten von Ungarn und Schweden in Budapest rund 15 000 Zuschauer bei. Wohl siegten die Schweden mit 81:73 Punkten, aber das Ergebnis drückt nicht aus, wie schwer ihnen von den großartig kämpfenden Ungarn der Gesamterfolg gemacht wurde. Gewertet wurden nur 14 Wettbewerbe, wobei die Siege gleichmäßig zur Hälfte verteilt waren. In der abschließenden 1000-Meter-Staffel mußten beide Mannschaften wegen Ueberschreitens der Wechselmarken ausgeschlossen werden. Bei den Schweden hatte Strandberg das Mal überlaufen, für die Ungarn verschenkte der schon mit 5 Meter führende Kovacs durch schlechten Wechsel mit Vadas den Sieg. Am Ziel war Wachenfeldt in 1:55,6 Minuten zwei Meter vor Ungarns Schlußläufer.

Ungeachtet des zwar sonnigen, aber kühlen und sehr windigen Wetters standen die Leistungen auf hoher Stufe, wurden doch drei Landesrekorde verbessert. An der Spitze steht der Rekordwurf des schwedischen Speerwurfmeisters Atterwall mit 75,10 Meter, der jedoch wegen des starken Rückenwindes kaum Anerkennung finden dürfte. Sich selbst übertraf der Ungarn Kovacs in seinem Rekordlauf über 400 Meter in 47,7 Sekunden. Die zweite ungarische Bestleistung stellte Szilagyi über 10 000 Meter in 31:18,8 Minuten auf. Hier ist bemerkenswert, daß auch Kelen noch beide Schweden hinter sich ließ. Sehr bitter für die Gäste war wieder der Sieg von Kulitzi im Diskuswerfen mit 49,39 Meter. Dagegen konnten die Schweden beide erste Plätze über 1500 Meter besetzen, da Miklos Szabo auf der Strecke bummelte, aber im Endspurt nicht mehr ganz herankam. Wie scharf der Kampf war, beweist auch der Stand des zweiten Tages mit nur 39:38 Punkten für Schweden. Nur die bessere Verteilung der zweiten und dritten Plätze war für den Endsieg der Skandinavier ausschlaggebend.

„Zivil" unterlag mit 10:11 Toren

Der zweiten Begegnung zwischen den Auswahlmannschaften der Wehrmacht und der Zivilvereine im DRL am Sonntag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wohnten 10 000 Zuschauer bei, darunter zahlreiche Ehrengäste, an ihrer Spitze der Kommandierende General des 5. AK, General der Infanterie Geyer. Das Publikum sah einen rassigen, farbigen Kampf, in dem die Zivilmannschaft ihrem Gegner stärkeren Widerstand entgegensetzte als man angenommen hatte. In ihrer Sturmreihe spielte der Waldhofer Zimmermann Linksaußen an Stelle des Verletzten Braselmann (Wuppertal). Die Mannschaft scheiterte nur an der körperlichen Ueberlegenheit der Soldaten; im Zusammenspiel war sie ihnen zumindest ebenbürtig. Das Spiel der Soldaten war wuchtiger; sie setzten ihre Körperkräfte voll ein und kamen dadurch zu einem knappen Siege mit 11:10 (5:4) Toren. Die Wehrmannschaft war in allen Reihen gleichmäßig gut besetzt, die Verteidiger spielten manchmal etwas zu hart und verschuldeten zahlreiche Strafwürfe, die die „Zivilisten" aber nicht immer zu Erfolgen zu gestalten wußten

---

In Paris verbesserte Meßner den bestehenden französischen 3000-m-Rekord, den bisher Lefèvre mit 8:33,5 Minuten gehalten, auf 8:30,6 Minuten. Am gleichen Tage siegte Robert Goix über 2000 m in 2:32,6 Minuten.

Scherens siegte in Gent in einem Fliegerkampf im Gesamtergebnis mit fünf Punkten vor van Vliet und Gerardin mit je acht Punkten. Das Steherrennen gewann Albert Bynsse mit acht Punkten vor Emile Brudeau mit sieben und Omer Debruycker mit drei Punkten.

Stahlbad „Westdeutschlandfahrt"

Eine Prüfung von größtem Ausmaß für Mensch und Maschine — Bei der Nachtorientierungsfahrt bewährte sich die Schulung — Nur der Starke und Tüchtige setzt sich durch — 50 Prozent der Starter fallen aus

Bieling, Recklinghausen Gesamtsieger

Eine Zerreißprobe für Mann und Maschie im wahrsten Sinne des Wortes war die Nachtorientierungsfahrt der Motorbrigade Niederrhein, die zum dritten Mal als „Westdeutschlandsfahrt" ausgetragen wurde. Welch starkes Interesse diese Prüfung, die in diesem Jahre noch erheblich erschwert wurde, bei den Motorfahrern findet, erhellt sich aus der Tatsache der Meldungen ganz allein und zu welcher Volkstümlichkeit die Fahrt bei der Westdeutschen Bevölkerung gekommen ist, das beweisen die Einheimischen, die gar bald die kniffligen Stellen heraus hatten und dort hilfsbereit mit Rat und Tat den Fahrern zur Seite standen, allerdings ging es ohne manches fröhliche Spottwort nicht ab. Aber gerade hierbei zeigte sich, welche Verbundenheit zwischen Fahrt und Landschaft, Fahrer und Bevölkerung und schließlich Maschine und Wertung ihrer Leistung bereits besteht. Mehr kann man werbend für den Motorrisierungsgedanken in einer solch kurzen Zeitspanne wahrlich nicht erreichen. Oberführer Stifft, der die Motorbrigade Niederrhein führt, kann nicht nur zufrieden sondern stolz auf das sein, was er durch seinen unermüdlichen Ansporn geschaffen.

Stolz kann er aber vor allem auf seine Fahrer, ob sie nun aus dem NSKK., der SS, der SA., der Wehrmacht, der Polizei, oder gar aus der HJ. kommen, denn sie haben mit einer Verbissenheit mit dem verteufelten schweren Problem: Kartenlesen, Suchen der Kontrollstellen an den unmöglichsten Plätzen und dann noch zeitig am Ziel sein, gerungen, die Bewunderung abzwingen muß. Dazu mußte noch eine verdunkelte Strecke abgeblendet durchfahren werden, die so gut verdunkelt war, das man die berühmte Hand vor den Augen nicht sehen konnte.

Tapfere Einzelfahrer

Ein besonderes Lob verdienen dabei vor allem die Einzelfahrer auf dem Kraftrad. Sie hatten keinen „Franz", der für sie das Kartenlesen und Auskundschaften besorgte bzw. sie dabei unterstützte. Sie waren ganz au fsich allein gestellt. Und wenn man dazu noch überlegt, daß diese Fahrer zum Teil auch Maschinchen von 98 ccm Inhalt, Maschinchen, die sonst eigentlich nur für den Gebrauch in der Stadt gebaut sind, 9 Stunden über Stock und Stein fuhren, über Ackerwege und Waldwege, Berg auf und Berg ab, so spricht das nicht allein für den tapferen Kerl, der darauf sitzt und unverzagt den Lenker führt, sondern gleichfalls für unseren deutschen Kraftfahrzeugbau, dessen leichteste Maschinen solchen Strapazen trotzen können.

Deutsches Fußball-Panorama

Reichsbund-Pokalrunde:

Düsseldorf: Niederrhein — Brandenburg 3:1 (0:0)
Schalke: Westfalen — Südwest 0:3 (0:1)
Augsburg: Bayern — Mittelrhein 3:3 (2:1) n. Vlg.
Mannheim: Baden — Nordhessen 1:0 (0:0)
Chemnitz: Sachsen — Ostpreußen 4:1 (2:0)
Hamburg: Nordmark — Pommern 2:1 (2:1)
Hannover: Niedersachsen — Württemberg 4:2 (2:0)
Erfurt: Mitte — Schlesien 1:3 (1:1)

Auswahlspiele:

Dresden: Sachsen — Deutschböhme 2:3
Bremen: Bremen — Groningen 6:1

Ostpreußen:

Rasensp.-Pr. Königsberg — Aico Königsberg 3:2; SV Goldap — SV Insterburg 0:0; Tilsiter SV — MSV v. d. Goltz Tilsit 0:3; SV 1910 Allenstein — Masovia Lyck 2:4; Hansa Königsberg — Neufahrwasser 1919 1:1.

Pommern:

Pfeil Lauenburg — Gr. Schwerin Greifswald 1:0.

Brandenburg:

Berliner SV 92 — Viktoria 89 2:0; Nowawes 03 gegen Brandenburger SC 2:2; Wacker 04 — Stettiner SC 7:4.

Schlesien:

Hertha Breslau — Sportfr. Klausberg 1:0; Beuthen 09 — Preußen Hindenburg 5:1.

Sachsen:

Post-SV Chemnitz — VfL 96 Halle 3:7.

Nordmark:

Wilhelmsburg 09 — Komet Hamburg 1:10; Phönix Lübeck — Borussia Harburg 3:3.

Nordhessen:

Sport Kassel — VfB Groß-Auheim 1:5; VfB Friedberg — Germania Fulda 1:0.

Baden:

Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe 1:2; VfL Mühlberg — SV Kehl 3:2.

Württemberg:

Wacker München — VfB Ingolstadt 1:2; SpVg. Fürth gegen BC Augsburg 0:0.

Handball:

Auswahlspiel: Stuttgart: Wehrmacht — Zivil 11:10 (5:4)
Städtespiele: Warschau: Warschau — Berlin (Sa.) 7:22
Posen: Posen — Berlin 3:11.

Westfalen:

MSV Münster — Arminia Bielefeld 15:5; Hindenburg Minden — Westfalia Somborn ausgef.; Eintracht Dortmund — TV Spenge 10:3; DSC Hagen — TuS Holsterhausen 8:10; FC 04 Schalke — Sportring Gevelsberg 9:8.

Niederrhein:

TV Stoppenberg — RSV Mülheim ausgef.; Kupferhütte Duisburg — Rhenania Düsseldorf ausgef.; Tura Wuppertal — Blaugelb Wuppertal ausgef.; SV Lintfort — Rotweiß Mülheim 5:2; Solingen 98 — Tura Bergheim 7:3.

Mittelrhein:

VfB Aachen — Alemannia Aachen 7:1; Mülheimer SV — TV Gummersbach 14:10; MSV Koblenz — TV Obermendig 5:4; HSV Bockemünd — TV Siegburg-Mülldorf 6:6.

Fußball im Ausland

Länderspiele:

In Wien: Oesterreich — Ungarn 1:2; in Paris: Frankreich — Schweiz 2:1; in Lausanne: Schweiz B — Frankreich B 2:3; in Oslo: Nowegen — Irland 3:2; in Warschau: Polen — Jugoslawien 4:0; in Kattowitz: Polen B gegen Lettland 2:1.

Italien:

Juventus Turin — FC. Neapel 2:1; FC. Mailand gegen Lazio Rom 2:2; FC. Bologna — Ambrosiana Mailand 1:0.

Tschechoslowakei:

Slavia — FK. Pilsen 5:0; Sparta — FK. Wachow 5:3.

Schweiz:

Nordstern Basel — Racing Straßbourg 3:2; Servette Genf — HS. Cannes 2:3; FC. Winterthur — Corinthians 3:0.

Holland:

1. Abteilung: V. U. C. — N. F. C. 2:4; Sparta gegen VSV. 1:2; KFC. — Ajax 0:0; ADO — Excelsior 1:4. 2. Abteilung: Feyenoord — DHC. 3:0; Stormvoegls gegen HBS. 4:2; VV. Wit — 'Gooi 0:1); Haarlem — EVV 1:2; Xerxes — HDVS. 1:1 abgebrochen. 3. Abteilung: Wageningen — Tubantia 1:1; PEC. — Go Ahead 0:1; AGOVV. gegen ZAC. 3:0; Enschede — Heracles 1:2; Hengelo gegen NEC. 1:1. 4. Abteilung: NOAD. — Juliana 0:3; Willem II — MVV. 1:0; Roermond — Eindhoven 3:7; Bleierheide — Longa 5:1; PSV. — NAC. 4:2. 5. Abteilung: Heerenv. — Leeuwarden 3:6; Hoogezand — HSC. 0:5; Sneek — Achilles 1:4.

Mansfeld heißt der Sieger

Trotz des schlechten Wetters 75 000 Zuschauer beim Marienberger Dreiecksrennen

Die deutsche Motorsport-Rennzeit wurde am Sonntag mit dem Marienberger Dreiecksrennen abgeschlossen. Trotz des recht unwirtlichen Wetters hatten sich 75 000 Zuschauer längs der Strecke eingefunden, so daß auch dieser letzten nationalen Veranstaltung ein großer Volkstümlichkeitserfolg beschieden war. Auf dem schnellen Kurs gab es sogar in der 250er-Klasse und den beiden Seitenwagenklassen neue Rekorde, zumal die Fahrer noch auf trockenem Boden starten konnten, während die Halblitermaschinen durch strömenden Regen das Ziel erreichen mußten. Tagesbester wurde der DKW/Auto-Union-Fahrer Kurt Mansfeld, der in der Klasse der 500 ccm Solomaschinen einen Durchschnitt von 131,7 kmstd herausholte.

Ewald Kluge und Heiner Fleischmann

Drei Minuten vor den kleinen 250er Maschinen gingen die 350er Maschinen auf die neun Runden lange Strecke (138 km). Heiner Fleischmann fuhr mit der sieggewohnten NSU in der größeren Klasse das Rennen ungefährdet nach Hause und siegte überlegen mit einem Durchschnitt von 123,9 kmstd vor den beiden ausgezeichneten Norton-Privatfahrern Hamelehle (Sindelfingen) und Meier (Mannheim).

Aber noch schneller als die NSU waren diesmal die kleinen DKW-Maschinen der 250 ccm Klasse. Hier lieferten sich die beiden Fabrikfahrer Ewald Kluge und Winkler einen ausgeglichenen Kampf, der zugunsten von Meister Kluge entschieden war, als Winkler in der letzten Kurve vor dem Ziel leicht stürzte, so daß er nur Zweiter werden konnte. Mit 124,2 kmstd konnte Ewald Kluge den von seinem verunglückten Markengefährten Hans Winkler aufgestellten Rekord von 116,2 kmstd erheblich verbessern.

Mansfeld vor Fleischmann

Im Rennen der Halbliter-Maschinen bewies Mansfeld, daß sich die DKW heute auch auf glatter Straße vorzüglich steuern läßt. Mit eineinhalb Minuten Vorsprung brachte er im strömenden Regen die Maschine unangefochten über die Runden und siegte mit dem Bestdurchschnitt von 131,7 kmstd. Damit gewann DKW zum dritten Male dieses Rennen, das 1935 Rosemeyer siegreich beendet hatte, während im Vorjahr Mansfeld bereits erfolgreich gewesen war. Zweiter wurde Fleischmann (NSU) da Bodmer vorzeitig ausschied.

DKW und NSU

In den beiden Rennen der Seitenwagen über sechs Runden (92 km) gab es neue Rekorde. Bei den kleinen Gespannen schaffte Kahrmann (DKW) 117,9 kmstd und verbesserte damit die alte Bestleistung des NSU-Fahrers Lohner um mehr als sieben Kilometerstunden. Bei den schweren Maschinen bis 1000 ccm war es der NSU-Fabrikfahrer Zimmermann, der den Rekord des verstorbenen Meisterfahrers K. Braun (Horex) von 115,7 kmstd auf 119,2 kmstd schraubte.

Großen Beifall fanden bei den Zuschauern die Auto-Union-Rennwagenfahrer Rudolf Hasse und Hermann Müller, als sie mit den Chemnitzer Heckmotor-Modellen einige schnelle Runden drehten.

Ergebnisse:

Bis 250 ccm: 1. E. Kluge (Auto Union/DKW.) 1:06:34,1 Stunden = 124,2 km/std. (neuer Rekord, alter Rekord Hans Winkler [Auto Union/DKW.] 116,2 km/std.); 2. Walfried Winkler (Auto Union/DKW.) 1:07:46,1 Stunden; 3. Gablenz-Karlsruhe (DKW.) 1:11:38,1 Stunden. 15 gestartet, 12 gewertet.

Bis 350 ccm: 1. H. Fleischmann (NSU.) 1:06:44,3 Stunden = 123,9 km/std.; 2. Hamelehle-Sindelfingen (Norton) 1:07:42,2 Stunden; 3. Meier-Mannheim (Norton) 1:08:36,3 Stunden; 4. Hentze (NSU.) 1:09:06,1 Stunden. 24 gestartet, 20 gewertet.

Bis 500 ccm: 1. K. Mansfeld (Auto Union/DKW.) 1:02:44,4 Stunden = 131,7 km/std. (Tagesbestzeit); 2. Fleischmann (NSU.) 1:04:01 Stunden; 3. Rührschneck-Nürnberg (NSU.) 1:07:02,3 Stunden; 4. Ziemer-Danzig (NSU.) 1:07:49 Stunden; 5. Knees-Königsberg (NSU.) 1:10:31,3 Stunden. 22 gestartet, 17 gewertet.

Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Kahrmann (Auto Union/DKW.) 46:46,4 Minuten = 117,9 km/std. (neuer Rekord, alter Rekord Lohner [NSU.] 110,6 km/std.); 2. Böhm-Nürnberg (NSU.) 48:04 Minuten; 3. Meinecke-Stendal (NSU.) 54:14,1 Minuten. 11 gestartet, 7 gewertet.

Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Zimmermann (NSU.) 46:16,2 Minuten = 119,2 km/std. (neuer Rekord, alter Rekord Karl Braun [Horex] 115,7 km/std.); 2. Bock (Auto Union/DKW.) 48:00,2 Minuten; 3. Haselbeck-Nürnberg (NSU.) 51:39,3 Minuten.

Rennen zu Düsseldorf

1. Rennen: 1. Rösslers Panheros (Hiller); 2. Le Majestic; 3. Xenia und Rodrigo. Ferner: Arglist, Agathon. Sieg 24, Platz 12, 12. EW: 88.

2. Rennen: 1. Mitzlaffs Stahlhelm (Besitzer); 2. Steinhütte; 3. Mangold. Ferner: Herbstzeitlose, Omar. Sieg 40, Platz 18, 11. EW: 78.

3. Rennen: 1. Skrbenskys Bribora (Wenzel); 2. Thammo; 3. Hansemann. Ferner: Stromer, Anfänger, Sankt Märgen. Sieg 53, Platz 14, 12, 17. EW: 86.

4. Rennen: 1. v. Bottlenbergs Handschar (Weber); 2. Seni; 3. Kriegsflamme. Ferner: Horos, Agnus, Spata, Enthusiast, Erlkönig 2. Sieg 33, Platz 16, 18, 16. EW: 100.

5. Rennen: 1. Rösslers Seine Hoheit (M. Schmidt); 2. Ideolog; 3. Staatsoper. Ferner: Kameradschaftler, Palander, Hofoper, Herzober, Purpurroie, Rosensee. Sieg 38, Platz 21, 21, 28. EW: 274.

6. Rennen: 1. Art. Regt. 23 Lenzbote (Ziervogel); 2. Sauhatz; 3. Spielhahn. Ferner: Bavul, Sergeant, Cologna, Gängerin, Lore. Sieg 31, Platz 11, 11, 16. EW: 50.

7. Rennen: 1. Abt.: 1. Schaumanns Hausmarke (Knoche); 2. Elodie; 3. Gräfin Mariza. Ferner: Helmwiege, Fechter, Frigga, Silvester, Gamin. Sieg 56, Platz 20, 24, 17. EW: 360.

2. Abteilung: 1. Skrbenskys Morgenfrische (Wenzel); 2. Epikur; 3. Sextus. Ferner: Quast, Kohinor, Mitropa, Fohre, Eilwerk, Blumenfreude. Sieg 49, Platz 14, 13, 14. EW: 198

8. Rennen: 1. Bottlenbergs Prasser (Besitzer) und Kuntz's Berna (Kuntz jr.); 3. Caramba. Ferner: Feuerwarte, Stohno, Segelflug, Osterluzei, Grog, Panzerflotte. Sieg 20, 40, Platz 26, 23, 15. EW: 510.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten

1. Rennen: 1. Halmas Milo (O. Schmidt); 2. Fidalgo; 3. Torerotochter. Ferner: Narhalla, Leibhusar, Schneekönigin. Sieg 16; Platz 12, 13; EW. 36.

2. Rennen: 1. Mühlens Herzfolo (Printen); 2. Morgenruf; 3. Föhrental. Ferner: Chorist, Dolmetscher, Altwater, Ostinato. Sieg 25; Platz 13, 17, 18; EW. 100.

3. Rennen: 1. Mydlinghovens Freischärler (Winzenz); 2. Marliese; 3. Blason. Ferner: Maifflieder, Prinzregent, Marsch-Marsch. Sieg 25; Platz 15, 28; EW. 128.

4. Rennen: 1. Ebbeslohs Adlersee (O. Schmidt); 2. Jaromir; 3. Blaue Donau. Ferner: Steinbach. Sieg 11; Platz 10, 10; EW. 16.

5. Rennen: 1. Hahnhofs Ebro (Visek); 2. Walzerkönig; 3. Taifun. Ferner: Lampe, Origenes, Blinzen, Goldtaler, Poet's Fancy. Sieg 59; Platz 29, 29, 29; EW. 296.

6. Rennen: 1. Herrschals Pollux (Winzenz); 2. Whist; 3. Pommernherzog. Ferner: Graf Nici. Sieg 17; Platz 11, 13; EW. 56.

7. Rennen: 1. Krietes Feuerbarbe (Zehmisch); 2. Kanzlist; 3. Meldereiter. Ferner: Agnat, Purpurstern, Rheinländer. Sieg 23; Platz 13, 23, 28; EW. 264.

8. Rennen: 1. Krietes Seenhütte (Zehmisch); 2. Monte Christo; 3. Albatros. Ferner: Mark Aurel, Matthias, Pontifex, Aktinie, Peloponnes. Sieg 51; Platz 18, 16, 21; EW. 172.

Rennen zu Magdeburg

1. Rennen: 1. Braus Königsliebe (Ahr); 2. van Eyck; 3. Gaudi. Ferner: Bido, Carla, Frigillo, Panotschka, Probe. Sieg 36, Platz 14, 30, 50. EW: 580.

2. Rennen: 1. Rothkirchs Titurel (Peters); 2. Viktor; 3. Drohne. Ferner: Quintilian, Queis, Tutti, Clown. Sieg 34, Platz 14, 40, 15. EW: 2060.

3. Rennen: 1. Reichsführung SS Alte Liebe (Heimann); 2. Jobst; 3. Poste restante. Ferner: Fatinelli, Abendstern, Opus. Sieg 44, Platz 15, 14, 21. EW: 86.

4. Rennen: 1. Jans Faust (Lt. H. Nette); 2. Conte; 3. Horrido. Ferner: Gracias, Frechdachs, Ancona, Wehrmacht, Mein Geheimnis. Sieg 44, Platz 15, 14, 16. EW: 80.

5. Rennen: 1. Maunes Scolaro (Kreienbring); 2. Liebesarie; 3. Rente. Ferner: Heldenfaust, Spitzmaus, Punktina, Marquis Posa, Wendelgard, Lachendes Leben. Sieg 48, Platz 19, 28, 25. EW: 820.

6. Rennen: 1. Heros Marina (Haeckel); 2. Claasen und Linda. Ferner: Kriegsflagge, Wasserball. Sieg 26, Platz 10, 13, 11. EW: 39.

7. Rennen: 1. Oertzens Chronik (Nordmann); 2. Malve; 3. Gib acht. Ferner: Tiefrnus, Gangani, Helena, Vale. Sieg 21, Platz 10, 10, 10. EW: 60.

Rennen zu Dresden

1. Rennen: 1. Mühlens Hesperion (Berndt); 2. Beowulf; 3. Elbgraf. Ferner: Valanda, Bolivia, Triberg. Sieg 77, Platz 28, 34. EW: 320.

2. Rennen: 1. Jentsch Montebello (Michael); 2. Favoer's Prinz; 3. Jan van Eyck. Ferner: Judio, Inländer, Oswalda, Noblesse, Vera F. Sieg 31, Platz 13, 20, 23. EW: 200.

3. Rennen: 1. Kaphengsts Rigoletto (Flieth); 2. Bratislawia; 3. Zarenkind. Ferner: Ica, Parzenländer, Makalle, Stammesflagge. Sieg 30, Platz 17, 30, 20. EW: 528.

4. Rennen: 1. Wendenburgs Corsica (Frl. v. Mitzlaff); 2. Felsenlicht; 3. Sagenheld. Ferner: Paramour, Triumph, Quasi, Trojaner, Mairose. Sieg 42, Platz 16, 21, 38. EW: 220.

5. Rennen: 1. Neumanns Panther (Rastenberger); 2. Hanseat; 3. Wilderer. Ferner: Märchenwald, Humbert, Immerweiter. Sieg 21, Platz 16, 19. EW: 92.

6. Rennen: 1. Heynitz Ohio (Eder); 2. Feldjäger; 3. Leonn. Ferner: Herero, Lieber Kerl. Sieg 54, Platz 19, 18. EW: 160.

7. Rennen: 1. Skrbenskys Peking (Böhlke); 2. Glücksstern; 3. Pesne. Ferner: Fra Diavolo, Heidekind, Iberis, Ligister. Sieg 42, Platz 15, 20, 22. EW: [illegible]

Rennen zu München

1. Rennen: 1. Daubds Storta (Zade); 2. Süßer Junge; 3. Kondor. Ferner: Camée, Waldfee, Perlhuhn, Spirale, Fischermädl. Sieg 23; Platz 11, 11, 10; EW. 128.

2. Rennen: 1. Maiers und Herbecks Herzas (Gimpl); 2. Flaute; 3. Le Bougnat. Ferner: Palmenländer, Galfor. Sieg 15; Platz 14, 26; EW. 92.

4. Rennen: 1. Ammerlands Waffenschmied (Großkopf); 2. Saarpfälzer; 3. Botos. Ferner: Sonnenfalter, Pan, Bago, Toreador, Reichsherold, Graf Schleiden. Sieg 23; Platz 13, 19, 35; EW. 220.

6. Rennen: 1. Ifarlands Schneemärchen (Eicke); 2. Na-Na; 3. Senora; 4. Katarant. Ferner: Kelaonn, Oseka, Gallinella, Fragonard, Spanga, Felddienst, Warum, London jr., Erwin v. Steinbach. Sieg 32; Platz 14, 13, 17, 13; EW. 312.

Rennen zu Longchamp

1. Rennen: 1. Cunningtons Falstaff II (Laumain); 2. Belledame; 3. Séville. Ferner: Dédé VII, Bueno, Tarzi, Ramora, L'Ingénue, Rosy Gem, Javeliere. Sieg 45; Platz 15, 15, 14.

2. Rennen: 1. Bouissons Annita (Dupuit); 2. Tamaris II; 3. Marquis II. Ferner: Lavoisier, Malicorne, Windmill. Sieg 111; Platz 42, 20.

3. Rennen: 1. Saint Alarys Kiß Curl (Bridgland); 2. Solace; 3. Marpésie. Ferner: Blague, Darsine, Cour d'Honneur. Sieg 38; Platz 18, 24.

4. Rennen: 1. Wideners Cossip (Bridgland); 2. Cillas; 3. Blue Star. Ferner: Voltage, Apicius, Pylos, Cavallino, Blue Diamond II, Cor Fleuri, Trissino, Shrew, Asheratt. Sieg 70; Platz 36, 31, 58.

5. Rennen: 1. Goudechnur' Loterie Nation (Breches); 2. Terre Rose; 3. Spen. Ferner: Blonde Helene, Empretta, Duchess Sarah, Mlle de Montfort, La Malcontenta, Eglantine, Biologie, Emine, Poire Duchesse. Sieg 13; Platz 20, 20, 71.

6. Rennen: 1. Guthmanns Kiglia (Mochetti); 2. Sablon; 3. Obatrai. Ferner: Miroflore, Maranne, Le Coyote, Rosier, Maestro, Isdes. Sieg 41; Platz 16, 23, 16.

Englischer Schiedsrichter

Deutschland und Norwegen sind übereingekommen, das Amt des Unparteiischen am 24. Oktober beim Länderkampf im Olympia-Stadion einem Engländer anzuvertrauen. Die Wahl fiel auf P. Smape von Manchester City.

Ueberraschungen am laufenden Band

SC Dahlhausen, TG B.-Ehrenfeld und SpGem Wattenscheid in der Bezirksklasse

Die Spiele in Gruppe Bochum der Bezirksklasse.

Wieder war das Wetter den Nachmittagsspielen nicht sonderlich günstig, denn eine Stunde vor der Anstoßzeit begann es zu regnen. Allerdings ließ der Regen bald nach, trotzdem wird er manchen Sportplatzbesucher abgehalten haben. In den fünf Spielen der Bochumer Gruppe gab es drei gewaltige Ueberraschungen. Zunächst wurde der Tabellenführer SC Dahlhausen erstmalig geschlagen. Die Bochumer Westfalen entschieden in den letzten Minuten den hitzig geführten Kampf zu ihren Gunsten. Daß die TG Bochum-Ehrenfeld, die doch sonst den Lindenern immer so große Kämpfe lieferten, sang- und klanglos mit 7:0 eingehen würden, ist einfach unverständlich, ebenso die hohe 5:1-Niederlage der SpGem. Wattenscheid in Witten gegen 92. Im Rahmen bleiben also nur zwei Ergebnisse, und auch die geben wegen ihrer Knappheit zu denken. Die Bochumer Polizei trat im Vormittagsspiel gegen Preußen drei Tore, die Platzmannschaft zwar fünf, jedoch war die Leistung der Preußen wieder nicht befriedigend. Ebenso war es mit dem TuS Bochum, der gegen Witten 07 auf eigenem Platze nur 2:1 gewann. Die Tabelle erfährt, wenn auch der SC Dahlhausen noch an der Spitze bleibt, große Aenderungen. Die Ergebnisse:

Ver. Preußen 07 — Polizei-SV Bochum 5:3
Westfalia Bochum — SC Dahlhausen 3:2
MBV Linden — TG B.-Ehrenfeld 7:0
TuS Bochum — Witten 07 2:1
Witten 92 — SpGem. Wattenscheid 5:1

Die Tabelle:

SC Dahlhausen	5	3	1	1	9:7	7:3
MBV Linden	3	3	0	0	10:1	6:0
TuS Bochum	4	3	0	1	8:6	6:2
Westfalia Bochum	5	2	1	2	12:12	5:5
SpGem. Wattenscheid	3	2	0	1	6:7	4:2
V. Preußen 07 Bochum	5	2	0	3	11:9	4:6
Witten 92	5	2	0	3	11:12	4:6
TG B.-Ehrenfeld	5	1	2	2	9:14	4:6
Witten 07	4	1	0	3	5:9	2:6
Polizei-SV Bochum	3	0	0	3	4:8	0:6

*

Gruppe Sauerland:
FC Schwelm — SV Herdringen 3:0
SpSp Menden — Sportring Gevelsberg 1:0
Union Haspe — DSC Hagen 2:1
Hagen 72 — SV Hemer 08 4:1
TuS Milspe — VfL Schwerte 2:2

Gruppe Gelsenkirchen:
VfB Bottrop — Schwarz-Gelb Gladbeck 1:4
SV Erle 08 — Delog Rotthausen 2:0
BV 12 Gelsenkirchen — VfB Börnig 2:3
SpFr Gladbeck — Gelsenguß 1:1

Gruppe Dortmund:
TV Eickel — VfL Altenbögge 1:1
Viktoria Recklinghausen — SpFr Dortmund 1:0
TuBV Mengede — SpSp Ahlen 6:0
Unna 08 — BV Brambauer 2:0

*

Die Spiele am 17. Oktober:
Westfalia Bochum — TuS Bochum
TG B.-Ehrenfeld — Ver. Preußen 07 Bochum
SC Dahlhausen — SpGem. Wattenscheid
Polizei-SV Bochum — Witten 92
Witten 07 — MBV Linden

Die Niederlage des Spitzenreiters

Zwei Elfmeterbälle ließ der SC Dahlhausen aus

Westfalia Bochum — SC Dahlhausen 3:2 (2:0).

Jedesmal, wenn diese beiden Mannschaften in den letzten Jahren zusammentrafen, konnte man sich auf einen harten und mit großer Erbitterung durchgeführten Kampf gefaßt machen, und auch das gestrige Spiel bildete keine Ausnahme. Im Gegenteil, es ging noch härter zu als sonst. Da war es gut, daß ein aufmerksamer Schiedsrichter den Kampf leitete. Er ließ sich keineswegs beirren, pfiff bei jeder Regelwidrigkeit und führte den Kampf gut zu Ende, obschon kurz vor Schluß die Gemüter heftig aufeinanderplatzten. Der Schiedsrichter rief, nachdem die Platzordner Ruhe geschafft hatten, die beiden Mannschaften zusammen, ermahnte sie noch einmal dringend und setzte dabei zwei Kampfhähne vom Platz, die vorher eine Gratisvorstellung als Ringkämpfer gegeben hatten. Damit haben Westfalias linker Verteidiger und Dahlhausens rechter Läufer an den nächsten Sonntagen, wenn ihre Kameraden spielen, Gelegenheit, darüber nachzudenken, daß sie durch ihr Verhalten ihren Mannschaften einen Bärendienst geleistet haben.

Wir wiesen schon in unserer Vorschau darauf hin, daß der Tabellenführer Dahlhausen in Hamme einen schweren Stand haben würde. Er wurde denn auch von einer gut aufgelegten Westfalia geschlagen, obschon er im Feldspiel gleichwertig war. Die Grünen schossen in den ersten fünf Minuten zwei Ueberraschungstore. Kurz nach dem Anpfiff war der Mittelstürmer Drangewitz bei einem schnellen Vorstoß erfolgreich und wenig später köpfte der Halblinke Nowak einen Ball ein. In dem sehr schnell und temperamentvoll durchgeführten Kampf hatte Dahlhausen Gelegenheit, durch zwei Elfmeterbälle den Ausgleich zu erzielen, jedoch wurde der erste verschossen und beim zweiten traf Walotka den Pfosten, der Nachschuß ging dann daneben. Zwischendurch waren die Westfalen wohl 10 Minuten lang stark überlegen und ließen hierüber einige klare Torgelegenheiten aus. Nach dem Wechsel wurde der Gast energischer, Westfalia spielte mehr auf Deckung, trotzdem war die Hintermannschaft nicht mehr so sicher wie vorher. Sie erlaubte sich einige böse Schnitzer, die Dahlhausens Halblinker Walotka in der 16 und 19. Minute sehr geschickt und entschlossen zu zwei Toren, die den Ausgleich brachten, ausnutzte. In der Folgezeit gab es vor beiden Toren noch tolle Situationen, dabei bewies Dahlhausens Tormann Janczak großes Können. Das Spiel näherte sich dem Ende, Westfalia lag vor des Gegners Tor, zweimal wehrte der Torwart großartig ab, aber dann streckte er sich im Anschluß an einen gehaltenen Freistoß vergeblich gegen den Nachschuß Sandkühlers. Nach dem Anstoß ereignet sich der oben erwähnte Zwischenfall. Kurz nach der Unterbrechung war dann das Ende des Kampfes da und der Tabellenführer erstmalig geschlagen.

Das Spiel war trotz des zu Beginn niedergegangenen Regens noch gut besucht. Es war erwartungsgemäß mehr Kampf als Spiel. Beim Sieger überragten der rechte Verteidiger Distelrath 2, der Rechtsaußen Sandkühler, Distelrath 1 und der Torwart Stobbe. Der SC Dahlhausen besaß ebenfalls in dem Torwart, dem Verteidiger Metz, der später verletzt wurde und sich nicht schlecht als Stürmer betätigte, ferner in dem jungen linken Läufer Holthausen, der trotz körperlicher Unterlegenheit ganz vorzüglich spielte und dem Halblinken Walotka seine besten Kräfte.

7:0 für den MBV. Linden

Mit solcher Niederlage Ehrenfelds war nicht zu rechnen

MBV Linden — TG B.-Ehrenfeld 7:0 (2:0).

In diesem Lokaltreffen behielten die Lindener unerwartet klar die Oberhand. Die Gastgeber waren technisch glatt überlegen und konnten im Laufe des Spieles ihre Ueberlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck bringen. Zwar gaben sich die Gäste gewaltige Mühe, dem vorjährigen Gruppenmeister wenigstens in etwa gleichwertig zu sein, aber in den entscheidenden Momenten nutzten die Lindener ihre größere Erfahrung aus und hielten damit die Gäste sicher nieder. Trotzdem hätten die Gäste bei etwas mehr Entschlossenheit im Sturm den einen oder anderen Treffer buchen können, denn im Verlaufe der ersten Hälfte und auch später, nach dem Stande von 3:0, hatten sie im Feldspiel glatte Vorteile. Vor dem Tor war es jedoch aus, und als nach dieser Ueberlegenheitsperiode die Lindener wieder zu Wort kamen, war es um die Gäste geschehen. Die Lindener, bis dahin durch Bölting in der 5. Minute, Mann in der 28. Minute und wieder Bölting in der 50 Minute zu drei Toren gekommen, legten nun durch Mertes in der 28. Minute der zweiten Hälfte das 4. Tor vor, das auch das Spiel entscheiden sollte. Dann konnten auch Wondzinski und Schleich, die stärksten Säulen der Ehrenfelder Deckung, weitere drei Tore, die Mann in der 83. Minute, Bölting in der 84. Minute und Jezierski 1 in der 89. Minute erzielten, nicht verhindern, womit die Gastgeber, die gestern in vollständiger Besetzung ein gutes Spiel lieferten, zu ihrem verdienten hohen Siege kamen.

Punkte für Preußen und den TuS.

Ver. Preußen 07 — Polizei-SV Bochum 5:3 (3:1).

Der Lokalkampf am Vormittag endete nach einem recht torreichen Treffen klar für die Preußen. Die spielerische Ueberlegenheit des Siegers war besonders in der zweiten Hälfte erdrückend. Die rund 500 Zuschauer sahen in diesem Kampfabschnitt einen Preußensturm, der eine Fülle der besten Torchancen verschoß. So jagte der Mittelstürmer spielende Michniewski mehrere Male aus kürzester Entfernung den Ball über die Latte. Es hatte den Anschein, als ob die Preußen den Gegner nicht ernst nähmen, und das führte dann auch zu drei Gegentreffern. Hätte die Polizei nur etwas Glück gehabt, so wäre vor der Pause schon der Gleichstand möglich gewesen. Der beste Mannschaftsteil Preußens war die Läuferreihe. Die Verteidigung dagegen leistete sich einige böse Schnitzer durch ihre Sorglosigkeit. Der Sturm verstand es nicht, die zahlreichen sicheren Torgelegenheiten auszuwerten. Bei der Polizei bot die Verteidigung schwache Leistungen, insbesondere grobe Stellungsfehler, die dann auch Tore des Gegners zur Folge hatten. Die Läuferreihe war stark in der Abwehr beschäftigt. DerS tur mfiel nach der Pause als Jeroch auf den Mittelstümerposten ging, ganz auseinander.

In den 9 Minuten ging Preußen durch den Halbrechten Glatz in Führung. Vorübergehend war dann das Preußentor in Gefahr, bis der Mittelstürmer auf 2:0 erhöhte. Kurz darauf kam der Gegner durch Jeroch zum ersten Gegentreffer. Die Polizei hatte dann durch das ständige Drängen von Jeroch einige Torgelegenheiten, doch Preußen kam durch einen groben Fehler des rechten Verteidigers zum dritten Treffer, den Frohnapfel erzielte. Als die Preußen nach der Pause durch die Nachlässigkeit der Verteidigung einen zweiten Gegentreffer hingenommen hatten, drängten sie den Gast vollkommen in die Abwehr. Frohnapfel und Glatz erhöhten auf 5:2 und zwei Minuten vor Schluß erzielte dann der Gast durch Preisler den dritten Treffer.

TuS Bochum — Witten 07 2:1 (2:1).

Das Spiel im Stadion hatte 300 Zuschauer angelockt, die von den Leistungen des TuS nicht überzeugt wurden. Nachdem der TuS-Angriff am vergangenen Sonntag gegen Ehrenfeld ein flüssiges Spiel geliefert hatte, war es gegen Witten um so mäßiger. Es fehlte jegliche Linie, dazu kam noch die eine Umstellung im Sturm während des Spieles, die eher eine Verschlechterung bedeutete. Koppenrath ging nach linksaußen, und tauschte mit Cezorra. Letzterer war überall und fehlte dann im gegebenen Augenblick auf seinem Platz. Ananias wurde dadurch auch nur selten eingesetzt. Menski war der eifrigste und beste im Angriff der Bochumer. Ausgezeichnet arbeitete die Läuferreihe, insbesondere der Mittelläufer Pfeifer. Im Schlußdreieck war Gockel der überragende Mann, aber auch Friedrich zeigte wieder gutes Können. Witten lieferte ein eifriges Spiel und hatte dank größerer Schnelligkeit zeitweilig etwas mehr. Der Halbrechte war ein gefährlicher Reißer überragend der Mittelläufer, der seinen Sturm immer wieder gut einsetzte. Sehr schlagsicher erwies sich die Verteidigung.

Das Spiel begann recht verheißungsvoll für die Bochumer. Sofort vom Anstoß an zogen die Platzleute vor das gegnerische Tor und bereits nach zwei Minuten setzte Menski aus guter Schußstellung und 20 Meter Entfernung den Ball unhaltbar in das Netz der Wittener. Kurz darauf strich ein kurzgeschossener Ball Menskis knapp am Pfosten vorbei. Die Wittener kämpften tapfer, mit schnellen Vorstößen kamen sie immer wieder gut vor und erzwangen einige Ecken. Einer dieser Eckbälle wurde von dem Linksaußen zum Ausgleich eingedrückt. Die Gäste wurden durch diesen Erfolg aufgemuntert und hatten eine Zeitlang klar die Oberhand, aber die Bochumer Hintermannschaft stand gut durch. Nach etwa halbstündigem Spiel legte Ananias den Ball dem Mittelstürmer vor, dieser paßte zu dem besser stehenden Menski, der wieder ungehindert zum entscheidenden Treffer einschießen konnte. Bei diesem Ergebnis blieb es dann. Nach der Pause flaute das Spiel außerordentlich ab. Witten bemühte sich eifrigst um den Ausgleich, doch die Stürmer konnten die Bochumer Hintermannschaft nicht überwinden. In den letzten Spielminuten lagen die Bochumer noch einmal in Front, erzielten aber auch keinen Treffer mehr.

Handball im Kreise Bochum

Bezirksklasse:

Die Spiele in dieser Klasse brachten teilweise nur knappe Entscheidungen, ein Beweis, wie heftig um die Punkte gekämpft wurde. Von den drei Bochumer Mannschaften, die sämtlich starke Gegner hatten, hielt sich der MBV Linden am besten, der den TK Wanne mit 12:9 schlug. Die beiden anderen unterlagen knapp, so der TuS mit 4:5 dem Tabellenführer Henrichshütte und TV Friesen Bochum mit 3:4 der SpVg Röhlinghausen. Schließlich siegte auch noch der TV Eickel. Die Ergebnisse:

BfTuV Henrichshütte — TuS Bochum 5:4
TK Wanne — MBV Linden 9:12
TV Friesen Bochum — SpVg Röhlinghausen 3:4
TV Röhlinghausen 83 — TV Eickel 2:5

1. Kreisklasse:

Auch hier gab es mit einer Ausnahme knappe Entscheidungen:

SpGem. Wattenscheid — VfL Herne 3:5
TV Wattenscheid 01 — Polizei-SV Bochum 5:5
TG B.-Ehrenfeld — Westfalia Herne 5:5
Tura Werne — Westfalia Bochum 1:13
Germania Bochum — TK Herne 5:8

Ein großer Sieg in Rotthausen

Germania in Bochum entschied das Treffen schon in den ersten Minuten

SV Rotthausen — Germania Bochum 0:4 (0:4).

Die Germanen entschieden das Spiel schon bald nach Beginn. Das Unheil für Rotthausen schritt schnell, denn schon nach drei Minuten führte Bochum 1:0. Der Torwart Haag hatte einen scharfen Schuß zur Ecke abgewehrt. Als der Eckball wieder hereinkam, verpaßte der rechte Verteidiger Stubel, und schon zappelte das Leder im Netz. Die Gastgeber ließen sich allerdings nicht entmutigen, griffen beherzt an, aber nach der 15. Minute führten in kurzen Abständen zwei weitere Tore zu einem 3:0-Vorsprung für die Germania. Während der zweite Erfolg durch Germanias Halbrechten Rudzinski nach gutem Flügelspiel Nölles von links zustande kam, fiel das dritte Tor wiederum durch Verschulden der Rotthausener Verteidigung. Germanias Rechtsaußen hatte den Ball hoch aufs Tor gegeben und aus dem Gedränge vor dem Rotthausener Tor wurde der Ball über die Linie gebracht. Und schon bald darauf stellte Germania den Sieg endgültig sicher. Wieder war Schneider 1 durchgekommen, bedrängt leitete er weiter und nach schönem Spurt gelang es dem Halbrechten Rudzinski, den Ball über den sich werfenden Haag hinweg ins leere Tor einzuschießen. Zehn Minuten vor der Pause wurde Bochums rechter Läufer Lasar verletzt, trat aber kurz nach dem Wechsel wieder ein. Die Rotthausener boten alles auf, das Ergebnis zu verbessern. Allein es blieb beim Versuch. Bochums Mittelläufer Kölling, der im ersten Abschnitt sich am Aufbau intensiv beteiligt hatte, verlegte sein Spiel in der zweiten Hälfte mehr auf die Bewachung des Rothausener Mittelstürmers Socha, der im Sturm die treibende Kraft war. Alle noch so gut gemeinten Vorhaben konnte Kölling durch gutes Deckungsspiel vereiteln. Zudem zeigten sich Schneider und Trawny in der Verteidigung als ein unüberwindbares Bollwerk. So blieb es bis zum Schluß bei dem klaren Sieg der Bochumer. Rotthausen mußte ohne den bisherigen Mittelläufer Kranefeld, der endgültig nach Bielefeld übersiedelt ist, antreten. Dadurch kam es dann wohl auch, daß Rotthausen nicht zu der Form auflief, die letzthin noch in Hüsten zu der großen Ueberraschung führte. Bochum stand komplett und hatte vor allem in Kölling, Philipp, Schneider 1 und Nölle die besten Kräfte.

Die Spiele der Gauliga am 17. Oktober:
Germania Bochum — Westfalia Herne
Schalke 04 — SV Rotthausen
SpVg Röhlinghausen — Arminia Marten
SpVg Herten — SV Höntrop
Borussia Dortmund — Hüsten 09

Mannschaftskämpfe der Geräteturner

TuS Carolinenglück und TV 48 Bochum punktegleich

Das war das seltene und zugleich für die Gleichwertigkeit der Gegner und Schärfe des Kampfes sprechende Resultat der Mannschaftsgerätewettkämpfe der Kreisklasse Bochum. Zahlreiche Zuschauer bekamen vorzügliche Leistungen bei den unter Leitung von Kreismännerturnwart Hallerbach flott durchgeführten Kämpfen zu sehen. Leider hatten die Wanner und Herner Vereine ihre Meldungen zurückgezogen, so daß die Meisterschaften zu einer rein Bochumer Angelegenheit wurden. Während der Tv 48 mit einer in vielen Kämpfen erprobten Mannschaft antrat, schickten die anderen teilnehmenden Vereine zumeist ihre junge Garde in den Kampf, die mit großem Siegeswillen kämpfte, doch auch oft im jugendlichen Draufgängertum zuviel wagte und verdarb. Der auszutragende Kampf setzte sich aus 6 Pflicht- und 3 Kürübungen zusammen. Da nun die Pflichtübungen keine übermäßig großen Schwierigkeiten aufzuweisen hatten, lagen nach deren Erledigung die Mannschaften noch ziemlich dicht beieinander. Erst die Kürübungen gaben den Ausschlag, und hier sammelten auf seiten der 48iger Jenning und Loch eifrig Punkte und sicherte ihr den 1. Platz mit 561 Punkten. Es spricht für die Schärfe des Kampfes, daß auch Carolinenglück dieselbe Punktzahl für sich errang, was ein besonderes Verdienst ihres Turners Schulte ist, der mit seinen 162,5 Punkten seiner Mannschaft den Sieg sicherstellte und gleichzeitig bester Einzelturner vor Jenning (Tv 48) 155 Punkte, und Loch (Tv 48) mit 145 Punkten, wurde. TG B.-Ehrenfeld, in deren Reihen Löffert gute Leistungen zeigte, wurde 2. Sieger mit 530,5 Punkten, vor der noch sehr jungen Mannschaft des Bochumer Vereins, die es auf 514 Punkte brachte.

Bochumer Radrennen ausgefallen

Bei dem regnerischen Wetter mußte gestern nachmittag das Internationale Mannschaftsrennen, das die Bahnsaison auf der Bochumer Radrennbahn abschließen sollte, genau wie im vorigen Jahre abgesetzt werden. Das Rennen wird nicht wiederholt, so daß die Saison in Bochum beendet ist.

Leichtathletik-Ausklang

Geglückter Versuch der SpGem. SS Bochum.

Die Sportgemeinschaft SS Bochum unternahm gestern auf der Krümmede einen neuen Versuch im Kampf um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft der A-Klasse. Diesmal hatte die SS ihre besten Leute aufgeboten und kam darum auch über ihre bisherige Leistung hinaus. Dabei übertraf die SS mit 7613,40 P. die bisherige Bestleistung des TV 48 Bochum (6856,77) ganz erheblich. In den einzelnen Wettbewerben belegten die bewährten Leichtathleten wie Puschey, Kewitz, Strathmann, Gölzenleuchter und Lutz 2 die ersten Plätze. Am Schluß der Kämpfe übergab der Gründer und bisherige Führer der SpGem. SS Brigadeführer Schleßmann die Gemeinschaft seinem Nachfolger, SS-Oberführer Kammerhofer.

Tabellenführer weiter ungeschlagen

Punkteverluste in den Spitzengruppen der Kreisklassen

Das Kennzeichen dieses Sonntags in den Bochumer Kreisklassen ist, daß die Tabellenführer in den vier Gruppen der 1. und 2. Kreisklasse weiterhin ungeschlagen blieben, jedoch ist der Vorsprung der Tabellenführer noch nicht groß, so daß der augenblickliche Tabellenstand nicht allzuviel zu sagen hat. In Gruppe 1 der

1. Kreisklasse

verzeichnete man das Kuriosum, daß von sechs Spielen fünf unentschieden endeten und nur eines knapp mit 1:0, und zwar von Constantin Herne gegen Teutonia Riemke, gewonnen wurde. Bei den unentschiedenen Begegnungen hieß es gleich viermal 2:2 und einmal 3:3.

Teutonia Riemke — Constantin Herne 0:1
Reichsbahn Wanne — Phönix Bochum 2:2
BV Herne-Süd — Germania Herne 2:2
Rasensport Herne — Preußen Wanne 2:2
SV Holsterhausen — SV Sodingen 2:2
Viktoria Herne — Fortuna Herne 3:3

In der anderen Gruppe büßte der Tabellenführer LFC Laer in Langendreer gegen den BV 07 einen Punkt ein, doch vergrößert er seinen Vorsprung gegen den SC Altenbochum, da dieser von dem anderen Langendreerer Vertreter SpVg 04 mit 2:3 geschlagen wurde. Die tüchtigen Langendreerer kamen damit zu ihrem ersten Sieg. Einen schönen Sprung nach oben in der Tabelle tat der TuS 26 Altenbochum durch den unerwarteten 5:2-Sieg über den VfB Gerthe. Der dritte Sieger des Tages ist Rasensport Bochum, der den STV Werne knapp mit 3:2 niederhielt. Am unteren Tabellenende holte sich SpSp Stiepel den ersten Punkt gegen den SV Bochum-West und auch Langendreerholz spielte 1:1, Gegner war die Concordia.

SC Altenbochum — Langendreer 04 2:3
Langendreer 07 — LFC Laer 2:2
Rasensport Bochum — STV Werne 3:2
TuS 26 Altenbochum — VfB Gerthe 5:2
SpSp Stiepel — SV Bochum-West 1:1
Langendreerholz — Concordia Bochum 1:1

Kampflos zu den Punkten kam in Gruppe 1 der

2. Kreisklasse

der Tabellenführer Wanne 1911, da Hansa Herne nicht antrat. Constantin Bochum behauptet durch einen 2:1-Erfolg gegen Fortuna Wanne weiterhin den zweiten Tabellenplatz. Für die Ueberraschungen sorgten TuS Bruchstraße durch einen hohen 5:1-Sieg über Hordel und der STV Harpen, dem der Nachbar Werne 19 mit 1:0 unterlag. SpSp Gerthe befestigte die Stellung in der Spitzengruppe weiter.

SpSp Gerthe — Rasensport Wanne 2:0
TuS Bruchstraße — BC Hordel 5:1
STV Harpen — SC Werne 19 1:0
Fortuna Wanne — Constantin Bochum 1:2
Wanne 1911 — Hansa Herne, H. n. ang.
Schwarz-Weiß Herne — VfL Herne 1:2

Hohe Siege melden in den anderen Gruppen sämtliche Mannschaften der Spitzengruppe. So 4:1 Carolinenglück über Querenburg, 3:0 Preußen 11 gegen den bisher ungeschlagenen TuS Engelsburg und 5:0 Westfalia Weitmar gegen Borussia Bochum. Der Post-SV Bochum kam mit 3:0 gegen Fortuna zu seinem ersten Sieg. Von den Wattenscheider Mannschaften holte der SV 19 einen Punkt in Kalkehardt, während Wattenscheid-Ost gegen Reichsbahn Bochum verlor.

Preußen 11 Bochum — TuS Engelsburg 3:0
Germania Querenburg — TuS Carolinenglück 1:4
Germania Querenburg — Westfalia Weitmar 0:5
Fortuna Bochum — Post-SV Bochum 0:3
Wattenscheid-Ost — Reichsbahn-TuS Bochum 1:3
Germania Kalkehardt — SV Wattenscheid 19 2:2

3. Kreisklasse

BSC Kortum — Laer 87 6:2
SpSp SS Bochum — TuS Hannibal 5:2
Edelstahlwerke — Teutonia Stiepel 2:0



Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

(60. Fortsetzung.)

Durch eine Aufforderung vom Amtsgericht war Lisa veranlaßt worden, selbst nach dort zu kommen und ihre Unterschrift abzugeben.

*

Lustig fuhr der leichte Jagdwagen der Kreisstadt zu, und Lisa knallte fidel mit der Peitsche.

Neben ihr saß Inspektor Stache, der ebenfalls nach der Stadt mußte.

Glückstrahlend saß er neben Lisa, und erzählte ihr immer wieder, wie froh und zufrieden er wäre, daß er die Grete jetzt richtig kennengelernt hätte. Eine Woche hatte genügt, um ihn erkennen zu lassen, daß Grete seine Frau werden müßte.

Und Grete schien auch nicht abgeneigt zu sein, denn sie lachte jetzt immer fröhlich, wenn sie den Inspektor sah, und das Kopftuch wurde nur selten umgebunden.

„Fräulein Hornung, ich glaube, wenn Sie mal mit meinem alten Herrn reden, gibt er unbedenklich seine Zustimmung. Nur auf mich hört er nicht, und ich möchte doch dann etwas Eigenes haben, schon um der Grete willen."

„Haben Sie es ihr schon gesagt?" neckte Lisa.

„Ich trau mich eigentlich nicht", gestand der Mann verlegen.

„Und sowas will ein Mann sein", lachte Lisa. „Nicht mal soviel Mut haben Sie, um das Mädel selbst zu fragen. Nein, ich sage nichts, das müssen Sie selbst besorgen."

Unter lustigem Hin und Her kam man in die Stadt, und erledigte auf dem Amtsgericht rasch die Formalitäten, um dann geschwind wieder heimzufahren.

Auf dem Markt herrschte reges Leben, denn heute war Wochenmarkt.

Gerade vor dem Gasthof zum „Hirsch" hielt Lisa an, um sich ein Zitronenwasser herausbringen zu lassen.

Interessiert beobachtete sie die Marktfrauen und machte ihren Begleiter hin und wieder auf eine Type aufmerksam, ohne daß sie bemerkte, daß sie zwei brennende Augen verfolgten.

Am Fenster des Gasthofes stand Fritz Thierbach, der heute auch nach der Stadt gekommen war, ohne zu ahnen, daß er Lisa treffen könnte.

Als er nun plötzlich vom Gastzimmer aus Lisa mit ihrem Wagen halten sah, wollte er aufspringen und ihr vom Fenster ein Scherzwort zurufen.

Doch er kam nicht dazu, denn er hatte neben Lisa einen jungen Mann sitzen sehen.

Wie ein Stich ging es ihm durch das Herz.

Das war doch der junge Inspektor von Hergenthal. Und wie vergnügt sie sich mit ihm unterhielt. Dauernd hatten sie über etwas zu lachen.

Das Fenster war nur angelehnt, und er zog es leicht etwas auf, um zu hören, was gesprochen wurde.

Da kam eben der Pikkolo aus dem Hause und reichte den beiden je eine Zitronen-Limonade hinauf.

Dankend nahmen sie das Gebrachte in Empfang, und der Pikkolo verzog sich nach dem Hauseingang.

„Oh, schmeckt das gut, bei dieser Hitze", sagte Lisa aufatmend.

„Meinen Sie nun die innere Hitze oder die äußere", neckte ihr Begleiter.

„Vielleicht alle beide. Wenn bei solchen Heiratskandidaten nicht auch innere Hitze vorhanden wäre, da wäre es doch schlimm", lachte Lisa lustig auf, ohne zu ahnen, daß Fritz ihre Worte gehört hatte.

„Das will ich meinen, und das werde ich auch meinem alten Herrn beweisen!" sagte sehr energisch der Inspektor. „Aber nun könnten wir heimwärts fahren. Hallo Pikkolo, was macht die Zeche?"

„Siebzig Pfennige, Herr Inspektor, inklusive der Bedienung", sagte der Pikkolo mit Würde. Man wußte doch, was sich gehörte und nahm dankend das Geld in Empfang.

Lisa setzte sich wieder richtig schnalzte mit der Zunge, und fort ging es. Zuhause wurde jede Hand gebraucht da durfte man sich nicht verweilen.

*

Nachdenklich saß Fritz in der Gaststube. Er dachte immer noch, er habe geträumt.

Es stimmte schon, sein Traum war aus. Also war es doch wahr, was der Schweizer erzählt hatte.

Lisa hielt es mit dem Inspektor. Er schüttelte den Kopf. Niemals hätte er es für möglich gehalten, wenn er es nicht selbst gehört und gesehen hätte.

Was wollte er nur Sabine und Ernst sagen? Lisas Vater würde bestimmt sehr erzürnt sein, daß das Mädel die Männer wechselte wie die Handschuhe.

Und Sabine schwor so fest auf Lisa? Nun ja, Frauen halten immer zusammen. Sie würde wieder Entschuldigung für Lisas Verhalten finden.

Oder vielleicht auch nicht, wenn sie sah, wie es ihn getroffen hatte.

Seine Lisa!! Und nun mußte er sie einem anderen lassen! Jetzt erst merkte er, wie lieb er sie hatte. Ja, noch immer hatte, und er würde sie wohl nie vergessen können.

Seiner Bine konnte er das Herz auch nicht ausschütten, nein, im Gegenteil, er mußte tun, als ob es ihn nicht so schwer träfe, denn es war doch ihre Stieftochter, und sie sollte Lisa auch weiter lieb haben!

Man konnte schon bald daran denken, daß man für den kommenden kleinen Erdenbürger alles vorbereite. Niemals konnte man da Sabine aufregen.

Das beste war wohl, man setzte gleich eine Anzeige in die Zeitung, daß man eine Stellung als Volontär auf einem Gute suche.

Seine Fabrik war er ja jetzt auch los, da wußte er ja nicht mehr, wo er hingehörte.

Gut, gab man die Anzeige sofort auf, dann konnte man bald Antwort haben, und war nicht mehr im kleinen Hause, wenn Lisa nach dem Eintreffen des kleinen Erdenbürgers auf Sandhagen erschien.

Fritz erledigte alles mit automatenhafter Starrheit. Alle Freude war in ihm ausgelöscht, seit er wußte, Lisa gehörte ihm nicht mehr.

Nun mußte er noch eine kurze Zeit heucheln, ehe Sabine dahinter kam, daß er fort wollte.

Müde wie ein alter Mann ging er nach seinem Wagen und fuhr heim zu Sabine.

Nein, heimfahren zu Sabine, das war früher gewesen, jetzt gehörte sie ihrem Mann, da mußte man seine Sorgen allein tragen.

Und alles um ein blauäugiges Mädchen.

15.

„Fritz, was ist das? So rede doch nur!"

Bittend, ernst und angstvoll stand Sabine vor ihrem Bruder, und sah ihn mit fragenden Augen an.

In der Hand hatte sie einige Briefe, die geöffnet waren und wußte nicht, was es für eine Bewandtnis hatte.

Fritz zuckte nur die Schultern.

„Nichts Bine, rege dich bitte nicht auf."

„Mir machst du doch nichts weiß, ich kenne dich doch. Seit du in der Kreisstadt warst, bist du ein ganz anderer Mensch geworden, nicht mehr mein Junge wie früher. Statt mir was zu erzählen, gehst du in weitem Bogen um mich herum. Was ist geschehen? Ich will die Wahrheit wissen."

Angstvoll zerrte sie an seinem Arm, und Fritz sah ein, es war besser, er sagte ihr die Wahrheit.

Komm, Bine, setz dich mal her. Was du hier siehst, sind Angebote, auf ein Inserat von mir, in welchem ich eine Stellung als Volontär auf einem Gut suche."

„Und warum?" bebte die Stimme der Frau.

„Weil es aus ist zwischen Lisa und mir! Sieh mich bitte nicht so angstvoll an, ich bin darüber schon hinweg . . ."

„Du lügst mich an, ich kenne dein Gesicht genau mein Junge, aber jetzt bin ich ruhig, jetzt kannst du mir alles erzählen."

Ohne alle Umschweife erzählte Fritz ihr den Sachverhalt, und Sabine hörte aufmerksam zu, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen

„So, Bine, jetzt weißt du alles und ich meine, das genügt. Aufdrängen will ich mich nicht. Lisa soll ihren Weg gehen, ich will sie selbst glücklich sehen, denn ich habe sie viel zu lieb", schloß er leise.

Sabine überlegte alles und schüttelte den Kopf. Es konnte nicht sein. Ganz und gar unmöglich schien ihr das.

„Fritz, ich glaube nicht daran, daß es so ist", sagte sie nachdenklich.

„Bine, ich habe es selbst gehört und gesehen. Niemand hat mir etwas erzählt. Und sieh mal, vielleicht kennst du sie auch noch nicht richtig. Damals, die Sache mit Fred, die ging doch auch rasch vorüber!" Stockend kamen Fritz die letzten Worte von den Lippen.

„Halt, mein Junge, so schnell wollen wir nicht den Stab über einen Menschen brechen. Die Sache mit Fred ist abgetan, und es kann wohl jedem Menschen mal passieren, daß er meint, ein schönes Gesicht muß eine schöne Seele haben. Und übrigens kenne ich einen Fritz Thierbach, der hatte auch einmal ein junges Mädchen kennengelernt und ließ sie dann laufen, weil er einsah, es war nicht das Rechte für ihn!"

„Bine, du weißt?"

„Gewiß weiß ich es, Fritz, und ich habe mich gefreut, daß du es eingesehen hast, ehe es zu spät war. — Siehst du und deshalb sage ich, man darf keinen Menschen verurteilen. Zumal die Jugend nicht, die viel impulsiver ist als ältere Menschen. — Ja, und zu Lisas Gunsten kann ich nur eins sagen, sie ist absolut ehrlich, manchmal zu ehrlich, und niemals hätte sie es fertig gebracht, etwas zu verschweigen, und uns im unklaren zu lassen."

„Nach ihren Worten muß ich aber doch annehmen, daß . . ." Verzweifelt stand Fritz vor seiner Schwester.

„Nichts mußt du annehmen. Man spricht mitunter ein Wort und es bezieht sich auf etwas anderes, und hat eine ganz andere Bedeutung. Ich würde dir raten, warte ab, und frage Lisa selbst. Sie wird dir ehrlich Bescheid sagen. Dann kannst du immer noch tun was du willst. Vielleicht verwundest du sie mit deinem Fortgehen sehr tief."

Sabine wußte nichts mehr zu sagen Es war so schwer, sich in diese Sachen hineinzudenken, aber sie wußte, die Menschen machen sich das Leben oft viel schwerer als es in Wirklichkeit ist.

Sie hatte ihren Bruder von Herzen lieb, auch heute noch wie damals, als sie mit ihm allein zusammen lebte.

Sie hatte gehalten, was sie ihn versprochen hatte, als sie zu ihrem Mann gegangen war.

Doch auch Lisa stand ihrem Herzen nahe, weil sie erkannt hatte, daß an dem Mädel kein Falsch war. Sie war oft impulsiv, aber das gab sich schon mit der Zeit.

Schweigend standen die trüben Geschwister da, als die Stimme des Gutsherrn von der Tür her klang.

„Da kommt man heim, will sein Weib überraschen, und hört soviel geheimnisvolle Dinge, die man nicht erfahren hätte, wenn man den Lauscher nicht mal gespielt hätte."

Jetzt war Sabine tief erschrocken und preßte angstvoll die Hand auf ihr Herz.

Gerade er sollte nichts erfahren, und nun hatte er doch gehört.

Ernst stand der Mann vor seiner Frau und sah ihr mit einem bekümmerten Lächeln in die Augen.

„Ja, Sabine, durch so ein dummes kleines Mädelchen hast du und Fritz nun soviel Sorge und Unruhe. Und dabei verteidigst du das Mädel, als wäre es dein eigenes."

„Weil sie bestimmt schuldlos ist! Männer sind schnell fertig mit dem Verurteilen!"

„Eigentlich macht es ja ihr Frauen meist so, aber du bist bestimmt eine rühmliche Ausnahme, und ich kann nur immer wieder dankbar sein, daß ich dich als Frau bekommen habe. Und nun zu Lisa. Bitte, Fritz, erzähl doch mal, alles habe ich nicht gehört!"

Widerwillig und ein wenig unsicher erzählte Fritz nun noch einmal den Sachverhalt. Er war doch ein wenig wankend geworden bei Sabines Worten.

Schweigend ging der Hausherr bei Fritzens Worten im Zimmer auf und ab. Nickte hin und wieder mal, ließ aber Fritz ruhig erzählen.

Er konnte sich gut denken, daß Fritz zweifelnd geworden war. Er wäre es bestimmt auch geworden, wenn er nicht auch Sabines Worte im Ohr hätte.

Diesen Argumenten konnte er sich auch nicht verschließen. Soweit kannte er seine Lisa.

„Ja, Fritz, ich meine, es ist das beste, man spricht sich darüber aus. Laß Lisa herkommen, dann sieht die Sache ganz anders aus. Da muß ich mich Sabine anschließen."

Fritz war noch nicht überzeugt, denn er meinte:

„Vielleicht hat sie doch ein schlechtes Gewissen, sonst wäre sie doch mal herüber gekommen. Ich kann es überhaupt nicht verstehen, wie es Lisa so lange ohne euch aushält", verteidigte er zähe seinen Standpunkt.

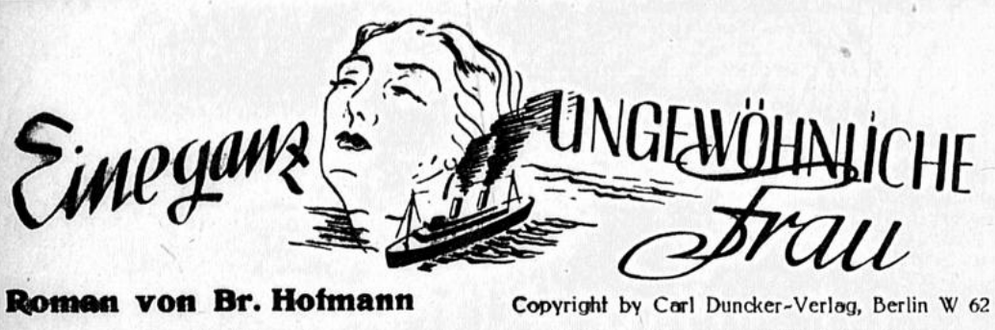
„Nein, das kannst du auch noch nicht, und ich nehme es dir nicht übel", sagte Ernst, „du mußt Lisa erst genau kennen lernen, wie sie arbeitet und wie sie eine Pflicht ernst nimmt, dann wirst du ihren richtigen Charakter ergründen. Glaub ja nicht, daß sie nur so ein junges, lustiges und vielleicht auch arbeitsfreudiges Mädel ist, wie es so viele andere gibt."

Anerkennend nickte Sabine und meinte:

„Wer so singen kann wie Lisa, hat reiche Schätze in sich. Aber die muß ein guter Schatzsucher erst heben, von allein werden sie ihm nicht zufallen."

Dankbar küßte der Gutsherr die Hand seiner Frau. Eine richtige Mutter konnte sein Kind nicht besser verstehen.

(Fortsetzung folgt.)



Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(40. Fortsetzung.)

„So kommen wir nicht weiter," stellt er ärgerlich fest. „Die Ermittelungen werden das Nötige schon ergeben. Wir wollen also zunächst mal auf eine andere Frage eingehen." Er blättert in seinen Notizen, hält aber inne, als Hasting sich räuspert und dann fragt:

„Genügt es denn nicht, wenn ich mich schuldig bekenne? Wozu braucht das Gericht meine Gründe zu kennen? Man verurteilt doch Menschen nur um äußere Vergehen willen, wozu braucht man ihre inneren Gründe?"

Helrung legt den Bleistift hin und antwortet:

„Zur Bemessung einer gerechten Strafe ist die Kenntnis der Motive des Täters wesentlich. Aber auch abgesehen davon, sind Sie in der Lage, Herr Hasting, die von Ihnen veruntreuten Summen zu ersetzen? Wenn nicht, werden Sie begreifen, daß es erforderlich ist, alles für eine mögliche Herbeischaffung zu tun. Und dazu muß man wissen, wo Sie mit ihrem Gelde geblieben sind, oder haben Sie es noch?"

Gaasting macht eine Handbewegung, die jede Antwort erübrigt. Er sinkt wieder in sich zusammen.

„Sagen Sie mal", beginnt Helrung unvermutet, „woher haben Sie eigentlich die Schlüssel zu der Wohnung des Herrn Fehland?"

„Die Schlüssel?" Hasting blickt verwirrt auf. „Ja, ich hatte sie mitunter. Er gab sie mir zuweilen mit, wenn es spät geworden war."

„Wann hatten Sie sie zuletzt?"

„Das weiß ich nicht mehr", sagte er teilnahmslos, fährt dann aber plötzlich auf. „Ah — ich verstehe — nein, ich besaß die Schlüssel in jener Nacht nicht, wenn Sie das meinen. Ich habe mit dieser Sache nichts zu tun. Ich bin kein Mörder, wenn Sie das denken sollten. Auch nicht für fünfzehntausend Mark. Das glauben Sie vielleicht von mir? Selbst nicht . . ." aber er bricht ab und schüttelt nur den Kopf.

„Selbst nicht — wofür?" bohrt Helrung.

Hasting schüttelt nur den Kopf. Sein etwas weicher Mund ist auf eine schmerzhafte resignierte Art verzogen.

„Sie meinen, ich würde Sie nicht verstehen?" sagt Helrung. „Sie unterstellten mir schon vorhin die verschiedensten Meinungen und Gedanken, von denen überhaupt noch nicht die Rede ist; aber ich verstehe Sie sogar trotzdem."

Hasting beugt sich mit einer heftigen Bewegung zu dem Untersuchungsrichter vor.

„Was?" flüstert er. „Was verstehen Sie? Wenn ich Ihnen sagte, ich habe die Schlüssel nicht gehabt in jener Nacht, glauben Sie mir nicht. Wenn ich aber sage, sie waren noch bei mir, was würden Sie dann glauben?"

Helrung zuckt die Achseln: „Glauben? — Hier handelt es sich um das, was zu beweisen ist."

„Dann", sagt Hasting plötzlich ganz ruhig und greift in die Tasche, „werde ich es Ihnen eben beweisen", und legt die Schlüssel zu Fehlands Wohnung auf den Tisch. „Und was ist nun damit bewiesen?"

Helrung greift nach dem Bund, das aus drei Schlüsseln besteht, und sieht es nachdenklich nach.

7. Kapitel.

„Die Schlüssel hatte er also", sagt Helrung, nachdem Hasting das Zimmer wieder verlassen hat. „Und damit wäre er zunächst derjenige, der nach der Tat die Wohnung verlassen und ordnungsmäßig verschließen konnte. So, wie Frau van Bargen die Tür am nächsten Morgen vorfand: mit zwei Schlössern geschlossen. Der dritte Schlüssel hier gehört natürlich zur unteren Haustür."

„Das stimmt", nickt Burgner. „Aber man weiß ja nun immer noch nicht —"

„Gewiß aber vorläufig behauptet er ja, die Schlüssel seien überhaupt nicht aus seiner Tasche gekommen, so daß Ihre Vermutung, ein anderer könnte sich ihrer inzwischen bedient haben, wegfällt. Weshalb sollte er sich denn belasten? Es wäre ein leichtes gewesen, zu sagen —"

Helrung bricht ab und wird offenbar vor seinem eigenen Gedankengang stutzig.

„Eben", bemerkt Burgner zu diesem plötzlichen Schweigen und reibt gedankenlos den energischen Kolben, der ihm als Nase dient.

„Sie meinen, es wäre so leicht und so naheliegend gewesen, zu sagen, er habe keine Kontrolle über diese Schlüssel gehabt, sie hätten irgendwo — sagen wir im Büro — herumgelegen, nicht wahr? So führt das dann gewissermaßen zu der Auffassung, er wolle mit der Behauptung, dieses Bund die ganze Woche über, einschließlich der Mordnacht, in Verwahrung gehabt zu haben, irgend jemanden decken?"

„Wohl nicht irgend jemanden", meint Burgner.

„Ganz recht. Dem muß ein starker Affekt zugrunde liegen, wenn das so ist. Ob eine Frau, ob seine Frau hier eine Rolle spielen kann?"

Helrung lehnt sich über den Tisch und greift nach dem blanken Schlüsselbund, starrt es an, als könne ihm dieses die Lösung des Rätsels bringen.

„Was er über seine Verabredung mit Fräulein Sartorius aussagte", versetzt Burgner vorsichtig, „klingt recht unglaubwürdig. Und ist außerdem erwiesenermaßen zum Teil falsch."

Mit einer raschen Bewegung hebt Helrung den Kopf und starrt den Kommissar an.

„Daß er lediglich auf sie gewartet habe, um ihr eine Bestellung für seine Frau mitzuteilen. Erstens konnte er auch auf die gleiche Weise seine Frau direkt erreichen, sie war nämlich in dem Konzert. Zweitens ist anzunehmen daß er durch den Brief übre die Knechtlein Fräulein Sartorius um diese Zusammenkunft gebeten hat. Sie war also nicht unvorbereitet, wie er uns glauben machen will."

Helrung sitzt schweigend. An seinem inneren Auge zieht das Konzert vorüber. Er sieht Leyßt vor sich, der in den ersten Reihen saß und kein Auge von der Sängerin ließ. Er sieht diese Sängerin selbst vor sich. Er verliert sich immer mehr in ein chaotisches Durcheinander aller möglichen Zusammenhänge, reißt sich mit einem schweren Atemzug zusammen und murmelt:

„Undurchsichtig — das Ganze."

Burgner, der diesen verschiedenartigen Gedankengängen nicht folgen konnte, und dessen einfachere Denkweise ihn immer den schlichteren Weg der offenbaren Tatsachen verfolgen läßt, schüttelt den Kopf.

„Das Taschentuch scheint mir erst mal wichtig. Und dann, was Fräulein Sartorius über dieses Zusammentreffen mit Hasting zu sagen haben wird; wenn sie etwas sagt."

„Ja. Also —" Helrung wendet sich an den Protokollführer, der unbeteiligt, eine menschliche Schreibmaschine, die Vernehmung Hastings registriert hat. „Nochmals vorladen lassen: Fräulein Karola Sartorius, Frau von Meschede. Gleiche Adresse. Frau Hasting. Und Herrn Robert Leyßt."

Bei dem letzten Namen blickt Burgner, der sich Notizen gemacht hat, überrascht auf.

„Sie", wendet sich Helrung dann an den Kommissar, „recherchieren über das Taschentuch, nehmen sich die Knechtlein nochmals vor und den Herrn Winkelmann und erstatten mir dann Bericht."

„Jawohl", erwidert Burgner und steht auf. „Wegen der Frau von Meschede . . ." fügt er, schon im Begriff zu gehen, zögernd hinzu und spielt mit dem Gummiband, das sein dickes Notizbuch zusammenhält.

Helrung versteht, daß es sich noch um ein Wort unter vier Augen handelt. Da Burgner einer der fähigsten Beamten ist und mit Helrung auf ziemlich kollegialem Fuß zusammenarbeitet, verabschiedet der Untersuchungsrichter jetzt auch den Schreiber und wendet sich dann Burgner zu:

„Was ist mit der Baronin? Schießen Sie los."

„Tja. Burgner fährt mit der Hand durch sein borstenartiges, graues Kopfhaar. Helrung sieht ihm an, daß er sich jetzt auf das Gebiet geistiger Spekulation begibt, wozu ihn gelegentlich seine gute Nase verleitet, wobei ihm aber die Zunge Schwierigkeiten bereitet. „Da ist mal ganz früher was gewesen, schwebt mir vor, was auch mit dem Namen Sartorius irgend etwas zu tun hatte, Herr Doktor."

„Was Sie nicht sagen? Keine Ahnung, Burgner. Betrifft das etwa das Privatleben dieser merkwürdigen Baronin?"

Burgner hebt langsam die Schultern und läßt sie wieder sinken.

„Weiß ich nicht. Aber da war was. Sartorius — Sartorius — schließlich ein Name, den man sich merkt. Nicht so alltäglich. Woher stammt Fräulein Sartorius eigentlich?"

Helrung macht sich eine Notiz zu diesem Punkt. Soviel er bis jetzt weiß, ist sie die Tochter des Professors Reinhard Sartorius, wohnhaft in Basel, wohin er seinerzeit durch die dortige Universität berufen wurde, jetzt pensioniert. Er teilt es Burgner in kurzen Worten mit.

„Reinhard?" wiederholt Burgner und schüttelt enttäuscht den Kopf. „Nee. Nie gehört. Na ja." Er steckt sein Buch ein und starrt mit zusammengekniffenen Augen vor sich hin. „Aber da war doch was. Ganz zu Anfang meines Dienstes muß das gewesen sein. Bald an die fünfundzwanzig Jahre her. Und mit der Meschede hatte das auch zu tun. Mit dem Haus da an der Alster."

(Fortsetzung folgt.)

nicht mit dem Unfall befassen mußte. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Geldstrafe von 50 Mk. wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der RVO. Das Gericht beurteilte die Sachlage mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage und die Unbescholtenheit des Angeklagten milder und verhängte eine Geldstrafe von 30 M.

Betrunken am Steuer!

Wer sich in betrunkenem Zustande ans Steuer oder aufs Motorrad setzt und sich und andere in Gefahr bringt, muß damit rechnen, heute härter denn je bestraft zu werden.

So erging es gestern vormittag auch dem verheirateten 34jährigen Paul Mo. aus Linden, der in Bredenscheid einen Verkehrsunfall verschuldete. Der Angeklagte war mit seinem Bruder auf dem Wege von der Zeche Alte Haase in Sprockhövel, wo sein Bruder einzelne Betriebe besichtigt hatte, nach Bredenscheid, um auch das Arbeitsdienstlager zu besichtigen. Unterwegs nahmen sie hier und da noch „einen mit". Bereits am Abend vorher hatte man 15 Glas „intus" und stand demnach noch unter Alkohol, zumal der Angeklagte nur in der Zwischenzeit fünf Stunden geschlafen und noch nichts gegessen hatte. Auf dem Wege zum Arbeitsdienstlager Bredenscheid hatte M. die Maschine nicht mehr in der Gewalt, die anscheinend gegen einen Bordstein rannte. Die beiden Fahrer stürzten, wobei die Maschine beschädigt und der Angeklagte [illegible] rechten Oberschenkel davontrug. Durch den Arbeitsdienst wurde Dr. med. Kaeseler aus Sprockhövel zur Hilfeleistung herbeigerufen, der als Sachverständiger geladen war. Der Angeklagte widersetzte sich dem ärztlichen Anraten, das Krankenhaus auszusuchen, anscheinend, weil er eine Blutprobe fürchtete. Trotzdem aber wurde der Angeklagte ins Hattinger Krankenhaus geschafft, aber eine Blutprobe konnte nicht genommen werden, weil der Angeklagte sich widerspenstig zeigte. Dr. Kaeseler sagte als Sachverständiger aus, nur der Alkoholgenuß des Angeklagten sei Schuld an diesem Unfall gewesen, nicht aber die schlechte Beschaffenheit der Straße, wie der Angeklagte angab. Auf Grund dieses Sachverständigenurteils kamen Anklagevertreter und Gericht zu einer Verurteilung des Angeklagten, denn jeder Fahrer, der sich in betrunkenem Zustande in den Verkehr begebe, müsse bestraft werden. Das Urteil lautete nachdem der Angeklagte gegen einen Strafbefehl in Höhe von 100 Mk. Einspruch erhoben hatte und der Amtsanwalt dieselbe Strafe erneut beantragte, auf 60 Mk. Geldstrafe oder ersatzweise 12 Tage Haft.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Von einem Motorrad angefahren. Auf der Adolf-Hitler-Straße geriet der Invalide A. aus Hattingen, der vorübergehend in Blankenstein beschäftigt war, unter ein Motorrad. A. kam zu Fall und erlitt außer Fleischwunden am Kopf einen linken Unterschenkelbruch. Er wurde dem Hattinger Krankenhaus zugeführt.

Welper.

Fahrrad gefunden. Hier wurde ein Herrenfahrrad gefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen wurde das Fahrrad in Hattingen gestohlen. Der Täter hat wahrscheinlich Reue bekommen und sich durch Absetzen des Fahrrades in Welper von seinem Diebesgut getrennt. Eigentümer des Rades ist ein Vg. aus Stiepel.

25jähriges Dienstjubiläum. Am Dienstag blickt der als Presser im Kümpelbau der Henrichshütte beschäftigte Vg. Heinrich Müller, Welper, Henschelstraße Nr. 28 wohnhaft, auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Wir gratulieren.

Wasserrohrbruch. Im Hause Henschelstraße 20 brach in den frühen Morgenstunden ein Wasserrohr. Das sofort verständigte Wasserwerk konnte den Schaden bis zum Mittag beheben.

Grober Unfug. In der Nacht zum Samstag wurden auf der Karlstraße dem Anwohner J. die Fensterläden ausgehangen. Nach längerem Suchen fand man sie im Garten der Wirtschaft Laumeier wieder.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Bei der Arbeit verunglückte der auf der Ruhrtaler Gesenkschmiede F. W. Wengeler beschäftigte Hilfsarbeiter H. aus der Möllerstraße. Er verlor den kleinen Finger. Der Verletzte fand Aufnahme in einem Wittener Krankenhause.

Flachsernte. Der von der Ortsbauernschaft geerntete Flachs wurde auf dem Güterbahnhof Herbede abgenommen und verladen. Wenn dazu zwei Waggons benötigt wurden, beweist das, daß der Flachsbau in unserer Gemeinde im Vorrücken ist. Die Abnehmer des Flachses stellten durchweg mittlere Qualität fest. Die erzielten Preise machen den Flachsbau ebenso lohnend wie der Anbau der Kartoffeln.

Reinecke Fuchs. Auf dem Hofe des Landwirts P. in Vormholz hatte ein alter Fuchs seine Wohnung unter dort lagerndem Holz aufgeschlagen. Beim Hervorziehen eines Balkens wurde der Bauer auf den Hühnerräuber aufmerksam und erschlug ihn mit einer Hacke.

Aus Gevelsberg

29 Betriebsunfälle im Monat September. In Gevelsberg wurden im Monat September 29 Betriebsunfälle gemeldet, weiter gab es 13 Kraftfahrzeugunfälle mit 8 Verletzten und 4 sonstige Verkehrsunfälle mit 4 Verletzten. Es erfolgten 6 Festnahmen, darunter 4 wegen einfachen Diebstahls und 1 wegen Trunkenheit als Kraftfahrer. 2 Personen wurden in polizeiliche Verwahrung genommen und 5 Zwangsstellungen verfügt. Folgende Anzeigen erfolgten: wegen schweren Diebstahls 2, wegen einfachen Diebstahls 8, wegen Hehlerei 1, wegen Betruges 3, wegen Körperverletzung 4, wegen Nötigung 1, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 1, wegen Münzverbrechens und -vergehens 1, wegen Transportgefährdung 2, wegen Sittlichkeitsverbrechens 1, wegen Verbrechens aus § 175 pp. 1, wegen Kuppelei 1, wegen Schwarzhörens 2, wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen 2. Weiter wurden 34 Anzeigen wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, 1 wegen Uebertretung der gewerbepolizeilichen Bestimmungen und 3 sonstige Uebertretungsanzeigen vorgelegt.

Kleine Tagesmeldungen. Beim Ueberschreiten der Straße der SA lief Freitagmorgen ein dreijähriger Junge gegen einen Personenwagen. Mit leichten Verletzungen brachte ihn der Wagenführer ins Gevelsberger Krankenhaus.

Neue Fluchtlinien. Für den südlichen Teil der Friedhofstraße und einen Teil des Ennepehangweges werden die Fluchtlinien festgesetzt. Der vorliegende Plan hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde gefunden. Gleichzeitig sollen die Fluchtlinien der projektierten Straße 22 zwischen der Theodor- und der Feldstraße aufgehoben werden.

Aus Milspe

Milspe.

Die Fürsorgekosten des Wohlfahrtsamtes Milspe-Voerde betrugen in den Gemeinden Milspe-Voerde zusammen im Monat September 16 233,57 Mark. Während in der Gemeinde Milspe 254 Hauptunterstützungsempfänger und 201 Familienangehörige betreut wurden, betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Voerde 168 und die der Angehörigen 105.

Milspe-Voerde.

50 Jahre gemeinsame Lebensreise. Die seit Jahrzehnten in Milspe ansässige Familie Emil Jäger und Frau Ida geb. Becker auf der Schemmstraße können heute das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Der Jubelbräutigam ist 73, seine Gattin 71 Jahre alt. Beide stammen aus dem Bergischen sind aber seit 1899 in Milspe beheimatet. Der Ruhestand, sieht ihn immer noch im Garten und bei Botengängen beschäftigt und in bester Gesundheit erleben sie ihr großes Familienfest, an dem auch sechs Kinder mit ihren Angehörigen teilnehmen können. Dem Jubelpaar für den Lebensabend auch unsere besten Wünsche.

Fröhliche Stunden durch KdF. In diesen Tagen eröffnet auch die Abt. „Feierabendgestaltung" der NS-Gemeinschaft KdF wieder den Reigen der Veranstaltungen. Es ist als erste für Milspe-Voerde eine heitere Sache geplant, ein Varieté mit außergewöhnlich reichhaltigem Programm. Diesmal findet der Abend im Saale Wewer in Altenvoerde statt, um allen Volksgenossen aus Milspe-Voerde Gelegenheit zum Besuch zu geben.

Hagen.

Wieder werden 212 Volkswohnungen gebaut. Nach Volkswohnungen, also Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit billiger Miete, herrscht in Hagen immer noch starke Nachfrage. In den ersten beiden Bauabschnitten des Vorjahres erstellte die Gemeinnützig Wohnungsbaugesellschaft mit Unterstützung des Reiches und der Stadtverwaltung an der Tondernstraße 104 solcher Wohnungen. Der dritte Bauabschnitt, der im Jahre 1937 begonnen wurde, wird 212 neue Wohnungen an der Tondernstraße und auf der Höhe der Feithstraße bringen, so daß hier ein ganz neuer Stadtteil entsteht. Sogar ein Kindergarten der NSV ist vorgesehen, an dem 60 Kinder von einer bereits tätigen braunen Schwester betreut werden können. Selbstverständlich fehlen auch Läden und Werkstatt sowie Gärten zu den Wohnungen nicht. Man rechnet damit, daß in einigen Wochen Richtfest gefeiert werden kann.

60 Jahre Feuerwehr Wetter

Arbeitstagung des Kreisfeuerwehrverbandes

Anläßlich der Jubelfeier der Feuerwehr in Wetter fanden sich Sonntag die Wehrführer mit ihren Mitarbeitern aus dem gesamten Kreisgebiet zu einer Arbeitstagung im Deutschen Haus ein.

Nach der Begrüßungsansprache des Kreisfeuerwehrführers Wunsch verlas der Geschäftsführer Krummernl mehrere Rundschreiben. U. a. teilte er mit daß es verboten sei, die Vereinsfahnen mitzuführen, die Unfallverhütungsvorschriften müßten streng eingehalten werden.

Das Verleihen der Feuerlöschgeräte an andere Formationen ist nicht gestattet. Zum Brandmeisterlehrgang sind nur solche Leute zu schicken, die mindestens die Grundregeln des Feuerlöschwesens beherrschen. Anträge auf Genehmigung des Weitertragens der Uniform nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Feuerwehrdienst sind zunächst zwecklos. Beim Eintritt in die Altersabteilungen erhält nur der Feuerwehrmann die übliche Urkunde, der mindestens zehn Jahre im aktiven Feuerwehrdienst gestanden hat. Der Uebungsplan wurde kurz gestreift und hervorgehoben, daß jede Wehr in der Woche mindestens einmal eine Uebung von mindestens zwei Stunden haben muß. Der Geschäftsführer wies abschließend noch auf den Maschinistenlehrgang hin, für den noch ein Platz frei ist.

Kreiswehrführer Wunsch gab bekannt, daß auch die Jugendherbergen des Ennepe-Ruhr-Kreises in Zukunft vom Feuerlöschwesen erfaßt werden. Der Kreiswehrführer will in allernächster Zeit eine Besichtigung der Jugendherbergen vornehmen.

Der Provinzialfeuerwehrführer Dr. Müller sagte in seiner Ansprache u. a., daß die Ausrüstung der örtlichen Wehren entsprechend den örtlichen Bedürfnissen vorgenommen werden müsse. Die Gemeinden sollen, sofern die Mittel vorhanden sind, genügend gute Geräte bereitstellen. Wichtig sei vor allem, günstige Wasserverhältnisse zu schaffen. Es dürfe nicht vorkommen, daß Brände wegen Wassermangels nicht gelöscht werden können. Zum Schluß sprach Dr. Müller über den Führernachwuchs in den Wehren und gab die Richtlinien an, nach denen hier gearbeitet und nach denen die Auswahl vorgenommen werden soll.

Amtsbürgermeister Bock wies darauf hin, daß verschiedene Gemeinden auch bei bestem Willen einfach nicht dazu in der Lage seien, ihre Wehren vorschriftsmäßig auszurüsten. Hier möge doch der Provinzialverband eingreifen und die betreffenden Gemeinden unterstützen. Nach einer kurzen Ansprache des Kreisleiters schloß der Kreisfeuerwehrführer die Arbeitstagung.

Sonntag nachmittag

traten die Wehren des ganzen Kreises auf dem Adolf-Hitler-Platz an und formierten sich zu einem Umzug durch die Straßen der Stadt Wetter. Am Amtsgericht nahm der Provinzialfeuerwehrführer und der Kreisführer den Vorbeimarsch ab. Der Festzug ging über die Kaiserstraße bis zur Königstraße.

Die Wehr von Wetter veranstaltete eine große Schauübung am Amtsgericht.

Es wurde angenommen, daß eine Bombe das Gebäude getroffen hätte. Die Wehr zeigte hier ihre Schlagkraft und durfte mit dem Erfolg zufrieden sein. Sanitäter und Gasschutz griffen dabei ein. Mit dem Vorbeimarsch endete die Kundgebung.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Silbernes Ehejubiläum. Die Eheleute Heinrich Riepe und Frau Adele, geb. Dowe, feierten gestern das Fest ihrer Silberhochzeit. Gleichfalls die Eheleute Paul Kirschbaum und Frau Toni, geb. Marks, und die Eheleute Emil Kurzhals. Allen Ehepaaren unseren besten Glückwunsch und ein herzliches Glückauf zur goldenen Hochzeit!

Die Lewacker Straße wird kanalisiert. Im Laufe der letzten Tage wird die Lewacker Straße kanalisiert. Die Arbeiten, die von der Tiefbaufirma Korte durchgeführt werden, sind augenblicklich in vollem Gange und dürften immerhin einige Wochen in Anspruch nehmen. Die Straße selbst ist von der Dr.-C.-Otto-Straße gesperrt. Die Umleitung ist von Kesterkamp über die Ferdinand-Krüger-Straße zur Pontonbrücke.

Remonten-Musterung. Auf dem Kirmesplatze (frühere Amtsziegelei) fand am Donnerstag eine Musterung der jungen Pferde des hiesigen Bezirks statt. Etwa 40 Pferde wurden vorgeführt, die von einem Veterinärarzt begutachtet wurden. Diese Remonten-Musterung hatte eine ganze Anzahl Zuschauer angelockt, die interessiert die Vorgänge verfolgten. (b)

Zehn Jahre Ortsgruppe Linden der Deutschen Stenografenschaft. Die Ortsgruppe Bochum-Linden der Deutschen Stenografenschaft besteht am 9. Oktober zehn Jahre. Sie wurde 1927 bei Wieners, heute Fabritz, gegründet. Natürlich hatte der damalige Reichseinheitskurzschriftverein erheblich unter der wirtschaftlichen Notlage der Jahre 1930 bis 1933 zu leiden. Es ist verständlich, daß bei der wachsenden Arbeitslosigkeit nur noch wenige junge Leute Lust hatten, kurzschreiben zu lernen. Im Jahre 1932 war die Zahl der aktiven Mitglieder auf 12 gesunken. Nach der Machtergreifung und nach der Vereinigung aller Kurzschriftschulen und -systeme zur Deutschen Stenografenschaft begann auch für die Lindener Ortsgruppe eine bessere Zeit. 1935 verlor die Ortsgruppe ihren langjährigen Leiter und Gründer, Friedrich Michel, durch Tod. Der Mitgründer Karl Bärwald übernahm nun die Leitung und seiner tatkräftigen und umsichtigen Führung ist es zu verdanken, daß heute 70 aktive Mitglieder wieder der Ortsgruppe angehören. Aber nicht nur zahlen- sondern auch leistungsmäßig sind erhebliche Fortschritte festzustellen, wie das die einzelnen Wett- und Leistungsschreiben immer wieder dartun.

Stiepel.

Junge Meister. Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestand der Friseur Heinz Sobottka bei Walter Westermann, Kemnaderstraße seine Meisterprüfung mit gutem Erfolg.

Schwerer Verkehrsunfall. Ein 75jähriger Mann, der die Bahnhofstraße in Höhe des Postamtes überqueren wollte, gewahrte, als er sich schon auf der Mitte des Fahrdammes befand, einen Lastkraftwagen, der in die Stadt fuhr. Der alte Mann wurde verwirrt und wollte auf den Bürgersteig zurücklaufen. Er lief aber gegen das Vorderteil einer nach Herbede fahrenden Straßenbahn, von der er zu Boden geworfen wurde. Der Wagenführer brachte seinen Wagen sofort zum Halten. Der Verunglückte, der unter dem Wagen vor dem Schienenräumer lag, wurde hervorgezogen und mit dem städtischen Krankenwagen dem Diakonissenhaus zugeführt. Er hat einen Schädelbruch davongetragen. Es besteht Lebensgefahr.

Die Bühnen der Stadt Essen

Opernhaus

Montag, den 11. Okt.: Keine Vorstellung
Dienstag, den 12. Okt.: Keine Vorstellung
Mittwoch, den 13. Okt., 19 Uhr: „Palestrina"
Donnerstag, den 14. Okt., 20 Uhr: „Gasparone"
Freitag, den 15. Okt., 20 Uhr: „Martha"
Samstag, den 16. Okt., 20 Uhr: Wiederaufnahme: „Der Corregidor"
Sonntag, den 17. Okt., 20 Uhr: „Mona Lisa"

Schauspielhaus

Montag, den 11. Okt., 20 Uhr: „Moral"
Dienstag, den 12. Okt.: Keine Vorstellung
Mittwoch, den 13. Okt., 20 Uhr: „Die vier Gesellen"
Donnerstag, den 14. Okt., 20 Uhr: **Erstaufführung: „Turandot", Tragikomisches Märchen nach Gozzi, von Schiller**
Freitag, den 15. Okt.: Keine Vorstellung
Samstag, den 15. Okt., 20 Uhr: „Turandot"
Sonntag, den 17. Okt., 20 Uhr: „Das kleine Hofkonzert".

Fußball im Kreise Mark

Verschiebungen nur am Tabellenende

Welper und HSV weiter auf der Verfolgung

Welper und HSV weiter auf der Verfolgung.

Am Sonntag gab es zum größten Teil erwartete Ergebnisse. Herbede befestigte seine Spitzenstellung durch einen sicheren 4:0-Sieg und Welper und der HSV sind die beiden Verfolger, die darauf warten, daß der Tabellenführer Punkte verliert. In den beiden Spielen in Welper und Stockum ging es ziemlich hart her, in Stockum kam es gleich zu Ausschreitungen gegen die Spieler des HSV (weil dieselben gewonnen hatten!) Altendorf ist weiter zurückgefallen, es reichte in Wengern nicht zu einem Sieg, der Platzverein hat dagegen einen guten Mittelplatz. Sprockhövel und Volmarstein, sowie Annen und Henrichshütt trennten sich unentschieden.

Ardey — Herbede 0:4 (0:1)
Welper — Bredenscheid 3:1 (1:1)
Stockum — HSV 1:4 (1:2)
Sprockhövel — Volmarstein 1:1 (1:1)
Wengern — Altendorf 3:1 (0:1)
Annen — Henrichshütte 0:0

Die Tabelle

Herbede	6	6	0	0	17:7	12:0
Welper	6	4	1	1	20:8	9:3
SV Hattingen	6	3	3	0	15:6	9:3
Annen	6	2	3	1	12:9	7:5
Volmarstein	6	3	1	2	14:11	6:6
Henrichshütte	6	2	1	3	8:8	5:7
Stockum	6	2	1	3	18:18	5:7
Wengern	6	2	1	3	15:17	5:7
Sprockhövel	6	1	2	3	10:12	4:8
Altendorf	6	2	0	4	10:24	4:8
Ardey	6	1	1	4	17:21	3:9
Bredenscheid	6	1	1	4	15:21	3:9

Welper — Bredenscheid 3:1 (1:1).

An der Friedenseiche kam es zu einem sehr harten Spiel. Der Platzverein mußte sich in der zehnten Minute den Führungstreffer gefallen lassen, vermochte erst eine Minute vor dem Wechsel den Ausgleich zu erzielen. Welper spielte besser, aber durch die Unschlüssigkeit im Sturm hatten die Gäste immer wieder die Gelegenheit, die Vorstöße abzufangen. In der zweiten Halbzeit trugen die Gäste eine sehr harte Note ins Spiel. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn wurde ein Handelfmeter von Welper zu einem weiteren Tor verwandelt. Aus einem Gedränge vor dem Tor der Gäste gelang es dem Welperaner Wolske zum 3:1 einzusenden.

Ardey — Herbede 0:4 (0:1).

Herbede konnte in Ardey seinen Siegeszug fortsetzen. In der vierten Minute vor dem Wechsel gingen die Gäste mit einem Tor, das vom Mittelstürmer Schotte erzielt wurde, in Führung. Herbede war stets im Vorteil und konnte durch seinen Mittelstürmer noch drei weitere Tore in der zweiten Hälfte landen. Etwa 25 Minuten nach der Pause wurde der Stand von 0:2 erreicht, dem 8 Minuten später ein weiteres Tor folgte. Die Platzleute versuchten verschiedentlich den Ehrentreffer zu erzielen, aber an der Hintermannschaft der Gäste scheiterten alle Bemühungen. Der Sturm zeigte keine besonderen Leistungen und hatte im Strafraum der Gäste viel Pech. Die Gäste konnten in der 7. Minute vor Schluß zum vierten Treffer einsenden.

Stockum — Hattinger Sportverein 1:4 (1:2).

Der Hattinger Sportverein sicherte sich in Stockum zwei weitere Punkte. In der ersten Viertelstunde sah es allerdings im Strafraum der Gäste böse aus. Die Platzleute gingen bereits nach 7 Minuten in Führung. Ein Handelfmeter brachte den Ausgleich. Ein weiteres Tor des HSV wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt, der Elfmeter entschied. Dieser brachte dann das Halbzeitergebnis. Das Spiel in der zweiten Hälfte erhielt ein sehr hartes Gepräge. Hattingen zeigte bessere Leistungen. Besonders die Hintermannschaft wehrte mehrere Angriffe der Platzleute ab. Schrage konnte dann den dritten Treffer erzielen. Der Mittelstürmer Hohaus lenkte kurz vor Schluß zum vierten Tor ein.

Sprockhövel — Volmarstein 1:1 (1:1).

Die Sprockhöveler mußten einen Punkt abgeben. Das Ergebnis entspricht dem Verlauf des Spieles. Die Gäste gingen in der 25. Minute in Führung. Sie mußten sich aber schon sieben Minuten später den Ausgleich gefallen lassen. Bis zur Halbzeit fielen keine weiteren Tore. Auch die zweite Spielhälfte verlief torlos.

Wengern — Altendorf 3:1 (0:1).

Die Altendorfer zeigten im Anfang gute Leistungen und landete eine Viertelstunde nach Beginn des Spieles den ersten Treffer, dem sie keinen weiteren folgen lassen konnten. Bis zur Halbzeit sah man ein ziemlich verteiltes Spiel. Nach dem Wechsel stand das Spiel mehr im Zeichen der Platzleute, die in der 25. Minute nach der Pause den Ausgleich erreichten. In kurzen Abständen wurden dann die weiteren Tore getreten. Wengern blieb damit verdienter Sieger.

Ergebnisse der 2. Kreisklasse, Gruppe C.

Niederwenigern in Bonsfeld geschlagen.

Niederewnigern — Winz-Baak 2:3 (2:1)
Niederbonsfeld — Witten 07 Ref. 2:6
Hammertal — Voßkuhle 2:6 (1:2)
Witten 92 Ref. — Heven 2:1
Bommern 05 — Eintr. Witten 5:2 (2:2)

General Milch besucht die britische Luftwaffe

DNB **Berlin**, 9. Okt. (Drahtb.) Der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, werden Mitte Oktober, einer Einladung des Königlich-Britischen Luftministeriums folgend, der Königlich-Britischen Luftwaffe einen Besuch abstatten. In ihrer Begleitung befinden sich der Chef des Technischen Amtes der Luftwaffe, Generalmajor Udet, Oberstleutnant Polte, Major des Generalstabs Nielsen und Major des Generalstabes Kreipe.

An dem Flug nach London nimmt der Königlich-Britische Luftattaché in Berlin, Oberst Don, teil.

Der Besuch des Staatssekretärs Funk in Budapest

Besprechungen mit den führenden Staatsmännern Ungarns.

DNB **Budapest**, 9. Okt. (Drahtb.) Der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Funk, stattete am Sonnabend dem Ministerpräsidenten Daranyi und dem Unterrichtsminister Homan einen Besuch ab. Anschließend hatte er eine längere Unterredung mit dem Außenminister von Kanya. Im Laufe des Vormittags trug sich der Staatssekretär ferner in die Besucherliste des Reichsverwesers Admiral von Horthy ein.

In den Nachmittagsstunden begann die nach dem Besuchsprogramm vorgesehene Besichtigung der Museen und Kunstsammlungen. Am Abend veranstaltete der ungarische Außenminister von Kanya zu Ehren des Staatssekretärs Funk einen Empfang, an dem der Ministerpräsident Daranyi, Kultusminister Homan, die Staatssekretäre des Ministerpräsidenten und des Kultusministeriums sowie hohe Beamte des Außenministeriums teilnahmen.

Dr. Goebbels weiht die Nordmark-Feierstätte

DNB **Bad Segeberg**, 10. Okt. (Drahtb.) Im Rahmen einer überwältigenden Feierkundgebung weihte Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag mittag in Bad Segeberg in Anwesenheit von mehr als 20 000 Nordmärkern die in dreijähriger Arbeit erstandene große Nordmark-Feierstätte.

Kaum eine bessere Stätte hätte man im ganzen Gau Schleswig-Holstein für die Errichtung dieses neuen Werkes deutschen Kulturwillens finden können, als den geschichtlichen Boden des Segeberger Kalkberges. Mitten aus dem schleswig-holsteinischen Flachland ragt der Berg empor, auf dessen zerklüfteten und wild aufgetürmten Felsmassen einst im 12. Jahrhundert Kaiser Lothar die inzwischen längst wieder verfallene Siegesburg als Schutz und Schirm gegen das Vordringen slawischer Völkerschaften errichten ließ.

Die eigenartige Felsenlandschaft bot den gleichsam von der Natur geschaffenen Rahmen für die Schöpfung einer der schönsten Feierstätten des neuen Deutschlands, die die Nordmark-Feierstätte nach ihrer Fertigstellung darstellt. Wie in so vielen Bauten des nationalsozialistischen Deutschlands, so kommt auch in dieser Stätte feiernder Gemeinschaft der künstlerische Bau- und Gestaltungswille einer deutschen Epoche klar und überzeugend zum Ausdruck.

Die Berliner SA. marschiert zu Ehren Horst Wessels

DNB **Berlin**, 9. Okt. (Drahtb.) Der ehemalige rote Osten Berlins, wo der Held und Märtyrer Horst Wessel einst seinen SA-Sturm 5 zu einer stahlharten Kampfgemeinschaft zusammenschmiedete und mit seiner immer stärker werdenden Kämpferschar diese Hochburg des Marxismus ins Wanken brachte, war am Sonnabendabend der Schauplatz eines gewaltigen Aufmarsches der Berliner SA. Die 30. Wiederkehr seines Gebutstages war der Anlaß, um dem unvergeßlichen Vorkämpfer des Dritten Reiches eine würdige Ehrung zu erweisen und dem unauslöschlichen Dank sichtbaren Ausdruck zu geben, mit dem das nationalsozialistische Berlin des großen Toten gedenkt. Auf dem Küstriner Platz und in den benachbarten Straßenzügen waren die SA-Brigaden 20 und 30 in Stärke von etwa 20 000 Mann aufmarschiert. Zehntausende von Volksgenossen füllten den Platz und die Aufmarschstraßen. Vor Beginn der Veranstaltung legte der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, einen Kranz in dem zu einer Gedenkstätte ausgestalteten Sterbezimmer im Horst-Wessel-Krankenhaus nieder.

Nach der Ansprache des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels marschierten die Brigaden an dem Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, vorbei. Schweigend zogen die braunen Sturmbataillone an dem Hause Große Frankfurterstraße 62 vorüber, in dem Horst Wessel den Kugeln der kommunistischen Meuchelmörder zum Opfer fiel. Ein Vorbeimarsch der Brigade 29 am Nicolai-Friedhof, der letzten Ruhestätte des Freiheitshelden, bildete den Abschluß der ergreifenden Gedenkfeier.

Anläßlich des 30. Geburtstages von Horst [illegible] das Oberkommando der Kriegsmarine Samstag im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und im Namen des Segelschulschiffes „Horst Wessel" einen Kranz am Grabe des Freiheitskämpfers niederlegen.

Im Namen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung legte Gauobmann Baltes am Grabe einen Kranz nieder.

Freiwillige im Reichsarbeitsdienst

DNB **Berlin**, 9. Okt. (Drahtb.) Zum 1. November 1937 werden noch Freiwillige in den Reichsarbeitsdienst eingestellt. Volksgenossen zwischen dem vollendeten 17. und dem vollendeten 25. Lebensjahr können sich zum freiwilligen Dienst von mindestens 1 Jahr im Reichsarbeitsdienst verpflichten. Volksgenossen, die ihrer Arbeitsdienstpflicht bereits genügt haben und in Ehren entlassen wurden, können als längerdienende Freiwillige erneut für ½ Jahr und mehr eintreten. Dem längerdienenden Freiwilligen werden die Freiwilligen Schnüre verliehen; Beförderungen zum Vormann, Obervormann und außerplanmäßigen Truppführer ist für ihn vorgesehen. Der längerdienende Freiwillige erhält die Fahrtkosten zwischen Wohn- und Einstellungsort bei Einstellung und Entlassung sowie einen fünftägigen Heimaturlaub im 2. Halbjahr. Bewerbungen werden von allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes nur noch wenige Tage entgegen.

Sieben Tote bei einem Verkehrsunglück in Amerika

DNB **Newyork**, 9. Okt. (Funkspr.) **Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall ereignete sich in dem Ort Gary in Indiana. Hier stießen zwei Kraftwagen auf einem Bahnübergang in dem Augenblick zusammen, als ein Eisenbahnzug die Strecke passierte. Beide Autos wurden von dem Zuge erfaßt. Sieben Personen kamen bei dem Unfall ums Leben und vier wurden schwer verletzt.**

Die Beisetzung des Aachener Bischofs

RWD. **Aachen**, 9. Okt. (Drahtber.) Am Samstagmorgen fand die Beisetzung des verstorbenen Aachener Bischofs Dr. Joseph Vogt unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Behörden statt.

Gegen 9 Uhr begab sich die Geistlichkeit der Stadt Aachen und der Diözese vom Dom zur St. Foillanskirche, wo die sterblichen Ueberreste des Bischofs aufgebahrt waren. Die Bischöfe von Münster und Trier, zwei Kölner Weihbischöfe und der Aachener Weihbischof holten zusammen mit den Aebten von Mariawald und Marienstadt den Sarg ab und begleiteten ihn bis zu dem an der Kirchentür haltenden Totenwagen.

Gegen 9,30 Uhr formierte sich der große Trauerzug, der an der Spitze von den Vertretern der Aachener kirchlichen Vereine gebildet wurde. Dann folgten die Alumnen des Aachener Priesterseminars, denen sich die Vertreter der männlichen Ordensgenossenschaften anschlossen. Sehr zahlreich war die Geistlichkeit der gesamten Diözese Aachen vertreten. Das Schwarz-Weiß der Talare der Geistlichkeit wurde unterbrochen von dem Violett und dem Rot des Aachener und Kölner Domkapitels. Auch das gesamte Aachener Konsularkorps war erschienen. Ihnen folgten die Bischöfe und Aebte, denen sich dann wiederum hohe geistliche Würdenträger anschlossen. In einem schwarzverhangenen Wagen sah man den schlichten braunen Sarg, der die sterbliche Hülle des Bischofs barg. Hinter dem Totenwagen gingen die nächsten Anverwandten des Verstorbenen, ihnen folgten Vertreter der Wehrmacht und der Behörden, darunter Regierungspräsident Vogelsang, Oberbürgermeister Jansen, Landgerichtspräsident Hermanns sowie mehrere Offiziere der Wehrmacht.

In den Straßen, die der Trauerzug passierte, stand die Bevölkerung Kopf an Kopf. Kurz nach 10 Uhr erreichte der Trauerzug den Dom, in dem der Sarg vor dem Hochaltar aufgestellt wurde. Um 10,20 Uhr begann das feierliche Traueramt, das von Kardinal Dr Schulte-Köln gehalten wurde. Der Domchor sang die H-moll-Messe von Josef Renner. Am Ende des Gottesdienstes bestieg Bischof Dr. Bornewasser-Trier die schwarzverhangene Kanzel, um dem Toten letzte Abschiedsgrüße zu widmen und noch einmal das Leben und die Verdienste des Verstorbenen zu würdigen. Nach der Absolution durch Kardinal Schulte wurden die sterblichen Ueberreste des Verblichenen zum Quadrum überführt, wo sie in einem Grabe vorläufig beigesetzt wurden, bis das von dem Verstorbenen gewünschte Grab in der Marienkapelle fertiggestellt ist.

Nationalsozialistische Leibeserziehung

Grundlegende Aenderungen im Turnunterricht

Aus den neuen Richtlinien für Jungenschulen

DNB **Berlin**, 9. Okt. (Drahtb.) Die Erziehung zur nationalsozialistischen Gemeinschaft mußte nach der Machtergreifung in neuen Erziehungsformen auf das gesamte Volk ausgedehnt werden. Es war selbstverständlich, daß hierbei der deutschen Schule eine entscheidende Rolle zufallen mußte. Für sie ist jetzt nach jahrelangen sorgfältigen Vorbereitungen die Arbeit abgeschlossen worden. Sie wurde gekrönt durch die vom Reichserziehungsminister herausgegebenen

Richtlinien für die Leibeserziehung an Jungenschulen.

Die Leibesübungen sind damit aus ihrer bisherigen Aschenbrödelstellung herausgehoben worden. War das Turnen der alten Schule ein technisches Unterrichtsfach zur Vermittlung von körperlichen Fertigkeiten und Kunststücken aller Art, das auch folgerichtig im Zeugnis als Nebenfach zwischen Zeichnen, Musik und Handschrift aufgeführt wurde, so ist die Leibeserziehung

heute Grundlage der Willens- und Charaktererschulung.

Die Klassengemeinschaft, die Mannschaft und die Riege sind heute die maßgebenden Arbeitsformen für die Durchführung des Turnunterrichts. Er muß Schritt halten mit der körperlichen und seelischen Entwicklung des Jugendlichen und seiner Leistungsfähigkeit. Die Verschiedenheit der naturgegebenen erblichen Anlagen im Kinde muß von nun an die Arbeit bestimmen. Deshalb ist die Leibeserziehung heute

nicht Lehrplandrill, sondern biologische Entwicklungsführung.

Das Spiel des Kindes auf der ersten Stufe (6. bis 10. Lebensjahr) führt über das Geschicklichkeitsturnen der Jungen der zweiten Stufe (10. bis 14. Lebensjahr), das besonders im Schwimmen und Fußballspiel die Bewegungsbeherrschung und das Mannschaftsverhalten auf die Probe stellt, zum Härtungsturnen der Jugendlichen (14. bis 18. Lebensjahr), das im Boxen und Fußballspiel zur Hergabe aller leib-seelischen Kräfte zwingt. Am Ende dieses Erziehungsweges steht

der leistungsfähige bewegungsgewandte und einsatzbereite deutsche Junge.

Zum ersten Male wird in amtlichen Richtlinien ausdrücklich betont, daß es nur eine Form der Leibeserziehung für alle Schulgattungen geben kann, die allein vom Entwicklungsalter der Jugendlichen bestimmt wird. Soziale Differenzierungen, wie sie die frühere Leibeserziehung in Stadt- und Landschulen, in Volks-, Mittel- und höheren Schulen in Erscheinung treten ließ, werden damit überwunden. Zum ersten Male ist in amtlichen Richtlinien die kleine Landschule in ihrer Eigenart maßgebend gewesen für die Auswahl der wichtigsten Uebungsformen. Das Kernstück bilden die naturgegebenen und lebenswichtigen jugendlichen Uebungsformen wie Spiele, Laufen, Springen und Werfen, Klettern und Schwimmen, die jeweils an größeren und besser ausgestatteten Schulsystemen eine entsprechende Bereicherung erfahren. Das Pentathlon der neuen Leibeserziehung besteht

aus Spiel, Leichtathletik, Schwimmen, Boxen und Turnen.

Besondere Uebungsgemeinschaften geben die Möglichkeit, eine Auslese der Sportveranlagten und Sportbegeisterten zu schaffen und damit frühzeitig Talente — den unbekannten Sportsmann, den künftigen Offizier — zu erkennen. Schluß gemacht wird in den neuen Richtlinien des Reichserziehungsministeriums auch mit dem Schreckgespenst einer alten Systematik. Das Spiel, als typische Urform der Leibesübungen, wird als autonomes Erziehungsmittel, das durch nichts ersetzt werden kann, gewertet und deshalb während des ganzen Jahres getrieben.

Das Fußballspiel steht im Vordergrund.

Der alte Schulfeind hat damit seinen Einzug in die Schule gehalten und endgültig gesiegt. Die Ergebnisse in den einzelnen Uebungsgebieten werden im Zeugnis nicht zu einer einheitlichen Zensur zusammengezogen. Genau wie in den wissenschaftlichen Fächern wird auch das unterschiedliche Können in den verschiedenen Uebungsgebieten der Leibesübungen einzeln bewertet und im Zeugnis vermerkt. Außerdem wird im Zeugnis eine Gesamtbeurteilung gegeben, die die Anlagen, die innere Haltung und die Leistung berücksichtigt. So gewinnt der Leibeserzieher entscheidenden Einfluß bei der Beurteilung des Charakters des Schülers.

Fünf Turnstunden in der Woche sind in den neuen Richtlinien grundsätzlich als Zeitmaß für die Leibeserziehung der Schule festgelegt.

Eine alte Forderung ist damit in Erfüllung gegangen.

Polizeipräsident SS.-Brigadeführer Schleßmann verabschiedete sich von Bochum



Polizeipräsident Schleßmann schreitet die Front der Polizei und der SS ab. Ganz links der neue Polizeipräsident von Bochum, SS-Oberführer Kammerhofer.

Der ehemalige Großherzog von Hessen gestorben

DNB **Darmstadt**, 10. Okt. (Drahtb.) Der ehemalige Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein ist gestern morgen auf Jagdschloß Wolfsgarten bei Darmstadt gestorben.

Furchtbare Familientragödie

Die Frau, seine drei Kinder und sich selbst erschossen.

DNB **Eberswalde**, 9. Okt. (Drahtb.) **Eine erschütternde Familientragödie spielte sich in Eberswalde ab. In einem Hause der Kaiser-Friedrich-Straße erschoß der dort wohnende Hans Adolf Czech seine Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von sechs, drei und einem Jahr. Nach dieser furchtbaren Tat richtete er die Waffe gegen sich selbst. Bei Entdeckung der Tragödie waren die Mutter, der dreijährige Dieter und der einjährige Jürgen bereits ihren Verletzungen erlegen. Czech selbst und der älteste Sohn wurden in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.**

Vier Tote bei einem Verkehrsunglück

DNB **München**, 10. Okt. (Drahtb.) **Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am Sonnabendnachmittag auf der Landstraße München—Ingolstadt bei Lohoff.** Auf der Fahrt von München nach Ingolstadt fuhr ein Personenkraftwagen einen auf der rechten Straßenseite gehenden Bauer an. Der Mann wurde in den Straßengraben geschleudert und blieb dort tot liegen. — Durch den Unfall war das Auto auf die linke Straßenseite geraten. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein mit zwei Personen besetztes Motorrad und stieß mit voller Wucht mit dem Kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge überschlugen sich. Die beiden Motorradfahrer, die Brüder Eder aus Nürnberg-Fürth, erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Schwabinger Krankenhaus nach München gebracht werden, wo einer von ihnen noch in der Nacht seinen Verletzungen erlag. Von den Autoinsassen kam der Fahrer mit leichten Verletzungen davon, während ein im Wageninnern sitzender Mann und ein dreijähriger Junge getötet wurden. — Der noch im Krankenhaus liegende Bruder des inzwischen gestorbenen Eder schwebt in Lebensgefahr.

Zwei Tote bei einem Einsturzunglück in Brescia

15 Mann von dem Dach einer Maschinenhalle begraben.

DNB **Mailand**, 9. Okt. (Drahtb.) **In Brescia ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem zwei Arbeiter ums Leben kamen. In einer Fabrik stürzte das Dach einer Maschinenhalle, an dem Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, ein und begrub 15 Arbeiter unter den Einsturztrümmern. Das Unglück geschah, als sich die Belegschaft zur Arbeit begab. Bei den sofort eingeleiteten Aufräumungsarbeiten konnten neben den beiden Toten acht Schwerverletzte geborgen werden. Die übrigen Verschütteten haben keinen Schaden davon getragen.**

Buenos Aires ohne Wasser

Südweststürme legen La Plata-Ufer trocken. — Auch Schiffahrt lahmgelegt.

DNB **Buenos Aires**, 9. Okt. (Funkspr.) Zum ersten Mal seit 20 Jahren ordnete die Stadtverwaltung die Stillegung sämtlicher Wasserwerke an, nachdem seit zwei Tagen durch Südweststürme das Wasser im La Plata-Fluß derart abgetrieben worden ist, daß die Wasserwerke kaum mehr Wasser erhalten. In den letzten Tagen waren auch die Notstandswerke so in Anspruch genommen worden, daß ihre Vorräte verbraucht sind. Der Wasserspiegel im La Plata-Fluß ist auf drei Meter unter das normale Niveau gesunken. In den Landedocks liegen die Schiffe auf Grund. Auch die deutschen Dampfer „Monte Sarmiento" und „Madrid" liegen mit 30 Grad Schlagseite auf dem Trockenen.

Der Südweststurm erreichte in Montevideo eine Geschwindigkeit von 100 kmstd. Am La Plata ist der Verkehr mit Schiffen und Flugbooten lahmgelegt.

Kind von einer Kuh totgetreten

Simmern. In Horbruch spielte das fünfjährige Kind eines Landwirts auf dem Hof, während der Vater das Vieh aus dem Stall ließ, um es auf die Weide zu bringen. Dabei wurde das Kind von einer Kuh getreten. Als der Vater auf das Schreien des Kindes herbeieilte, fand er es schon bewußtlos und schwer verletzt am Boden liegen. Mit inneren Verletzungen kam das Kind ins Krankenhaus, wo es bald darauf starb.

Die italienische Antwort nach London und Paris

Keine Konferenz ohne Teilnahme Deutschlands

Unzweckmäßigkeit der englisch-französischen Vorschläge
Weiterberatung im Nichteinmischungsausschuß

DNB **Rom**, 9. Okt. (Drahtb.) **Die italienische Antwort auf die am vergangenen Sonnabend in Rom überreichte englisch-französische Note über Dreier-Besprechungen zur spanischen Frage ist Sonnabend vom Grafen Ciano dem englischen Botschafter Lord Perth und dem französischen Geschäftsträger Blondel überreicht worden.**

*

In der Note heißt es:

„Die faschistische Regierung nimmt gern von den Zusicherungen der französischen und der englischen Regierung, betreffend die politische Unabhängigkeit Spaniens, Kenntnis. Soweit sie selbst in Betracht kommt, braucht sie nicht an die auch in feierlicher Form und zu wiederholten Malen abgegebenen Erklärungen über die politische Unabhängigkeit und folglich über die territoriale Unversehrtheit des kontinentalen, des insularen und des kolonialen Spaniens zu erinnern.

Die faschistische Regierung teilt völlig den Wunsch der französischen und englischen Regierungen, daß die inneren Kämpfe Spaniens aufhören mögen, Gegenstand von Verdächtigungen und Reibungen zwischen den anderen Nationen zu sein und wünscht, daß die Lage eine Entwicklung erfahre, die auch auf anderen Gebieten eine allgemeine Entspannung und Fortschritte zu erzielen gestattet. Wie sie das immer in der Vergangenheit gemacht hat, ist sie

auch jetzt bereit, mit dem denkbar besten Willen alle Mittel zu prüfen, die für geeignet erachtet werden, die Nichteinmischungspolitik wirksam zu gestalten.

Die französische und die englische Regierung gibt unter den Faktoren dieser Politik der Frage der Freiwilligen und ihrer Zurückziehung besondere Bedeutung.

Zur Präzisierung der einzelnen politischen Positionen und der entsprechenden Verantwortlichkeit, nicht aber aus unzeitgemäßen Gründen der Polemik ist es opportun, daran zu erinnern, daß **gerade Italien zusammen mit Deutschland zuerst darauf gedrängt haben**, daß die Entsendung von Freiwilligen verboten, und später, daß ihre Zurückziehung angeordnet werde.

Die italienische Regierung nimmt für sich und die deutsche Regierung die Initiative in Anspruch, durch die diese Frage als einer der unerläßlichsten Faktoren jeglicher Nichteinmischungspolitik in Erwägung gezogen werden sollte. Sie beruft sich dabei im besonderen auf die ausdrücklichen Erklärungen, die dem französischen Botschafter schon im August 1936 vom italienischen Außenminister gemacht worden sind, ferner auf die Erklärung in der Verbalnote vom 7. Januar d. Js. an die französische und an die englische Botschaft und auf die weitere Erklärung vom 25. Januar d. J., die nur an die letztere gerichtet war, und schließlich auf die wiederholten Erklärungen des italienischen Vertreters im Nichteinmischungsausschuß.

Die faschistische Regierung hat die Ehre, zu bestätigen, daß sie

in der ganzen Nichteinmischungsfrage an den gleichen Gedanken festhält, die sich aus den oben erwähnten Erklärungen ergeben.

Die französische und die englische Regierung schlägt in ihrer Verbalnote vom 2. d. Mts. vor, daß **zwischen den drei Regierungen Frankreich, England und Italien** Besprechungen beginnen, um zu einem Uebereinkommen über die Maßnahmen zu gelangen, die eine Durchführung der Nichteinmischungspolitik gewährleisten können. Die französische und die englische Regierung schlagen dieses Verfahren in der Absicht vor, die im Londoner Nichteinmischungsausschuß zutage getretenen Schwierigkeiten zu umgehen.

Die faschistische Regierung anerkennt den richtigen Wert des französischen und des englischen Vorschlages,

bezweifelt jedoch, daß die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, auf dem Wege von Vereinbarungen oder durch die gegebenen Möglichkeiten der Prozedur und vor allem durch den gemachten Vorschlag überwunden werden können.

Sie lenkt die Aufmerksamkeit der französischen und englischen Regierungen auf die Tatsache, daß die zur Verhandlung stehende Frage nicht nur einige Staaten angeht, sondern im Gegenteil andere Staaten außer Frankreich, England und Italien unmittelbar betrifft. Außerdem dürfe man die Tatsache nicht übersehen, daß ohne die Zustimmung von Burgos und von Valencia keine Entscheidung zu praktischen Ergebnissen führen könnte.

Das um so mehr, wenn man die Haltung des Vertreters von Valencia berücksichtigt, der mit einem verfänglichen Vorwand in seiner Rede in Genf jede Möglichkeit der Entfernung der Freiwilligen ausgeschlossen hat, die in die Streitkräfte seiner Regierung eingereiht worden sind.

In Abwesenheit der anderen Staaten würden der vorgeschlagenen Erörterung unentbehrliche Faktoren für die Erzielung einer Vereinbarung fehlen. Es ist die Ueberzeugung der faschistischen Regierung, daß die Annahme von auch nur präliminar anzuwendenden Verfahren außerhalb des Londoner Ausschusses und seiner Organe bei der gegenwärtigen Lage nicht dazu beitragen könnte, die Möglichkeit von Mißverständnissen und Komplikationen zu vermindern, sondern im Gegenteil zu vermehren und zu einer Verzögerung, statt zu einer Beschleunigung des Abschlusses einer allgemeinen Vereinbarung führen würde, einer Vereinbarung, die die faschistische Regierung im höchsten Grade für notwendig erachte.

Die faschistische Regierung

ist daher der Ansicht, daß es angezeigt ist, die Frage der Nichteinmischung im Londoner Ausschuß weiter zu behandeln.

Die faschistische Regierung hat schließlich die Ehre mitzuteilen, daß sie **auf keinen Fall an Besprechungen, Zusammenkünften oder Konferenzen teilnehmen wird, zu denen nicht auch die Reichsregierung formell eingeladen ist und bei denen sie sich nicht unter den Teilnehmern befindet.**

Zurückhaltende Beurteilung

Hoffnung, daß die Verhandlungen trotzdem fortgesetzt werden

DNB. **Paris**, 10. Okt. (Drahtb.) Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist man in französischen Regierungskreisen in der Bewertung und Beurteilung der italienischen Antwortnote sehr zurückhaltend. Man gibt jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen trotzdem fortgesetzt werden und zu einem Ergebnis führen können.

Zu dem letzten Absatz der Note, in dem Italien darauf hinweist, daß es auf keinen Fall an einer Konferenz teilnehmen werde, an der Deutschland nicht beteiligt oder wenigstens offiziell eingeladen worden sei, erklärt man, daß man Deutschland niemals habe ausschließen wollen. Eine tatsächliche Stellungnahme zu der italienischen Antwortnote werde jedoch erst zu Beginn der nächsten Woche möglich sein, da sich Paris nach dem Wochenende zuvor erst mit London ins Einvernehmen zu setzen wünsche.

„Wenig oder keinerlei Hoffnung!"

Erste englische Stellungnahme

DNB. **London**, 9. Okt. (Drahtb.) Zu dem englisch-französisch-italienischen Notenwechsel wird, Preß-Association zufolge, in amtlichen englischen Kreisen ein Kommentar ausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß die italienische Note „wenig oder keinerlei Hoffnung" dafür zu geben scheine, daß irgendwelche weiteren Schritte zur Herbeiführung der vorgeschlagenen Konferenz Erfolg haben könnten. Es sei offensichtlich, daß die Entscheidungen, welche die französische Regierung zusammen mit der britischen Regierung im Laufe der nächsten Woche zu treffen haben werde, von „äußerster Schwere" sein werden. Wenn auch der linke Flügel in Frankreich darauf drücke, daß die französische Grenze nach Spanien geöffnet werde, so dürfe ein so ernster Schritt jedoch wahrscheinlich nicht ergriffen werden ohne längere Ueberlegungen. Unter allen Umständen scheine es sicher, daß Großbritannien an der Politik festhalten werde, welche es stets in bezug auf Spanien aufrechterhalten habe.

Falsche Voraussetzungen und Schlußfolgerungen

Unlogische Behandlung des Spanienproblems

Was in der englisch-französischen Note stand

DNB **Paris**, 9. Okt. (Drahtb.) Der Wortlaut der letzten englisch-französischen Note an die italienische Regierung wird nunmehr veröffentlicht. In der Note heißt es:

Die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens haben mit Freuden festgestellt, daß als Ergebnis der Besprechungen, die in Paris zwischen den Flottensachverständigen stattgefunden haben, es nunmehr möglich war, die Abänderung des in Nyon unterzeichneten Abkommens dahin zu erwägen, daß die Teilnahme Italiens bei der Durchführung des Abkommens gesichert werden kann.

Die beiden Regierungen haben darüber hinaus mit Befriedigung die Versicherungen zur Kenntnis genommen, die Graf Ciano dem britischen Geschäftsträger in Rom gegeben hat und demzufolge gegenwärtig nicht die Absicht bestände, die Entsendung weiterer Freiwilliger nach Spanien zu gestatten. Sie haben ebenso Kenntnis genommen von der Erklärung, die der italienische Vertreter in Genf Mr. Delbos gegeben hat, wonach

Italien nicht die Absicht hat, auch nur die geringste Aenderung am territorialen Status von Spanien vorzunehmen;

daß es keine Absichten auf die Balearischen Inseln hat und daß die Integrität des kontinentalen Gebietes und des Inselgebietes Spaniens auf das strikteste geachtet werden würde.

Ihrerseits erneuern die beiden Regierungen gern die gleichen Zusicherungen gegenüber der italienischen Regierung. Sie wünschen weiter zu erklären, daß sie sich verpflichtet fühlen,

die politische Unabhängigkeit Spaniens zu respektieren.

Die Regierungen Frankreichs und des Vereinigten Königreiches wünschen ernstlich, daß der Bürgerkrieg in Spanien aufhören soll, eine Ursache internationaler Beunruhigung und Verdächtigung zu sein und daß in diesem Teil Europas sich Zustände entwickeln sollen, welche es gestatten, anderswo Fortschritte zur allgemeinen Befriedung zu machen. Aber sie sind überzeugt, daß keine beträchtliche Verbesserung in der Lage zu erzielen ist, solange nicht weitere Maßnahmen durchgeführt werden, um die Politik der Nichteinmischung durch die Zurückziehung der nichtspanischen Kampfteilnehmer wirksam zu gestalten. So lange eine große Anzahl von Ausländern auf beiden Seiten Kriegsdienste leistet, ist die Gefahr schwerer internationaler Störungen vorhanden und wird unvermeidlich die Tendenz aufweisen, sich zu verstärken, wenn nicht zumindest eine wesentliche Anzahl zurückgezogen wird.

Der Londoner Ausschuß hat sich selbstverständlich mit diesem Programm bereits befaßt. Aber die Schwierigkeiten, auf die er gestoßen ist, haben praktisch seine Aktion gelähmt, und es scheint,

daß ein voraufgehendes Uebereinkommen zwischen den drei Mächten notwendig ist, um die Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Ansicht der beiden Regierungen besteht darin, daß die Ausarbeitung eines solchen Abkommens ein wesentliches Element der freien und freundschaftlichen Besprechungen bilden sollte, zu welchen sie die italienische Regierung einladen. So sehr auch die französische und die englische Regierung es wünschen, die Verpflichtung aufrecht zu erhalten, die sie im Ergebnis der internationalen Uebereinkommen über die Versorgung mit Waffen und Mannschaften Spaniens eingegangen sind, können sie sich doch nicht die Schwierigkeiten verhehlen,

diese Bedingungen aufrechtzuerhalten,

wenn nicht Schritte ergriffen werden, die die Politik der Nichteinmischung tatsächlich objektiv gestalteten.

Indem sie dieses Ziel ins Auge fassen, geben sich die französische Regierung und die Regierung Großbritanniens die Ehre, die italienische Regierung

einzuladen, sich mit ihnen zu Besprechungen zu vereinigen mit dem Ziel, wenn möglich, ein Uebereinkommen über Maßnahmen zu erzielen, welche diese Politik in die Tat umsetzen sollen.

Ihrer Ansicht nach würde ein solches Uebereinkommen nicht nur ein wichtiger Beitrag für die Besserung der politischen Lage sein, sondern, sobald einmal die Zurückziehung der Ausländer durchgeführt worden ist, würde die Frage der Zugestehung gewisser bedingter Rechte als Kriegsführende an die beiden Parteien in Spanien lösbar werden. Die beiden Regierungen geben sich der ernsten Hoffnung hin, daß diese Besprechungen, auf die sie den größten Wert legen, sobald wie möglich stattfinden sollten.

Die deutschen Arbeiter in Rom

DNB **Rom**, 9. Okt. (Drahtb.) Die begeisterten Empfänge, die den 450 deutschen Arbeitern auf ihrer Fahrt zur italienischen Hauptstadt auf den einzelnen Bahnhöfen, auf denen der Sonderzug einen kurzen Aufenthalt hatte, zuteil wurden, sind in Rom noch übertroffen worden. Auf dem in den deutschen und italienischen Farben geschmückten Bahnsteig hatten sich zum Empfang der deutschen Gäste zahlreiche Vertreter der NSDAP und der faschistischen Partei sowie der Deutschen Arbeitsfront und der italienischen Organisation für Freizeitgestaltung eingefunden mit Landesgruppenleiter Ettel, der zugleich Botschafter von Hassell vertrat, dem Landesgruppenwalter Italien der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Gerber, Generaldirektor Dr. Puccetti in Vertretung von Parteisekretär Starace und dem Ortsgruppenleiter der faschistischen Kampfbünde Roms, Ippolito, an der Spitze.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes fuhr der Zug in die Halle ein. Begeisterte Hoch- und Heilrufe begrüßten die deutschen Gäste, die sichtlich erfreut über die ungemein herzliche Aufnahme in der italienischen Hauptstadt in die immer wiederkehrenden Heilrufe auf Mussolini und Hitler einstimmten

Verhaftungen in Prag

DNB **Prag**, 9. Okt. (Drahtb.) In Prag ist der Architekt Rutha, der in der Sudetendeutschen Partei eine Rolle spielte, verhaftet worden. Nach einer Erklärung der tschechoslowakischen Behörden soll es sich nicht um politische Vergehen handeln. Im Zusammenhang damit ist eine große Reihe weiterer Verhaftungen erfolgt, die durchweg unpolitische Persönlichkeiten oder Gegner der Sudetendeutschen Partei betreffen.

Freitag abgeschickt – Sonntag früh eingetroffen

Der Luftpostdienst Südamerika — Frankfurt a. M.

DNB **Berlin**, 10. Okt. (Drahtb.) Am Sonntag früh um 7.48 Uhr traf mit der Lufthansa die am letzten Freitag aus Südamerika abgeflogene Luftpost in Frankfurt a. M. ein.

„Kein U-Bootsangriff auf den Zerstörer „Basilisk"

DNB **London**, 9. Okt. (Drahtb.) Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität hat kein U-Bootsangriff auf den britischen Zerstörer „Basilisk" stattgefunden. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund einer neuen genauen Untersuchung **hat sich herausgestellt, daß kein U-Bootsangriff auf HMS Basilisk unternommen worden ist.**"

Zu der Mitteilung der Londoner Admiralität schreibt die „Action francaise", die ganze Affäre sei aus der überspitzten Einbildung einiger englischer Matrosen entstanden. Das habe jedoch die französische sowjetfreundliche Presse nicht gehindert, ohne die Ergebnisse der offiziellen Untersuchung abzuwarten, wieder einmal Italien anzuklagen. „Um zum Krieg zu treiben, sind alle Vorwände gut," schließt das Blatt.

Der „Jour" erklärt, es sei also Valencia, das wieder einmal diese falsche Nachricht erfunden habe. Die Valencia-Bolschewisten oder ihre Sowjetratgeber seien noch weiter gegangen, als man habe annehmen können: Sie selbst hätten diese Nachrichten aufgebracht, sie selbst hätten die Geschichte von dem Leuchtturm von San Antonio erfunden, um die im Gange befindlichen englisch-französisch-italienischen Verhandlungen zu verhindern, deren Ziel die Wiederherstellung des Friedens im Mittelmeer sei.

Eine politische Rede Dr. Schuschniggs

DNB **Wien**, 9. Okt. (Drahtb.) Vor dem Wiener Rathaus fand am Freitagabend ein Amtswalterappell der Vaterländischen Front statt, dem Mitglieder der Regierung, Vertreter der Wehrmacht, der Frontmiliz und der Behörden beiwohnten. Die Hauptrede hielt in seiner Eigenschaft als Frontführer Bundeskanzler Dr. Schuschnigg.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Seine Ausführungen waren verschiedentlich in äußerst polemischer Form gehalten, die aber in der Veröffentlichung durch die Vaterländische Front wesentlich abgeschwächt worden sind.

Einleitend wies der Kanzler auf

die gespannte politische Lage

hin, die eine Mobilisierung aller wahren Kräfte des Landes nötig mache, da die österreichische Regierung entschlossen sei, das Land aus jeder Verwicklung herauszuhalten, woher immer sie auch kommen möge, und so den Frieden nach außen und, wenn es nötig sein sollte, auch im Innern zu erringen. Dr. Schuschnigg kam dann auf den Bolschewismus zu sprechen, für dessen Ideengänge in Oesterreich nach wie vor die strengste Einfuhrsperre bestehe. Er erklärte dabei erneut, daß

der Bolschewismus keine Gefahr für Oesterreich bedeute.

Ein weiterer Gedanke, fuhr dann der Bundeskanzler fort, der uns in der Vaterländischen Front immer wieder begegnet, ist der Rückblick und Ausblick auf den deutschen Weg unseres Landes. Wir legen größtes Gewicht darauf, Verträge buchstabengetreu zu erfüllen. Dabei muß es selbstverständlich bleiben. Ich sehe keine Differenzen, welche die Hauptstädte und Staatskanzleien und auch die Völker hier und drüben trennen, insofern der eine dem anderen die Bestellung seines eigenen Hauses frei und ungestört zu überlassen gewillt ist.

Bundeskanzler Schuschnigg beschäftigte sich dann mit der österreichischen Innenpolitik und wandte sich gegen Leute, die — wie er meinte — über die Gedanken von 1848 noch nicht hinausgekommen seien. Diese Kreise versuchten prodeutsche Kundgebungen zu antiösterreichischen Demonstrationen zu gebrauchen. Den Oesterreichern, die solche Ziele verfolgten, rief er zu, daß die österreichische Regierung

sich das nicht gefallen lassen werde.

Dr. Schuschnigg polemisierte schließlich gegen die Emigranten, die überall und stets in der Politik eine unglückliche Hand gehabt hätten. Er stellte abschließend für das kommende Jahr die Vollendung einer Verfassung für Oesterreich in feste Aussicht.

Zeitweise geringe Niederschläge

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 10. Oktober.

Vorhersage für Montag: Bei nordwestlichen Winden nach Frühnebel wolkig und vorwiegend trocken, unveränderte Temperaturen.

Vorhersage für Dienstag: Bei anhaltender nordwestlicher Luftzufuhr morgens neblig, trübe, erst mittags Aufbruch der Bewölkung, zeitweise geringer Niederschlag, kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorwiegend trocken, aber stärker bewölkt.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüdter Wattenscheid. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. IX. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

STATT KARTEN

Wir geben unsere Vermählung bekannt:

Studienassessor Karl Schilde
Hedwig Schilde geb. Schulte

Koblenz — Maria Laach, 10. Oktober 1937 — Bochum

Am Dienstag, 12. Oktober, morgens 8 Uhr, findet in der Propstelkirche zu Bochum ein

Seelenhochamt

für den verstorbenen

Zeitungsverleger Max Schürmann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Dienstag, am 12. Oktober, morg. 8 Uhr, findet in der St. Franziskuskirche zu Bochum - Riemke das

1. Jahres - Seelenamt

für den verstorbenen

Rektor i. R. H. Gietzen

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Hermann Hutmacher
Ruf 67101 — Bochum, Große Beckstr. 19
Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Ueberführungen —

Irgendwo muß es ja sein.
Kam Dir irgendwas abhanden?
Weil's die Leute sicher fanden —
Rück' es in die Zeitung ein!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Wer etwas sucht, der sagt es schnell durch eine Kleine Anzeige. Ihr Wunsch wird dann schnell bekannt. Klein-Anzeigen sind die besten Helfer!

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Besteckfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Adler-Favorit
Schreibmaschinen
RM 135.
monatl. 11.10 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 78
am Kandelshof
Ruf 65434

Pelz-
Jacken, Mäntel
Füchse
6—12 Monate Kredit
Große Auswahl
Billige Preise
Reparat. billigst
Rödiger
Gelsenkirchen
Bismarckstraße 43
Ausk. bereitwill gi

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alsenstraße 20
Telephon 66174

Lies Deine Heimatzeitung!

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Essen:
Gisela Koester mit Hans von Wolf
Vermählte:
Essen-Kupferdreh:
Heinrich Flach mit Mitty Schmitz
Essen:
Hans van Doren mit Lotte Linn
Otto Kraus mit Elly Kretsch
Dr. Franz Mauermann mit Ilse Schaphaus
Gestorben:
E.-Margaretenhöhe: Frau Wwe Johann Rohde 81 Jahre
Essen-Bordeck:
Frau Anton Stute 70 Jahre

Mäntel
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz



Auch Sie
können dieses Ziel erreichen.
Wir gewähren billige, unkündbare Tilgungshypotheken zum Neubau, Kauf oder zur Entschuldung. Auskunft erhalten Sie kostenlos in unserer
Modellschau
Bochum, Viktoriastr. 18
Bis einschließlich 19. Oktober täglich von 10—13 Uhr und 15—19 Uhr geöffnet.
Eintritt frei.
Bausparkasse „Das Heim" e.G.m.b.H.
Krefeld, Königstr. 186, Tel. 28757/58
Mitarbeiter werden noch eingestellt.

Kanalisierungsarbeiten.
Die Arbeiten zur Herstellung eines 1200 m langen Schmutzwasserkanals zwischen Brinkstraße und Am Heimelsberg in Bochum-Langendreer sollen vergeben werden.
Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer Nr. 311, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Montag, 18. Oktober 1937, 11 Uhr bei der Kanalbauabteilung einzureichen.
Bochum den 7. Oktober 1937
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.
Der Ausbau der Straße „Im Hagenacker" soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus Zimmer 870, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote ist auf Montag, den 8. Oktober 1937, 11 Uhr festgesetzt. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.
Bochum, den 11. Oktober 1937
Der Oberbürgermeister

Vergebung von Elektroarbeiten.
Die Instandsetzung und Ueberholung der Verteilungstafeln der Licht- und Kraftanlage im Parkhaus Bochum soll vergeben werden.
Verdingungsunterlagen sind bei den Städt. Beleuchtungs- u. Wasserwerken, Viktoriastraße 42, Zimmer 26, solange Vorrat reicht, erhältlich.
Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 18. Oktober 1937, 11 Uhr, an die vorgenannte Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein der Bieter.
Bochum, den 9. Oktober 1937.
Der Oberbürgermeister.

Aus Abbruch!
Schalung und Dachziegel
billig abzugeben
Bochum, Klosterstraße 40.

Pelzarbeiten! Modern, billig
A. Rau, Bochum, Hattinger Str. 55
nicht im Geschäft

Kassen-Zahnärztliche-Vereinigung
Von der Reise
zurück!
Dr. Kleinen, Zahnarzt
Steele, Augustaplatz 6
Telephon 58613

Kohlen, Koks, Briketts
von sämtlichen Zechen liefert
Ludwig Feldmüller,
Bochum, Mauritius-Ecke Düppelstraße — Fernsprecher 67805

Möbelkäufer!!
Die neuesten Modelle in
Schlafzimmern u. Küchen
in allen Holzarten besonders billig im
Fachgeschäft Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47 (Toreingang)

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 — Ruf 684 75

Ikabo-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte und Pickeln. Großartige Erfolge. Gewichtsabnahmen nachweisbar 10—40 Pfund.
Paket 0,90, 0,50 Mark.
J. Kneider, Drogerie
Bochum, Große Beckstraße 10.

Die Zeitung ist bedeutend mehr wert, als sie kostet!

Kohlen, Koks Brennholz

für die kalte Jahreszeit:

Carl Ruthmann
Hattingen, Winzerstraße 2, Ruf 2230

Paul May
Hattingen, Ruf 2511, Wohnung Untermarkt 1, Lager Wilhelmstr. 1

Emil Tobeländer — Kohlen, Koks, Briketts
Hattingen, Viktor-Lutze Straße 2, Ruf 2815

Bernhard Harbord
Hattingen, Wilhelmstraße 12, Ruf 2804. — Autotransporte

Hugo vom Stein — Kohlen, Koks, Briketts u. Grude-Koks
Hattingen, Eickenerstr. 43, Ruf 3486

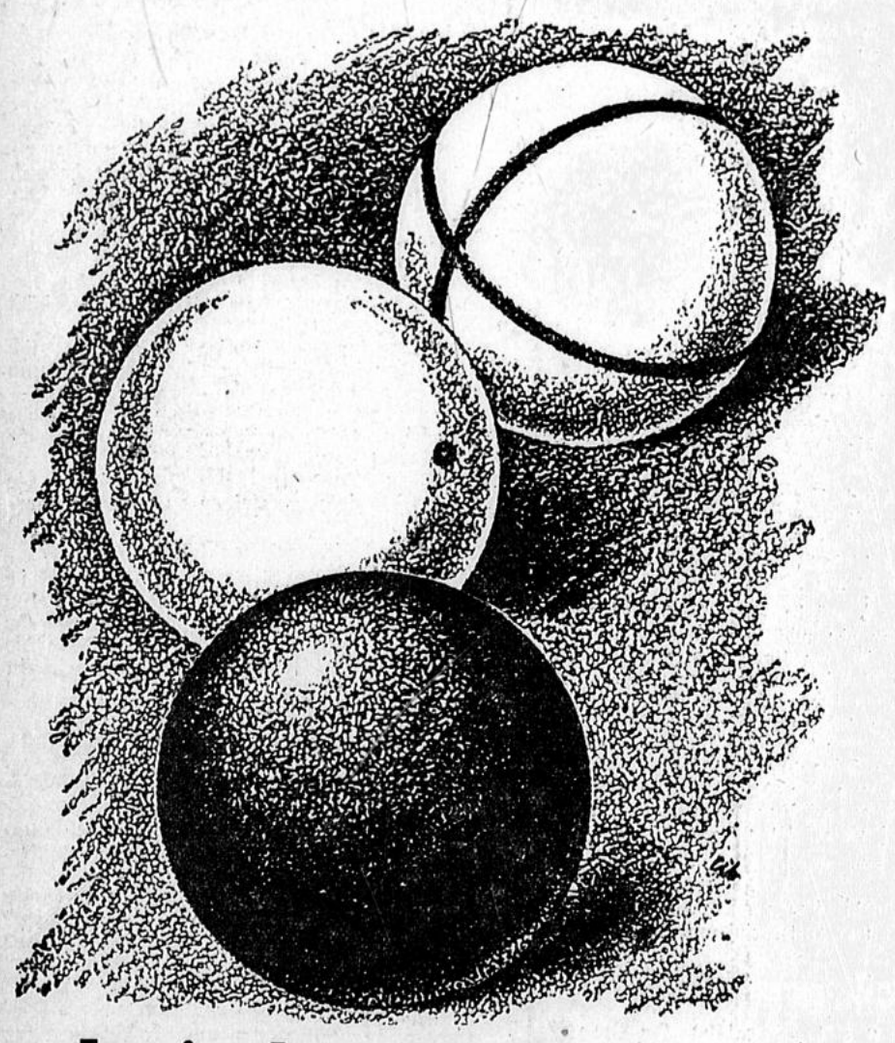
Heinrich Streicher, Altendorf-R.
Hauptstraße — Ruf 3421

Tanzschule Rosenkranz
Neue **KURSE** beginnen in
Altendorf — Mittwoch, den 13. Okt., 20 Uhr im Rest. des Herrn Glettenberg
E.-Steele — Donnerstag, 14. Okt., 20 Uhr im Café-Rest. d. Herrn Geene, I. Etg.
Anmeldungen an den betreffenden Abenden erbeten.

Wolle Seide und Wolle
Stoff-Etage
Dahmann & Co.
Bongardstraße 14
an der Drehscheibe
Bochum.

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Superba heißt Mercedes jüngste Schreibmaschine.
Ihre Schrift ist schön, darum ich gerne sie bediene.
Mercedes nur von . . .
Hessco
Bochum: Kortumstr. 39, Ruf 63446
Dortmund: Ostenhellweg 47, Ruf 24945



In jeder Stellung

und in jeder Lage im privaten wie im geschäftlichen Leben ist es nötig, zu überlegen, wie gestellte Aufgaben am besten gelöst werden können. Wenn es sich um Kauf oder Verkauf, Vermietung oder Mietgesuch, Stellenangebot oder Stellengesuch handelt, brauchen Sie allerdings nicht weiter nachzudenken. Geben Sie einfach eine Anzeige in die

Volks-Zeitung

Suche für sofort einen
jungen Mann
der gut mit Pferden umgehen kann und landw. Arbeiten versteht
L. Oberbarnscheid, Wa.-Sevinghausen, In den Höfen 37.

Braves, fleißiges
Mädchen
für sofort oder zum 15. Oktober gesucht.
Frau Schlüter
Bochum, Gußstahl- und Humboldtstr.-Ecke.

Stadttheater Bochum

Zweite Deutsche Shakespeare-Woche Bochum
Montag, 11. Okt. 11 Uhr im Parkhaus
Vortrag
Professor Dr. Keller über „TitusAndronicus"
20—22 Uhr. Außer Vormiete
Titus Andronicus
Dienstag, 12. Okt. 10,30 Uhr in der Städt. Gemäldegalerie:
Eröffnung der Ausstellung
Shakespeare auf der deutschen Bühne
20—22,30 Uhr. Außer Vormiete
Coriolan

Zimmeröfen
zu verkaufen.
Boch., Nibelungenstraße 2.

2flammiger Gasherd
mit Tisch, für 10.- zu verkaufen.
Bochum, Diekampstraße 45II

Diese Ecke verdient besondere Beachtung!
Hier empfehlen sich bekannte Bochumer Spezialfirmen, die Ihr Vertrauen verdienen!

F. Schmidt & Sohn
Freiligrathstr. 3 — Tel. 63900
Polsterwerkstatt
Polstermöbelausstellung
Entmottungsanlage

Radio Hellermann
Bochum, Brückstr. 19, Ruf 68704
Ihr Berater in allen Rundfunkangelegenheiten
Teilzahlung — Reparaturen

Auto-Stöhr
Tag und Nacht
Ruf: 65500

A. & G. Ascheuer
Mühlenstr. 2 / Tel. 67731
Maschinen- und Armaturenfabrik
Metallgießerei u. Kupferschmiede
Schweißanstalt sämtl. Metalle
Lager techn. Artikel

Karl Opstelten
Bochum, Kortumstraße 19
am Engelbertbrunnen / Ruf 67881
Vervielfältigungen
Fotokopien / Bürobedarf

Rolladen Rollos A. Seyda
Kreuzstr. 13
Tel. 63038
Markisen / Verdunkelungen

UNIFORMEN
nur vom Fachmann
Heinz Bube, Schneidermeister
Viktoriastr. 53, Ruf 62402
Uniformen aller Art
Lieferung ganzer Ausrüstungen

Wilh. Peters gelernter Klavierbauer
Stimmen und reparieren von Pianos, Flügeln Harmoniums.
Neubefilzung
Mauritiusstr. 35, Ruf 65035

Schulte-Oestrich u. Hilgenstock
G. m. b. H.
Asphalt- und Plattierungsgeschäft
Ruf 68151-52

Das Fachgeschäft für Bandagen und Orthopädie
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister
Rottstr. 34 — Tel. 65218

Anton Ricken
Tischlermeister
Beerdigungs-Institut
Wittener Str. 32, Wohnung: Südstr. 2

Möbelwagen? Scharpey fragen!
Spezialität: Möbelferntransporte
Moderne Omnibusse
Kraftverkehr Scharpey
Kortumstraße 7, Ruf 63344 u. 63345

Ehrenfelder Glasschleiferei und Spiegelfabrikation
Mikat, Ewaldstr. 10/12, Ruf 67300
Anfertigung sämtl. geschliffener Gläser u. Spiegel / Autoscheiben
Neuversilberung fleck. Spiegel



Röl
Fahrradhaus am Rathaus

Brillen Foto — seit 1871 — **Schulte Ladbeck** — alle Krankenkassen

Hardeck
der erfahrene Möbelfachmann.
Hardeck BOCHUM CLEMENSSTR. 6
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Qualitätsleistungen in
Geschäfts- und Werbe-Drucksachen
Schürmann & Klagges
Mühlenstraße 12-14, Ruf 64746